Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

446 (26.9.1927) Montagausgabe

Visual Library

Montag-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung ꝛc hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellengesuche, Familien- und Gelegenheitsanzeigen ermäßigter Preis. Reklamezeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 26. September 1927.

43. Jahrgang. Nr. 446.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Lösche; für badische Politik: P. Holzinger; für Kommunalpolitik: F. Binder; für Lokales und Sport: E. Volderauer; für das Feuilleton: C. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr Kurt Metzger.
Fernsprech.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Neue Hetzreden in Frankreich und Belgien.

Barthou antwortet Hindenburg.

Die französische Auffassung von der Kriegsschuldfrage

TU. **Paris**, 26. Sept. Der gestrige Sonntag zeichnete sich in Frankreich durch einen Rekord an Denkmalseinweihungen, Gedenkfeiern und Ministerreden aus. Auf elsässischem Boden sprach Poincaré nicht weniger als dreimal. Pensionsminister Marin nahm an einem Bezirkskongreß der nationalen Frontkämpfervereinigung im Yonne-Departement und an der Huldigung am Gefallenendenkmal teil. In Versailles wurde eine Militärgedenktafel in einem Stabskasino eingeweiht, und unter Führung des Generals Gouraud fand eine Pilgerfahrt nach dem Totenmal der Champagne-Gefallenen in Chalons statt. Die politisch größte Bedeutung kommt der Rede des Justizministers und stellvertretenden Ministerpräsidenten Barthou bei der Einweihung des Denkmals für Bernes-Cambot, eines im Rifkriege gefallenen Sergeanten, in dessen Geburtsort Livron in den Unterpyrenäen zu. Barthou hatte den Auftrag erhalten, nicht nur die Regierung bei dieser Feier zu vertreten, sondern offenbar auch die

offizielle Antwort der französischen Regierung auf die Hindenburg-Rede

und das Matininterview des Reichsaußenministers zur Kriegsschuldfrage zu erteilen.

Frankreich, so erklärte er, sei im gleichen Maße unschuldig an dem Blute, das in ihrem Beherrschungsdurst ein Wilhelm II. und ein Abd el Krim vergossen hätten. Dann führte der Justizminister wörtlich aus:

„Es gibt Dementis, die die Geschichte nicht hinnimmt und die, aus welchem Munde sie auch kommen mögen, die Wahrheit der Tatsachen, der Dokumente und der Ereignisse nicht besiegen werden. Die Verantwortlichkeiten sprechen auf unserem verwüsteten Boden noch zu laut, als daß eine feierliche, aber ungeschickte Ableugnung genügen könnte, einwandfreie Zeugnisse zu zerstören. Wenn das Deutschland von 1914 das „reine Herz" gehabt hätte, würde es mit einem Worte oder einer Geste durch Annahme der angebotenen Vermittlung (?) die Kriegsgefahr beseitigt haben, die seine auf Grund falscher (?) Informationen angeordnete Mobilisierung heraufbeschwor und zum Verschlimmerte und beschleunigte. Das Deutschland von 1914 hatte keine reinen Hände. Nachdem wir seine Grausamkeiten erduldet haben, werden wir ihm nicht gestatten, unsere Toten zu entehren, die für die Verteidigung unseres durch Eroberungslust überfallenen, besetzten und verwüsteten Heimatbodens gefallen sind. Wir wollen den Frieden mit einem Willen, dessen Aufrichtigkeit die schon gebrachten Opfer (?) bezeugen. Aber wir können ihm nicht das Opfer der Wahrheit bringen. Diese bewiesene und beweiskräftige Wahrheit ist unsere Stärke, weil sie unsere Ehre ist. Sie wird weder dementiert noch verfälscht werden. Das Schweigen, zu dem auch wir uns verstehen könnten, ist die notwendige Bedingung für die Annäherungen, die der Friede der Welt verlangt. Nur um diesen Preis können wir vergessen. Die unklugen Rehabilitierungen drohen in der öffentlichen Meinung den Charakter vermessener Herausforderungen anzunehmen. Die internationale Beruhigung, die nur langsam über die vielen Hindernisse triumphiert, würde rasch all das verlieren, das nationale Eigenliebe dabei gewinnen will. Daß „Zuvielreden schadet" ist ein ausgezeichnetes Sprichwort.

Auf den Marokkokrieg übergehend versicherte Barthou, Frankreichs friedliche Rolle in den Verhandlungen, die dem Kriege von 1914 vorausgingen und die die Geschichte endgültig festgelegt habe, nehme mit der gleichen vertrauenden Ruhe das Urteil der Geschichte über die Verantwortung am Marokkokriege hin. Die im ausländischen Interesse von ausländischem Golde finanzierte Propaganda habe zum Rifkriege geführt. Von den weiteren Ausführungen des Justizministers sei noch der Satz vermerkt:

„Der Abscheu vor dem Kriege, der aber verächtlich sein würde, wenn er Furcht vor dem Kriege wäre, schließt nicht den Kult des Helden aus, und der Glaube an den Frieden fordert nicht, daß eine Nation ihren Ruf dahinopfert."

Barthou ist nicht gerade die geeignete Persönlichkeit, um Hindenburg zu antworten. Dennoch müssen Gründe vorgelegen haben, die die französische Regierung veranlaßten, gerade Barthou das Wort zur Antwort zu erteilen.

Drei Sonntagsreden Poincarés.

O. **Paris**, 26. Sept. Ministerpräsidet Poincaré schlug gestern alle seine bisherigen Rekorde, indem er an einem einzigen Tage im Elsaß drei Kriegerdenkmäler einweihte und dabei drei Sonntagsreden hielt.

Am frühen Morgen sprach er anläßlich der Einweihung des Denkmals in St. Amarin und wies darauf hin, daß die auf den Marmortafeln des Denkmals aufgezeichneten Namenreihen keinen Unterschied machten zwischen denen, die auf der einen und denen, die auf der anderen Seite gefallen seien, unter welcher Fahne die jungen Leute auch gedient hätten. Sie hätten sich alle als tapfer bewährt und würden heute gemeinsam in die Trauer eingeschlossen. Wenn ich, so erklärte Poincaré, nicht seit meiner Kindheit das Elsaß gekannt und geliebt hätte, wenn ich nicht ein herzliches Vergnügen daran gefunden hätte, es häufig in den düsteren Stunden der Fremdherrschaft wiederzusehen, so hättet Ihr mir in den Jahren 1914 bis 1918 auf jeden Fall die unvergänglichsten Gefühle eingeflößt, die ich für das Elsaß hege. Hier liegt in meinen Augen wie in den Augen der Franzosen die lebende Verkörperung unserer lieben Provinz, des Teiles, den wir noch nicht der Fremdherrschaft entreißen konnten, die desjenigen, den wir eifersüchtig gegen einen neuen Angriff verteidigten.

In Gebweiler wohnte Poincaré später der Einweihung des Denkmals für die „blauen Teufel", die Alpenjäger, bei. Unter den über 30 anwesenden Generälen befand sich auch der kommandierende General der Rheinarmee, Guillaumat. Poincaré, selbst ehemaliger Hauptmann der Alpenjäger, sang in begeisterten Tönen das Lob dieser Truppe, die er mit den griechischen und römischen Helden des Altertums verglich. Er sagte, er wisse, daß es nicht mehr modern sei, die düsteren Tugenden zu rühmen, deren ein Volk zur Führung des Krieges bedürfe. Er verkenne nicht, daß besonders mit den schrecklichen Fortschritten der Zerstörungsarbeit das Schauspiel eines modernen Krieges etwas Furchtbares habe. Er bestreite auch nicht, daß in einer mörderischen Art internationale Konflikte zu regeln, eine gewisse Herausforderung an die Menschlichkeit liege. Er wünsche, wie jeder vernünftige Geist, daß die Sitte des Schiedsspruchs mehr und mehr die Stelle der Gewalt einnehme, und daß bald der Tag kommen möge, wo Kriege nur noch die verabscheute Erinnerung eines entschwundenen Zeitalters seien. Aber es hänge nicht allein von Frankreich ab, daß man dahin gelange, und die Franzosen seien daher gezwungen, trotz allem gegen die Wiederkehr eines Uebels vorzusorgen, das sie bekämpften. Darum sei es vielleicht nicht unnütz, zu wiederholen, daß trotz bitterer Erinnerungen der Krieg für eine Nation und ihre Bürger die Erweckerin höchster Eigenschaften sei. Wenn jemals unglücklicherweise Frankreich wieder das Opfer eines neuen Angriffs werden sollte, müsse es zu dessen Abwendung die edlen Tugenden wieder finden, die es im großen Kriege gezeigt habe. Man müsse die Gewalt und die Barbarei meiden, weiter den Frieden wünschen und für den Frieden ununterbrochen und unermüdlich arbeiten, das Böse und die Ungerechtigkeit vergessen, aber man dürfe niemals die Größe Frankreichs und die Tapferkeit seiner Söhne vergessen.

In Mülhausen erinnerte Poincaré an die Geschichte dieser elsässischen Stadt, die im Jahre 1798 zu Frankreich kam, 1871 „Frankreich entrissen" und im Jahre 1918 wieder von Frankreich zurückgewonnen wurde. Während der Trennung erklärte u. a. der Ministerpräsident, blieb ihr Gedanke aber dem Mutterlande treu, dem sie sich freiwillig ergeben hatte. Selbst Kaiser Wilhelm kannte ihre Gefühle so gut, daß er während seiner ganzen Regierungszeit sich hütete, sich in ihre Straßen vorzuwagen. Poincaré erinnerte dann an seinen Einzug im Elsaß nach dem Waffenstillstand und an seine Worte „Die Volksabstimmung ist vollzogen", die er im Dezember 1918 von dem Balkon des Straßburger Rathauses gesprochen hatte und fuhr dann fort: „Es war der Wille des elsässischen Volkes, im Jahre 1871 geknechtet, und 48 Jahre lang erstickt, der sich im ganzen Elsaß vor den Vertretern Frankreichs bekundete, der unweigerliche Wille, den für immer aufrechtzuerhalten Sie und wir vor diesem Denkmal schwören."

Belgische Entgleisungen.

Erregung in Genf.

Eine neue Lage für die deutsch-belgischen Verhandlungen.

TU. Genf, 26. Sept. Im Laufe des gestrigen Abends ist in Genf der Wortlaut der Rede des belgischen Ministerpräsidenten Jaspar, die dieser bei der Einweihung des Denkmals für den im Jahre 1912 gestorbenen katholischen Parteiführer Bernaert gehalten hat, bekannt geworden. Die Rede hat wegen ihrer agressiven deutschfeindlichen Note in hiesigen politischen Kreisen einen äußerst ungünstigen Eindruck hervorgerufen. Ursprünglich sollten am Montag Verhandlungen mit dem gegenwärtigen ersten belgischen Delegierten, Senator Broucqère, über ein gemeinsames Kommuniquee über den vorläufigen Verzicht auf den Gedanken einer schiedsgerichtlichen Regelung der Franktireuraffäre beginnen. Durch die Rede des belgischen Ministerpräsidenten ist nunmehr eine völlig neue Lage geschaffen worden. Man darf annehmen, daß nunmehr von deutscher Seite an die belgische Regierung eine kategorische Anfrage gerichtet werden wird, ob sie sich angesichts der neuen Beschuldigungen gegen die deutsche Kriegsführung zur Schaffung eines Schiedsgerichts bereit erklärt oder nicht. Weitere Verhandlungen in der Richtung eines Verzichts auf eine unparteiische Untersuchung dürften unter diesen Umständen kaum mehr möglich sein.

Jaspars Ausfälle.

TU. **Brüssel**, 26. Sept. In Ostende hielt Premierminister Jaspar anläßlich der Weihe eines Denkmals für den früheren belgischen Premierminister Bernaert eine Rede, die eine Antwort auf die Tannenberg-Rede des Reichspräsidenten von Hindenburg sein sollte. Bernaert war von 1884 bis 1894 Premierminister und im Jahre 1899 eines der tätigsten Mitglieder der Haager Friedenskonferenz. Jaspar kam in seiner Würdigung Bernaerts auf die Ereignisse des Krieges zu sprechen und erklärte:

Bernaerts Schmerz wäre nicht gleich gewesen, wenn er, der so viel zur Schaffung des europäischen Friedens getan und der an diesem Frieden so tief geglaubt hat, das „mit reinem Herzen" begangene Verbrechen gekannt hatte, durch die sie unsere Neutralität verletzten. Er hat die schrecklichen Tage nicht erlebt, in denen die Invasion „mit reinen Händen" unser unschuldiges Vaterland der Brandstiftung, dem Mord und der Vernichtung preisgegeben hat. Er kannte nicht die erbarmungslose Erschießung der Frauen, Greise und der Kinder in den Wiegen. Er nahm in seinem Herzen nicht mehr die systematische Ausbeutung unserer Industrieanlagen auf. Er kannte nicht Löwen, Tamines, Aerschot, Dinant, nicht die vor Aufregung brennenden Augen, die langen Züge unserer Landsleute, die zu Tausenden wie Sklaven deportiert wurden. Und so hat ihm das beste Argument gefehlt, um sein heißgeliebtes Land gegen den Haß zu verteidigen und die unablässigen Schmähungen, durch die sein Heroismus und seine Duldsamkeit lügnerisch und im schlechten Glauben herabgewürdigt werden sollten.

Prof. Förster will gegen Stresemann klagen.

* **Berlin**, 25. Sept. (Funkspruch.) Wie der „Montag Morgen" aus Genf berichtet, soll Prof. Friedrich Förster beabsichtigen, wegen der scharfen Kennzeichnung seines Verhaltens durch Dr. Stresemann in einer Versammlung der Weltpresse in Genf gegen den Reichsaußenminister die Beleidigungsklage einzubringen und zwar bei den Genfer Gerichten.

Könnecke nach Basra unterwegs.

TU. **Konstantinopel**, 26. Sept. Könnecke ist gestern um 6.30 Uhr in Angora von neuem zum Flug nach Basra gestartet.

Breitscheids Wahlprognose.

Eine Vorschau auf den Reichstagswahlkampf.

F.H. **Paris**, 26. Sept. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der „Excelsior" veröffentlicht eine Unterredung mit Dr. Breitscheid, der erklärt, daß bei den nächsten Reichstagswahlen alles vom Zentrum abhängen werde. Dieses stehe heute auf der Seite der Deutschnationalen wegen des Schulgesetzes und des Konkordats, das mit Rom abgeschlossen werden soll. Aber wenn das Zentrum eine gewisse Genugtuung erhalten haben werde, könne es die Deutschnationalen verlassen und nach links abschwenken. Im allgemeinen würde durch die Wahlen die Zusammensetzung des Reichstags wenig verändert werden. Die Sozialisten würden vielleicht zehn Sitze gewinnen, aber die Demokraten eben so viele verlieren, und so würde die Mehrheit ungefähr der von heute gleichen. Möglich wäre es aber, daß die Sozialisten mit dem Zentrum und der Volkspartei eine Regierung bildeten. Die Wahlen würden stark von der Wirtschaftslage Deutschlands abhängen. Würde diese schlecht werden, so könnten Kommunisten und die Rechtsparteien die Stimmen der Unzufriedenen erhalten. Die französischen Wahlen würden die deutschen stark beeinflussen. Keinesfalls würde aber der Sieg der Linksparteien in Deutschland so groß sein, daß dadurch die allgemeine Politik abgeändert werden könnte. Alles hänge vom Zentrum ab. Bei den Wahlen werde hauptsächlich über Steuern und Zölle gesprochen werden, aber auch über Außenpolitik, vor allem über die Ostgrenzen Deutschlands. Von dieser könne man in Deutschland nicht befriedigt sein, aber die Sozialisten wollten von der Anwendung von Waffengewalt nichts wissen, um einige Abänderungen des Friedensvertrages durchzusetzen. Breitscheid behauptet, daß man die Dinge arrangieren könnte, ohne daß eine Aenderung der bestehenden Grenzen stattfinden müßte. Man könnte sie zum Beispiel für die Bevölkerung unsichtbar machen, indem man Paß- und andere Grenzschwierigkeiten beseitigte und Handelsverträge abschlösse. Danzig werde bei den Wahlen keine große Rolle spielen. Jeder glaube natürlich, daß Danzig eine deutsche Stadt sei, aber niemand wünsche eine Aenderung des gegenwärtigen Zustandes. (?)

Auf die Frage, ob die Republik in Deutschland fest begründet sei, antwortete Breitscheid mit ja. Preußen habe die Republik zu Beginn der Revolution gerettet, und die preußische Regierung sei am meisten republikanisch. Braun sei eine große politische Hoffnung für Deutschland.

Breitscheid findet, daß in den deutsch-französischen Beziehungen eine ernste Besserung eingetreten sei; aber die Frage der Besetzung der Rheinlande erleichtere den Sozialisten ihre Aufgabe nicht, die Annäherung zu fördern. Die Sozialisten verstünden Frankreich nicht, weil dieses behaupte, daß die Fortdauer der Besetzung eine Sicherheitsfrage sei. Wenn dies der Fall wäre, so würde sich die Situation auch 1935 nicht ändern, wenn Frankreich die Rheinlande räumen muß. Wenn behauptet werde, daß die Besetzung ein Pfand sei, damit Deutschland seine Reparationsverpflichtungen erfülle, so könnten die Sozialisten dies nicht verstehen. Deutschland habe mit vollkommener Ehrenhaftigkeit alle Dawes-zahlungen durchgeführt. Wenn eines Tages Schwierigkeiten in der Devisenbeschaffung eintreten sollten und Deutschland die Zahlungen nicht genügend erhöhen könnte, so würde die Besatzung nicht dazu führen, daß Deutschland in eine bessere finanzielle Lage gelangte. Die Sozialisten würden wünschen, daß die deutschen und die französischen Staatsmänner zusammenträfen, um über diese Frage zu verhandeln. Auf die Frage des Berichterstatters des „Excelsior", welches die Grundlage dieser Verhandlungen sein könnte, erwiderte Breitscheid, daß er die Gedanken der sozialistischen Wirtschaftsspezialisten nicht kenne, aber sicherlich würden bessere wirtschaftliche und finanzielle Lösungen gefunden werden als die Eisenbahnobligationen, von denen zwischen Stresemann und Briand in Thoiry geredet worden sei.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Deutscher Bauerntag in München

O. München, 26. Sept. Als Auftakt für den Deutschen Bauerntag 1927 trafen am Samstag die Vertreter sämtlicher deutscher Bauernvereinsorganisitionen sowie zahlreiche Parlamentarier bürgerlicher Parteien unter dem Vorsitz des Präsidenten der Vereinigung der deutschen Bauernvereine, Frhrn. v. Kerckerinck zur Borg, zusammen. Nachdem nachmittags ein Besuch der Landwirtschaftsausstellung stattgefunden hatte, sammelten sich die Teilnehmer abends in der Kongreßhalle der Ausstellung zu einer Begrüßungsfeier, die einen eindrucksvollen Verlauf nahm. Mit dem Ministerpräsidenten und dem Landtagspräsidenten waren zahlreiche Reichs- und Landtagsabgeordnete aus allen deutschen Ländern und Oesterreich erschienen. Etwa 1500 Teilnehmer hatten sich zu diesem Abend eingefunden.

Die für Sonntag vormittag angesetzte Massenkundgebung, die auf dem Königsplatz abgehalten werden sollte, mußte wegen der Ungunst der Witterung im Zirkus Krone abgehalten werden. Hier begrüßte der Vorsitzende Frhr. v. Kerckerinck zur Borg die Versammlung und die Ehrengäste. Er fand besonders warme Worte für München und das bayerische Land, gedachte der Schlacht von Tannenberg und des greisen Helden, der heute an der Spitze des Reiches steht. Er erbat und erhielt unter stürmischem Beifall die Ermächtigung, dem Reichspräsidenten den Dank und zugleich die Wünsche der deutschen Bauernschaft zu seinem 80. Geburtstag zu übermitteln. Der Redner schilderte dann eingehend die schwierige Lage, in der sich heute der Bauernstand befinde. Mit Nachdruck betonte er, der Bauernstand sei der geborene und geschworene Feind aller Bestrebungen auf Lockerung des Eigentums.

Der Präsident der Bayerischen Bauernvereine, Abgeordneter Lang, rief dem anwesenden Regierungsvertreter zu: Landgraf, werde hart! Die Bauernschaft wolle dringend, daß nach den Worten nun auch bald die Taten folgten. Der Redner unterstrich die Bedeutung der Siedlungsfrage für die Bauernschaft und schloß mit dem Appell: Mehr Solidarität und mehr Selbstachtung, dann wird die Bauernschaft die öffentliche Meinung erobern und für sich behalten.

Von lebhaftem Beifall begrüßt, nahm Reichsernährungsminister Schiele das Wort. Er übermittelte die Grüße der Reichsregierung und besonders herzliche Grüße des Reichspräsidenten. Er warnte vor der Vielrednerei, die die Schwäche unserer Zeit sei. Der deutsche Bauer stehe auf beschränktem Raum und bedürfe daher des besonderen Schutzes seines Staates. Darum bedeute Bauernschicksal das Schicksal des deutschen Volkes. Reich und Staat müßten die Arbeitsenergie des Bauern stützen und schützen. Den Weg zur sicheren Zukunft weise die Parole: Schafft den Lebensraum für die Landwirtschaft im eigenen Lande.

Ministerpräsident Dr. Held entbot den Willkomm der Staatsregierung, die sich wohl bewußt sei, daß ein Wiederaufstieg für Reich und Nation ohne einen gesunden Bauernstand nicht möglich sei. Die Regierung sei sich ihrer Pflichten gegenüber dem Bauernstand wohl bewußt und werde es an Hilfe nicht fehlen lassen. Sie sei auch bereit, für eine Erleichterung der Lasten durch Vereinfachung der Staatsverwaltung bis an die Grenze des Möglichen zu sorgen. Sie hoffe aber auch, daß sie dafür das nötige Verständnis finde und keinen Schwierigkeiten begegnen werde.

Der österreichische Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Thaler, betonte die Bedeutung der Rechte der Bauernschaft, erinnerte sie aber auch an ihre Pflichten sowohl gegenüber dem Vaterlande wie gegenüber den Volksgenossen, denen sie billiges Brot geben müßte. Dann könne sie auch verlangen, daß die Lebensmittel nicht aus dem Auslande bezogen würden.

Nach einem Vortrag von Generalsekretär Kayser wurden zum Schluß die in der Vertreterversammlung beantragten Entschließungen angenommen. Der Nachmittag wurde durch den Besuch der Handwerksausstellung und der landwirtschaftlichen Preisverteilung ausgefüllt. Am Montag folgen Besichtigungsfahrten in das Gebiet des Miesbacher und des Weilheimer Zuchtverbandes. Am Dienstag und Mittwoch folgen Besichtigungsfahrten an den Chiemsee und in das Almwirtschaftsgebiet am Königssee.

Saarverhandlungen in Berlin.

TU. Genf, 25. Sept. Wie die T.-U. erfährt, werden Anfang Oktober zwischen der deutschen Reichsregierung und Vertretern des Saargebietes Verhandlungen stattfinden, denen allgemein große Bedeutung zugemessen wird. Hierbei wird voraussichtlich in erster Linie die Frage eines vorzeitigen Rückkaufes der Saargruben erörtert werden.

Kommunalwahlen in Altona.

TU. Hamburg, 23. Sept. In Altona, Harburg, Wilhelmsburg, Wandsbeck und im Kreise Finneberg fanden heute die durch die preußischen Eingemeindungsgesetze erforderlich gewordenen Kommunalwahlen statt. Das vorläufige amtliche Ergebnis der Wahlen ist folgendes:

In Altona erhielten bei schwacher Wahlbeteiligung die Sozialdemokraten 23 Sitze, die Kommunisten 10, die Kommunale Vereinigung 9, die Deutsche Volkspartei 6, die Deutschnationale Volkspartei 5, die Demokraten 4, das Zentrum, die Nationalsozialisten, die Wirtschaftspartei und der Wirtschaftsblock je einen Sitz.

In Harburg-Wilhelmsburg betrug die Wahlbeteiligung rund 80 Prozent. Von den 49 zu wählenden Stadtverordneten entfallen auf die Sozialdemokraten 23 Sitze, die Kommunisten 9, die Einheitsliste (Deutschnatl. und Deutsche Volkspartei) 7, die Liste der Haus- und Grundbesitzer, sowie die der Handwerker je 3, die Demokraten 2 und auf die Liste der Mieter, sowie das Zentrum je einen Sitz. Die Deutsch-Hannoveraner und die Unpolitischen erhielten kein Mandat. Das Verhältnis zwischen den Bürgerlichen und der Linken ist auch nach der Eingemeindung Wilhelmsburg in Harburg fast das gleiche wie vorher.

In Wandsbeck erhielten die Sozialdemokraten 15 Sitze (bisher 12), der Bürgerbund 14 (18), die Kommunisten 6 (6), die Demokraten 2 und der Bund für Volkswohl und Recht einen Sitz. Die Mehrheit im Wandsbecker Stadtparlament ist mithin von der Rechten auf die Linke übergegangen.

Ein merkwürdiger Erlaß.

m. Berlin, 26. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der preußische Innenminister Grzesinski hat am 15. Juli an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten persönlich einen geheimen Erlaß gerichtet, worin er sie darauf hinweist, daß die Möglichkeit besteht, daß sie zum Eintritt in den Ehrenausschuß zur Errichtung eines Nationaldenkmals für Schlageter aufgefordert würden. Er macht sie darauf aufmerksam, daß ein solcher Eintritt aus den verschiedensten Erwägungen gewichtige politische Bedenken erregt und daher nicht in Frage kommt. Er ersucht sogar darüber hinaus, die nachgeordneten Dienststellen umgehend entsprechend zu unterrichten und wo ein Beitritt in den Ehrenausschuß bereits erfolgt sein sollte, die Zusage unauffällig zurückziehen zu lassen. Wir hatten von diesem Geheimerlaß bereits vor Wochen gehört, haben aber an die Richtigkeit nicht geglaubt. Nun ist aber jetzt kein Zweifel mehr möglich, nachdem der „Völkische Beobachter“ den Erlaß mit Aktenzeichen und dem ganzen bürokratischen Rankenwerk veröffentlicht. Vorläufig stehen wir noch vor einem Rätsel. Auch der Sozialdemokrat Grzesinski kann doch nicht leugnen, daß Schlageter als Märthyrer für den deutschen Gedanken gefallen ist, und es bleibt uns unverständlich, daß er nur aus politischen Gründen allen Beamten, die dem Innenministerium unterstellt sind, verbieten will, daß sie für das Schlageterdenkmal arbeiten. Der Fall wird vermutlich noch weite politische Kreise ziehen.

Die neue elsässische Autonomistenpartei.

F.H. Paris, 26. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In Straßburg fand gestern nachmittag die Gründung einer selbständigen elsaß-lothringischen Autonomistenpartei statt, welche bei den Kammerwahlen, die im Mai 1928 stattfinden, in sämtlichen elsaß-lothringischen Kreisen Kandidaten aufstellen will. Dem „Journal“ zufolge waren dreihundert Personen anwesend. Die Versammlung wurde von Roß geleitet, der in seiner Eröffnungsansprache die französische Politik in Elsaß-Lothringen seit dem Krieg behandelte. Er erklärte, daß die Elsässer in politischer und kultureller Hinsicht ständig unterdrückt würden. Der Herausgeber der „Zukunft“, Schall, schilderte sodann den Ursprung und Entwicklung der Autonomistenbewegung. Er kündigt an, daß das endgültige Parteiprogramm in einigen Tagen veröffentlicht werden soll.

Der Berichterstatter des „Journal“, der zu der Versammlung nicht geladen war, hatte sich dennoch eingeschlichen. Als er in deutscher Sprache angeredet wurde, hielt er es für notwendig, obwohl er den urdeutschen Namen Krabbe führt, französisch zu antworten, worauf er aus dem Lokal hinausgeworfen wurde. Er rief die Polizei, die aber, wie er sagt, nicht einschreiten wollte.

Vor der Beisetzung des Botschafters v. Maltzan

⊖ Schwerin, 25. Sept. Heute vormittag um 10,17 Uhr traf in Vollrathsruh mit dem von Neustrelitz kommenden fahrplanmäßigen Zuge die Leiche des Botschafters von Maltzan ein. Auf dem Bahnhof hatten sich der Bruder des Botschafters und dessen Gemahlin aus Groß-Lukow eingefunden. Die Leiche wurde auf einem Leichenwagen nach dem etwa 4 Kilometer von Vollrathsruh entfernt liegenden Gut Groß-Lukow gebracht, wo die Beisetzung erfolgen wird.

Ueber die Beisetzung sind zur Zeit endgültige Verfügungen noch nicht getroffen. Doch wird jetzt angenommen, daß die Beisetzung am Mittwoch erfolgen wird, da bis zu diesem Zeitpunkt Dr. Stresemann und andere Mitglieder der Reichsregierung, die an der Beisetzung teilnehmen wollen, wieder in Berlin sein werden. Die Reichsbahngesellschaft hat angeordnet, daß am Tage der Beisetzung alle D-Züge Berlin-Warnemünde in Vollrathsruh halten, um die Trauergäste dort absetzen zu können.

Großfeuer in Berlin.

* Berlin, 25. Sept. (Funkspruch.) Ein Großfeuer kam am Sonntag mittag im Erdgeschoß des vierstöckigen Geschäftshauses und Umformerwerkes der AEG. zum Ausbruch, wo Benzin und Benzol lagerte. Das Feuer breitete sich explosionsartig innerhalb weniger Minuten bis zum 4. Stock aus und ergriff den Dachstuhl. Die Löscharbeiten der Feuerwehr, die mit 10 Löschzügen anrückte, waren sehr schwierig, weil zeitweise Einsturzgefahr bestand. Nach etwa achtstündiger Tätigkeit war man des Feuers im wesentlichen Herr geworden. Der Schaden ist ganz erheblich, soll aber durch Versicherung zum größten Teil gedeckt sein. Die Stromlieferung war zeitweise für die Straßenbahn gestört. Personen sind, soweit bisher bekannt, nicht zu Schaden gekommen.

Todessturz eines Fallschirmpiloten.

TU. Paderborn, 26. Sept. Bei dem auf dem hiesigen Flugplatz veranstalteten Flugtag ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Der durch seine bisherigen 110 gelungenen Fallschirmabsprünge bekannte Fallschirmpilot Kleinberg aus Bielefeld sprang in etwa 700 Meter Höhe aus dem Flugzeug ab. Der Fallschirm entfaltete sich jedoch nicht und der Pilot sauste blitzschnell in die Tiefe. 500 Meter von den Zuschauern entfernt, schlug der Pilot Kleinberg auf die Erde und war sofort tot. Seine Gattin, die den Todessturz ihres Mannes vom Flugzeug aus beobachtet hatte, erlitt einen Nervenschock. Die Flugveranstaltung wurde sofort abgebrochen.

Die Suche nach Nungessers Flugzeug.

v.D. London, 26. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die französische Regierung hat durch die hiesige französische Botschaft den Konsul in Dublin beauftragt, eingehend die Beobachtungen zu untersuchen, wonach an der irischen Küste das Flugzeug von Nungesser ins Meer gefallen sein soll. Eine Meldung von gestern abend besagt, daß Samstag abend und gestern morgen kleine Teile eines Luftfahrzeuges an der betreffenden Stelle gefunden worden sind.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, den 26. September.

Landestheater: „Macbeth“, 7½—10¼ Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Das Lebenslied. — Durch das Plankwitztal und Kärnten nach Villach, 8 Uhr.
Technische Hochschule: Vortrag über „Industrielle Gasfeuerung“ im großen Maschinenbauhörsaal, 8¼ Uhr.
Exzelsior-Künstlerspiele: Erstkl. Programm und Tanz.
Mozart-Künstlerspiele: Kabarettvorstellung. ½9 Uhr.
Wiener Hofspiele: Tanz.
Residenz-Lichtspiele: Komtesse Bubikopf; Heimatlos: Beiprogramm.
Kammer-Lichtspiele: Unschuldig zum Tode verurteilt; Pat und Patachon als Polizisten.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag: Vorübergehende Aufheiterung, weiter unbeständig, kühl mit Neigung zu Niederschlägen.

Tragödie eines Volkes.

„Boris Godunow“, musikalisches Drama von M. Mussorgsky.

Erstaufführung.

Modest Petrowitsch Mussorgsky, die stärkste musikalische Begabung Rußlands, war ein genialer Künstler und ein unglücklicher Mensch. 1839 geboren, wächst er in dörfischer Stille auf. Kinderstube, Märchen, Heimat und Menschen um ihn werden entscheidend für den Künstler in ihm, der seine besten Kräfte aus der Heimatscholle zieht. Sein äußeres Leben ist nicht blendend. Zwei Jahre deutsche Schule, drei Jahre Gardeoffizier, und ein Leben lang untergeordneter Beamter in Petersburg. Der Tod der schwärmerischen, phantasiebegabten Mutter, die er über alles liebte, raubt ihm den Halt dem Leben gegenüber. Er fängt an zu trinken. Was daraus kommen muß, trifft Schlag auf Schlag ein: Armut, Krankheit und Schwächung der künstlerischen Potenz. So entgleitet er langsam der Gesellschaft und vereinsamt in einen grausigen Lebensabend hinein. Nervenanfälle stürzen den durch Alkohol ausgehöhlten Körper kopfüber in die Tiefe. Und zum Schluß fühlt er sich im verlassenen Zimmer eines Militärkrankenhauses geborgen; einige Tage nur, dann öffneten sich die Tore der Ewigkeit....

Aber inmitten dieses Kampfes gegen vorausgeahnten, nicht nur durch Alkohol verschuldeten Untergang, und gegen die Verständnislosigkeit der Umwelt, inmitten aller Vereinsamung und Verachtung, inmitten des ganzen Elendes, das sich um ihn und in ihm gesammelt hatte, richtet sich der Künstler Mussorgsky in diesem untergehenden Lebensschiff nochmals auf und hält seiner Kunst die Fahne hoch: „Zu neuen musikalischen Aufgaben, zu umfassender musikalischer Betätigung ruft mich das Leben, mit heißem Drang zu immer neuen Ufern der bislang noch uferlosen Kunst. Diese Ufer zu suchen, unbeirrt, unermüdlich und furchtlos zu suchen, und den Fuß fest auf das gelobte Land zu setzen, das ist die gewaltige, hinreißende Aufgabe.“ Prophetenschicksal, daß er dieses Land nur geahnt, gesehen, aber nicht betreten hat. Prophetenschicksal, daß dieser völlig in national-russischer Musik verwurzelte Mussorgsky, dieser Abseitige und fanatische Wahrheitssucher, der in begnadeten Augenblicken seine Kunst durch das Nationale hindurch einem Mozart, einem Shakespeare gleich ins Uebernationale heben konnte — Prophetenschicksal, daß dieser Künstler ein halbes Jahrhundert warten mußte, um hinreichend beachtet zu werden.

Seine Werke sind eng beisammen. Einige Opern, sechzig Lieder, einige Klavier- und Orchestermusik. Und hiervon mußte vieles Fragment bleiben. Er komponierte ruckartig, d. h. nur dann, wenn er im Innersten dazu gedrängt wurde. Ein solches inneres Ueberwältigtsein warf den „Boris Godunow“ heraus und gab dieser Tragödie durch die ruckweise Schaffensart eine verschwenderische Fülle, Musik von fast unheimlicher Ausdrucksstärke. Er war durch eigenartige Naturveranlagung und aus Grundsatz Autodidakt und musikalischer Revolutionär. Es kam ihm nicht auf schöne, sondern auf charakteristische Musik an. Er wollte dasselbe wie Gluck: Wahrheit! Doch ist der Kunststil beider durch Welten geschieden. Die Kunst ist ihm „ein Mittel nicht aber ein Zweck, um mit den Menschen zu reden“, und sein Ziel „nicht nur die Bewegungen der Seele, sondern auch der menschlichen Rede wiederzugeben.“

Für diese Ideen, für diesen Musikstil bezeichnend ist sein „Boris Godunow“, ein musikalisches Volksdrama, das allerdings nicht in der Originalfassung, sondern in der Bearbeitung und Um-Instrumentierung von Rimsky-Korssakoff im Badischen Landestheater zur Erstaufführung gelangte. Die historische Grundlage der Handlung ist durch Schiller und Hebbel bekannt. Nur wird hier, im Gegensatz zu den beiden deutschen Dramatikern, nicht Demetrius, sondern Boris in den Mittelpunkt gestellt. Dieser Boris war bereits unter der Regierung des Zaren Fedor, eines Sohnes Iwan des Schrecklichen, der eigentliche Herrscher. Fedor, der Schwachsinnige, stirbt; sein Bruder Demetrius wird als Knabe ermordert. Boris (hier beginnen Musorgsky und sein Dichter Puschkin die Handlung) zieht mit Geschick eine glänzende politische Komödie auf und läßt sich vom Volke auf den Thron bitten.

Aber der ermordete Demetrius läßt das Volk nicht zur Ruhe kommen. Boris soll sein Mörder sein. Und Boris stirbt in dem Augenblick, als das Volk einen Usurpator, der von seherischer Suggestion erfüllt und als Demetrius siegreich einzieht, auf den Thron erhebt.

Dieses Ereignis ist in eine Reihe dramatischer Bilder gekleidet, die lose miteinander verknüpft sind und auf Psychologie und großen dramatischen Aufbau in unserem Sinn verzichten. Nationale Pracht in verschwenderischer Fülle, Lyrisches und Idyllisches, grausige Halluzinationen, Volkslieder, Tänze, Mystik frommer Kirchenchöre, Politik und Liebe, Verbrechen und Peitsche, Glaube und Unglaube krachen hier aufeinander, kommen zusammen und lösen sich, Bilder voll Glanz und Rausch, Elend und Not, Lebensfreude und Schwermut vorbeischiebend.

Die treibende Kraft ist das Volk selbst. Die Masse hat die Zügel des Schicksals gefaßt mit Sinn, Irrsinn und Wahnsinn!

Da steht sie im Anfang im Klosterhof, klagend, fragend, trauernd. Die Luft ist dumpf. Die Menschen fliegen unterwürfig aus einer Stimmung in die andere . . . da steht sie in der Mitte des Stückes aufgelöst vor Freude auf dem historischen „Roten Platz“ in Moskau und singt dem neugekrönten Zar Boris unter Glockengeläute Hymnen . . . da steht sie zum Schluß als ein zu lang und zu stark unterdrücktes Volk auf und hält verwirrt und verirrt die brennenden Zügel der Revolution in der Hand und ist entfesselte Wut und Dynamit . . . So rennt diese Masse dem Usurpator in die Arme und glaubt, der Himmel sei nun auf Erden.

Das ist das Schicksal und die Tragödie eines Volkes: Innere Unruhe, geistige Wirrnis, Ziellosigkeit eines stumpf-dumpfen Lebens; pendeln zwischen Niedergang und Aufstieg, zwischen Fall und Höhe, zwischen Trägheit und cholerischer Hemmungslosigkeit! Grausig ist diese Revolutionsszene mit ihrem Hohn, ihrem wilden Tanz und ihrem wilden Gesang; voll bitterer Ironie die Klage, die schluchzende, eintönige, des Schwachsinnigen, als der giftige Tumult vorbei: „Bald senkt sich Finsternis wieder auf das Heimatland! Wehe dir, du hungerndes Volk!“

Dieser arme Teufel, dieser dumme Narr wird Symbol, wird (nach einem Ausspruch Rimsky-Korssakoffs) weitblickendes „Auge des ahnungsvollen Volkes, gerichtet in die Finsternis der Zukunft.“ Hier versinkt das Theater als solches. Hier hebt sich die Tragödie eines Volkes, künstliche und nationale Grenzen sprengend, zur Tragödie der leidgebeugten Menschheit hinauf!

Nicht möglich im Rahmen dieser Besprechung der Musik im einzelnen zu folgen. Der melancholische Chor im Vorspiel und der weltferne Gesang der Mönche, der bestechende Glanz der Krönungsgesänge, die das auf dem zweiten Rasumowsky-Quartett Beethovens bekannte „Thème russe“ verwenden; die tiefe Mystik der Musik im Kloster, dazu als scharf schneidender Gegensatz derber Volkshumor in der Schenke, dann als Ruhepunkt das Idyll im Zarengemach mit der rührenden Klage Xenias, dem hüpfenden, zappeligen Klatschhändchenlied, und als Höhepunkt der gewaltige Monolog des Zaren. Wahrlich, diese Musik erfaßt eine bunte Welt. Fremd, zur „großen Oper“ neigend, steht nur der Polenhof. Die Polonaise der Hofgesellschaft ist blitzend und berauschend, die italienisierende Liebesszene schwungvoll zum Duett gesteigert, aber der „polnische“ Mussorgsky bringt hier doch nur Oberflächenmusik, wie sie Tschaikowsky auch hätte schreiben können.

In allen anderen Bildern faßt sich Mossorgsky knapp, beleuchtet Szene und Personen oft nur blitzartig, aber immer scharf das Eigentliche packend. Er verwendet Kirchentonarten und greift auf Volkslieder zurück. Sein Eindringen in das Volksgemüt ist wunderbar. Es herrscht Wahrhaftigkeit des Ausdrucks u. Kraft der musikalischen Sprache für weit auseinanderliegende Empfindungen, für Augenblicke tiefer Melancholie, für sakrale Mystik der Männerchöre und herzhaften, derb losgehenden Humor. Mussorgsky ist genial in der Profilierung der Personen. Die Szene des Grausens und der Halluzinationen bei Boris ist durch unheimliche Dämonie gewaltig; gewaltig aber auch sind die Chöre, die treibend und steigernd auf die Handlung wirken, und mit der wild phantastischen Aufruhrszene neben den Boris-Monolog stehen dürfen.

Kammersänger Franz Schuster bietet in der Titelrolle als Sänger und Darsteller ungewöhnliches. Er singt sicher, schön und lebendig. Sein großer Monolog packt die Herzen; Dämonisches zuckt hier auf. Vertieft und ergreifend gelingt ihm die Sterbeszene, die eigentlich vor dem Aufruhr stehen sollte. Franz Schusters Boris ist eine Glanzleistung und wurde als solche von dem fast ausverkauften Hause gefeiert. Die Maske war wohl dem Mussorgsky-Gemälde Repins abgelauscht. Diese absichtliche Aehnlichkeit des Komponisten mit Boris gibt mit einem Blick auf sein Leben das Drama des Ueberwältigten. . . . Die Zahl der übrigen Mitwirkenden ist außerordentlich groß. Hier rasch einige Namen: Kammersänger Dr. Wucherpfennig ein eindrucksvoller Eremit; Theo Strack und Melba von Hartung führen als Demetrius und Marina die Polenszene zu stärkerer Wirkung, einen blitzblank geschliffenen, gefährlichen Intriganten gibt Joseph Witt; reizend die Zarenkinder Else Blank und Steffi Domes; zurückhaltend die Amme von Hansi Weiner. Packend und stark Warlaam, der entlaufene Mönch und spätere Volksaufwiegler von Hans Voel, gut gezeichnet sein Gefährte von Karl Laufkötter; in weiteren Partien seien genannt Magda Strack und Kammersänger Rudolf Weyrauch, Karlheinz Löser, Eugen Kalmbach, Fritz Rennio und Hans Siegfried.

Die Chöre, durch junge frische Stimmen glücklich und sicher verstärkt, überraschten durch Klangfülle und lebendigen, von der Szene her gewonnenen Ausdruck. Sehr glücklich die Einfühlsamkeit von Generalmusikdirektor Joseph Krips in die Sprache Mussorgskys, glücklich sein Empfinden für alles Musikalische, für Tempo, Dynamik und Klang und Einheit der Bühne mit unserem ausgezeichnet spielenden Orchester, dabei in allem chorischen von Direktor Georg Hofmann hervorragend assistiert.

Die Bühnenbilder, nach Entwürfen von Torsten Hecht, kamen dem Stück entgegen; stützten und vertieften manche Stimmung und gaben genügend Raum für Massenszenen, für die Oberregisseur Otto Krauß sein glänzendes Können einsetzte und besonders das revolutionär Wild-bewegte des vorletzten Bildes kraftvoll zusammenfaßte. Die Kostüme von Margarete Schellenberg brachten glanzvolle Farben und Wirkung.

Ein großer Abend unseres Landestheaters. Ein seltsam originelles und revolutionär aufregendes Werk. Im Zusammenschluß aller Kräfte zu einheitlichem Ausdruckswillen eine außerordentliche Tat unserer Oper.

Christian Hertle.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Neugestaltung des Menschen.

Von

Isadora Duncan.

Diese Studie, die Isadora Duncan kurz vor ihrem tragischen Tode niedergeschrieben hat, faßt das Ergebnis ihrer Lebensanschauung in einem glühenden Bekenntnis zu Tanz und Gymnastik zusammen.

Am Strand von Nordwijk saß ich und sah meiner kleinen Nichte zu, die zu Besuch bei mir war und vor mir tanzte. Die Brandung schäumte, Welle auf Welle strömte heran. Und davor tanzte die zierliche, kleine Gestalt in ihrem weißen flatternden Kleid, tanzte am Rande der endlosen See. Ich fühlte den Herzschlag ihres jungen Lebens im Rhythmus des wogenden Meeres schlagen, und mein Herz erwiderte ihren Tanz.

Lange, lange bin ich in Betrachtung versunken, und dieser Tanz am Meer scheint mir im Kleinen das ganze Problem aufzurollen, an dem ich arbeite. Dieser Tanz gibt die natürlichen schönen Bewegungen des menschlichen Körpers wieder. Sie tanzt, weil sie voller Lebensfreude ist. Sie tanzt, weil die Wellen vor ihren Augen tanzen, weil sie den Rhythmus des Tanzes in der gesamten Natur fühlt. Für sie ist es eine Freude zu tanzen; für mich eine Freude ihr zuzuschauen. Es ist Sommer jetzt, und das Leben ist voller Freuden hier an der See — aber ich denke an den Winter, an den Winter in den Städten, in den Straßen, in den Häusern — an das Leben in den Städten während dieses düsteren Winters. Wie kann das Leben der Natur, die Freude des Sommers, des Sonnenscheins, die Freude eines Kindes, das am Meere tanzt, wie kann all diese Schönheit auch dem Leben in der Stadt erhalten bleiben? Kann eine Tänzerin all das wiedergeben, kann sie den Menschen in den winterlichen Städten all das zurückrufen? Kann sie dann in mir dasselbe Entzücken erwecken wie jetzt, da ich am Strande sitze und ihrem Tanz zuschaue? Ich blicke genauer hin und beobachte die Bewegungen der Tänzerin. Was ist das für ein Tanz den sie tanzt? Die Bewegungen und die Schritte sind die gleichen, die sie während zweier Jahre in meiner Schule lernte. Aber sie umkleidet sie mit ihren eigenen spontanen kindlichen Gefühlen, mit ihrer eigenen kindlichen Glückseligkeit. Sie tanzt nur, was man sie gelernt hat, aber ihre Bewegungen stimmen so harmonisch mit ihrer kindlichen Natur überein, daß sie aus dem Urgrund ihres Wesens zu entspringen scheinen

Der Schall ist eine Wellenbewegung, das Licht ist eine Wellenbewegung, die Energie ist eine Wellenbewegung.

Ein fortgesetztes wellenförmiges Auf und Ab durchläuft die Natur. Jede tänzerische Bewegung hat ihren Ursprung in der Natur. Zuerst äußerte sich das Beben der Erde, dann ging dieser Rhythmus über in das animalische Leben; — Fische, Vögel, Reptilien, Vierfüßler bewegen sich so in unbewußten Reflexen. Nicht anders war es mit dem primitiven Menschen.

Jede freie und natürliche Bewegung fügt sich dem Wellengesetz des Universums. Wahrer Tanz ist die Umsetzung irdischer Energie durch das Medium des Menschenkörpers.

Es gibt kein bewunderswerteres Medium. Der Tänzer zieht seine Kraft und seine Freude aus den jungfräulichen Gewalten der Erde, und durch seinen Körper, einen prachtvollen Vermittler, teilt er die Energien die er den Planeten entzogen hat, den Körpern der Beschauer mit. Die Summe der Energie bleibt stets erhalten. Was der eine gibt, nimmt der andere auf.

Was ist denn die Bewegung des Körpers? Das, was am besten die Aufnahme und Verteilung irdischer Energien gestattet.

Was müssen wir tun, um Terpsichore für uns zurückzugewinnen? Wir müssen die ideale Menschengestalt wieder entdecken und die Bewegung, die der Ausdruck dieser Gestalt ist.

Um den Rhythmus des Tanzes zu entdecken, müssen wir auf die Pulsschläge der Erde lauschen. Die großen Komponisten — Bach, Beethoven und Wagner — haben in ihren Werken irdischen und menschlichen Rhythmus in absoluter Vollendung vereint. Darum habe ich mir den Rhythmus dieser großen Meister zum Führer erwählt; nicht, weil ich dachte, ich könnte die Schönheit ihrer Werke ausdrücken, sondern weil ich hoffte, dadurch daß ich meinen Körper widerstandslos ihren Rhythmen unterwarf, die natürlichen Kadenzen der menschlichen Bewegungen wiederzuentdecken, die jahrhundertelang verloren waren.

Es gibt Dokumente, in denen die ideale Schönheit der Bewegungen — das hauptsächliche Ziel meiner Studien — vollkommen wiedergegeben ist. Das sind die in Museen verwahrten griechischen Vasen.

In den Tausenden und Abertausenden von Gestalten, die ich auf diesen Vasen studiert habe, fand ich stets eine wellenförmige Linie als Ausgangspunkt.

Der große Irrtum des modernen Tanzes ist, daß er versucht zu erfinden, wo er zufrieden sein sollte, gefunden zu haben. Der Mensch kann nichts erfahren, er kann nur finden. Der moderne Tanz ist weder das Ergebnis von Entdeckungen in der Natur, noch ergänzt er sie. Er ist das Resultat geometrischer und mechanischer Kalkulationen. Der Chor der griechischen Tragödien war der höchste Gipfel, der je im Tanz erreicht wurde.

Die Pflege der Form und der Bewegungen des Körpers erfolgt heute auf zweierlei Weise: durch Gymnastik und durch Tanz. Beide sollten zusammengehen, denn ohne Gymnastik, ohne eine gesundheitliche und methodische Entwicklung des Körpers gibt es keinen wahren Tanz. Gymnastik sollte die Grundlage für jede physische Erziehung bilden; der Körper braucht viel Licht und Luft; seine Entwicklung muß methodisch gefördert, die gesamte Lebenskraft des Körpers muß wirksam gemacht werden. Das ist die Aufgabe der Gymnastiklehrer. Dann kommt der Tanz. In einem Körper, der sich harmonisch entwickelt und den höchsten Grad seiner Energie erreicht hat, zieht der Geist des Tanzes ein. Bewegung und Körperkultur bilden das Ziel der Gymnastik; für den Tänzer sind sie nur die Mittel. Sein Körper, ein schönes und harmonisches Instrument, soll nicht nur die Bewegungen des Leibes ausführen, sondern auch die Gedanken und Schwingungen der Seele ausdrücken.

Eines Tages tauchte in mir der Gedanke auf, daß es möglich sein müsse, junge Mädchen in einer solchen Atmosphäre der Schönheit zu erziehen, daß ihre Körper — stets angesichts einer idealen Gestalt — selbst zu einer Personifikation dieser Gestalt erwüchsen, und daß sie im ständigen Wetteifer und durch fortgesetzte Uebung schöner Bewegungen selbst vollkommen an Gestalt und Bewegungen würden. Das schien mir das Ideal einer Tanzschule.

Eingedenk, daß Form und Bewegung eins sind, wie ich schon sagte, hielt ich es zur Pflege schöner Bewegungen für nötig, meine heranwachsenden Schülerinnen ebenso zu betreuen wie ein Gärtner seine Blumen und Früchte.

Aus diesem Grunde stellte ich in meinen Schulen ideale Wiedergaben des weiblichen Körpers auf; selbst solcher aus den ersten Jahren; Bas-Reliefs und Skulpturen tanzender Kinder, Bücher und Bilder, die die kindliche Gestalt wiedergeben, wie sie von den Malern und Bildhauern aller Zeiten erträumt wurde: griechische Vasenbilder tanzender Kinder, winzige Tanagra- und böotische Figuren; Donatellos tanzende Kindergruppe, Gainsboroughs tanzende Kinder.

Auch Figuren junger Mädchen stellte ich in meinen Schulen auf; jener laufenden, tanzenden, springenden spartanischen Jungfrauen, die in Gymnasien in harten Uebungen herangezogen und Mütter heroischer Krieger wurden. Sie repräsentieren das Ziel, das meine Schülerinnen erreichen sollen, die sich bald diesen Figuren nahe fühlen und im täglichen Versuch, ihnen gleich zu werden, sich dem Geheimnis ihrer Harmonie nähern. Meiner Ansicht nach genügt es, den starken Wunsch nach Schönheit zu erwecken, um diese Schönheit auch erreichen zu können.

Tägliche besondere Uebungen tragen dazu bei, höchste Harmonie zu erlangen. Aber diese Uebungen müssen willig und freudig ausgeführt werden, von guter Laune und Streben begleitet.

Der Zweck dieser täglichen Uebungen soll es sein, aus dem menschlichen Körper zu jeder Periode seiner Entwicklung ein möglichst vollkommenes Instrument zu machen, um jene Harmonie auszudrücken, die, alles durchdringend, den ausgebildeten Körper durchfließt.

Die schönen rhythmischen Bewegungen des menschlichen Körpers wieder zu entdecken, jene idealen Bewegungen ins Leben zurückzurufen, die das Kennzeichen höchster physischer Vollkommenheit sind, eine Kunst wiederzuerwecken, die zweitausend Jahre schlief, das allein war und ist mein Bestreben.

Jagd auf Orchideen.

Von

M. L. English.

Eine der begehrtesten Blüten auf dem Weltmarkt des Blumenhandels ist die Orchidee. 10 bis 20 000 Mark werden für besonders seltene und schöne Stücke geboten. Summen, die den Beruf des Orchideenjägers entstehen ließen, der zwar recht gefährlich, aber auch außerordentlich lohnend ist.

Mexiko, Madagaskar, Brasilien, Ecuador und Columbien sind das Ziel der Jäger, die entweder auf eigene Faust in die Wildnis gehen, oder aber von großen Firmen, die nur mit Orchideen handeln, mit der Leitung besonders ausgerüsteter Expeditionen betraut werden. Jahrelang treiben sich die so ausgeschickten Jäger oft in den Tropen herum, keine Mühen und Gefahren scheuend, um neue Arten, sei es auf der Erde oder hoch oben in den Bäumen im Lianengewirr des Urwalds verborgen, zu entdecken . . Auch auf solche Arten wird Jagd gemacht, die schon einmal nach Europa importiert waren, aber dort wieder ausgestorben sind. So gibt es eine Orchidee, die seit 50 Jahren gesucht wird und trotz aller Anstrengungen noch nicht wieder hat aufgefunden werden können. Eine andere Art, eine Länia, wurde erst nach 20 Jahren in den tropischen Urwäldern wieder entdeckt; für sie wurde, als sie endlich glücklich in Europa landete, auf der Versteigerung eine exorbitante Summe erzielt.

Auf die merkwürdigste Art gelingt es den Orchideenjägern oft, ihr Glück zu erjagen. So fand einer von ihnen an der Tür einer Eingeborenenhütte in Sierra Leone, die rohe Zeichnung einer Blüte, die ihm eine Orchidee zu sein schien. Mit Hilfe der Eingeborenen fand er dann auch an einer nur schwer zu erreichenden Stelle einige Exemplare einer bis dahin unbekannten Art. Einem anderen Jäger klagte ein Missionar in Mexiko sein Leid, daß die Eingeborenen nur äußerlich bekehrt seien, in Wirklichkeit aber ihre alten Götter weiter verehrten. Die Leute hätten den christlichen Altar immer mit herrlichen, weißen Blumen geschmückt. Erst nach Jahren habe er erfahren, daß diese Blumen den alten Göttern heilig und bei den früheren Opferfesten zum Bekränzen der Blutaltäre verwendet worden seien. Von dem Augenblick an habe er natürlich das Ausschmücken der Kirche verboten. Mit sicherem Instinkt ahnte der Jäger, daß es sich hier um eine neue Orchideenart handeln müsse. Wochenlang streifte er vergeblich in den Bergen herum, bis der Zufall ihn an eine versteckt liegende und künstlich versperrte Felsschlucht brachte. Hier standen Altäre und alte Steinbilder der mexikanischen Götter, hier sah er Guirlanden einer Orchideenart, die er sofort als sehr wertvoll und selten erkannte. Klugerweise setzte er sich nun mit den Eingeborenen in Verbindung und drohte, ihre heimliche Kultstätte zu verraten, wenn sie ihm nicht möglichst viel von der Blumenart verschaffen würden, die sie zur Bekränzung der Altäre verwendeten. Nur zu gern erfüllten sie seinen Wunsch, und der Jäger sowohl wie die Firma, der er die neuen Exemplare brachte, machten ein glänzendes Geschäft. Wahre Folterqualen litt ein Blumenjäger, dem es gelungen war, in Sierra Leone eine herrliche, bisher noch nicht bekannte Orchideenart von überwältigender Farbenpracht zu entdecken. Die Blume wuchs aber nur auf hohen Bäumen, und zwar nur auf denjenigen, die die Eingeborenen als Begräbnisstätte für ihre Toten zu benutzen pflegten. In dieser luftigen Höhe, wo die Leichen schnell von den Raubvögeln verzehrt werden, wuchs die Blüte, ihre Wurzeln um die übrig gebliebenen Knochen schlingend. Monatelang mußte der Jäger mit den Eingeborenen unterhandeln. Mit Hilfe reichlicher Geschenke, gelang es ihm, den Leuten klar zu machen, daß sie kein Unglück heraufbeschworen, wenn sie ihm gestatteten, die Blume mit einem Teil der Knochen fortzuschaffen.

Man sieht also, mit der Durchführung einer Expedition hat man oft noch lange nicht die Blume; auch gehört subtilste Sorgfalt dazu, die Knollen oder die Blüten unversehrt nach Europa zu bringen . . . Der Jäger sammelt soviele Exemplare als möglich besonders nimmt er die jungen Knollen von den vorhandenen Pflanzen, aus denen im nächsten Jahr der Stengel für eine neue Blüte getrieben wird. Auch junge Pflanzen packt er in zu diesem Zweck besonders gearbeitete, mit Blech ausgeschlagene Kisten, in denen die Blüten wenigstens vor Feuchtigkeit und plötzlichem Temperaturwechsel sicher sind. Auf dem Rücken von Trägern, Lasttieren oder per Boot geht die Reise nun zurück, bis die Kisten endlich, oft nach Wochen, auf den Dampfer kommen, der sie nach Europa bringt. Dieser lange Transport ist manchmal für die kostbaren Orchideen verhängnisvoll. So passierte es einmal einer Firma, daß von 30 000 Stück Orchideen, die die Reise angetreten hatten, nur zwei den Transport überlebten.

Ist die Ausbeute einmal glücklich auf das Schiff gebracht, so nimmt der Jäger für seine Kisten und Kasten Passagierkabinen, wie für sich selbst. Nur so hat er durch Heizen oder Lüften der Kabinen die Möglichkeit, starke Temperaturschwankungen zu verhindern.

Kommen die Orchideen in Europa an, werden sie sofort in spezielle Wärmehäuser gebracht, und man versucht, die jungen, welken Pflanzen wieder zu beleben. Gelingt dies, dann spart man die Zeit, die vom Pflanzen bis zur Entwicklung des ersten Blattes vergeht. Fünf Jahre braucht die Orchidee nämlich bis zur ersten Blüte. Fünf Jahre lang weiß der Besitzer, nachdem er die Knolle ins feuchte Moos gesteckt hat, nicht, was aus der Sache werden wird. Vielleicht hat er eine Art wie er sie noch nie dagewesen ist; vielleicht aber ist's nur ein ganz gewöhnliches Exemplar, das nur einige Mark wert ist. Einer Firma passierte es einmal, daß sie eine derartige Knolle für 2.50 Mark verkaufte und fünf Jahre später für die daraus entstandene Blüte 10 000 Mark zahlte, weil sich eine ganz unbekannte Art entwickelt hatte. Aber selbst wenn ein Händler weiß, daß seine Knolle eine ganz eigenartige Orchidee entwickeln wird, ist er nach fünf Jahren vielleicht doch um sein Geld gebracht. Orchideen haben Konjunkturzeiten wie andere Waren auch, und es ist durchaus nichts Seltenes, daß für ein Exemplar, das heute mit 1000 Mark bezahlt wird, in 14 Tagen nur noch 100 Mark geboten werden.

Natürlich suchen die Händler auch selbst, neue Kreuzungen und Varietäten zu erzielen. Neue Farben besonders werden in höchsten Preisen gezahlt. Dieses Kreuzen und Mischen ist aber nur möglich, wenn es dem Händler gelingt, Samen aufzutreiben. Der Same der Orchideen besteht aus gelb-braunem Pulver von äußerster Feinheit. Ein erbsengroßes Häufchen von diesem Staub, das ein Hauch forträgt, kostet 400 bis 1000 Mark. Mit den feinsten Instrumenten wird der Same verschiedener Arten unter Glasglocken gemischt und dann auf nasses Moos gebracht, das ebenfalls unter Glas liegt. Erst nach drei Monaten sieht man einen Fleck entstehen. Nach fünf Monaten entwickelt sich aus diesem Fleck die Spitze eines winzig kleinen Blättchens, und nach einem Jahr sind drei oder vier kleine Blättchen vorhanden. Mit einer Mühe und Sorgfalt, wie sie kaum ein kleines Kind erfordert, werden die Orchideen in den nächsten vier Jahren bis zur Blüte herangezogen.

Kommt etwas Kostbares zum Vorschein, so greift der amerikanische Milliardär gern tief in die Tasche. Und die Orchidee, um derentwillen Menschen ihr Leben aufs Spiel gesetzt haben, verwelkt am Busen einer schönen Frau im Laufe eines einzigen Theaterabends . . .

Kleine Kriminalgeschichten.

Nacherzählt

von

Paul Mayer.

Ein Bürger, der um zwei Uhr nachts nach Hause kommt, wird von einem Banditen angefallen.

„Sie haben mir ja schon vor einem Monat meine Uhr weggenommen; ich erkenne Sie wieder!"

Der Bandit durchsucht ihn sorgfältig und sagte entrüstet:

„Wie, und Sie haben sich seit einem Monat noch keine neue gekauft?"

*

Um 1 Uhr nachts wird ein Herr in einer entlegenen Straße angesprochen.

„Verzeihen Sie, können Sie mir sagen, ob ein Polizeirevier hier in der Nähe ist."

„Nicht, daß ich wüßte."

„Aber ist ein Schutzmann vielleicht in der Nähe?"

„Ich habe keinen gesehen."

„Haben Sie wirklich keinen gesehen?"

„Nein, bestimmt nicht."

„Dann brauchen wir ja nicht zu befürchten, gestört zu werden. Also bitte, geben Sie Ihre Uhr und Ihr Portefeuille her!"

*

Vanderbilt jr. stellte in einem Spielsalon fest, daß seine Kravattennadel, die 40 000 Franken wert war, verschwunden ist. Er wandte sich an die Kasinoverwaltung, die einem Detektiv den Auftrag erteilte, die Nadel wieder zu beschaffen. Vanderbilt versprach eine ansehnliche Belohnung. Zehn Minuten später erschien der Detektiv in Begleitung eines elegant gekleideten Herrn und die Herren gingen zusammen in einen abgelegenen Raum des Hauses. Dort zog der Gentleman 12 Kravattennadel aus der Tasche seines Smokings und sagte schlicht: „Verzeihen Sie, ich erinnere mich nicht mehr genau der Ihren, bitte wollen Sie Ihre aussuchen." Vanderbilt nahm seine Nadel an sich, bedankte sich und gab dem Gentleman 1000 Franken.

*

Als der Klaviervirtuose Mark Hambourg in einem nordamerikanischen Badeort am Roulettetisch spielte, wandte sich ein Dämchen, das ihn von Ansehen kannte, an ihn:

„Lieber, ich bin vollständig blank, leihen Sie mir bitte 1000 Dollar".

Der Virtuose, der nicht im Ruf der Freigebigkeit stand, sagte kühl: „Bedaure unendlich, es ist mir unmöglich!"

„Was befürchten Sie denn? Sie werden sie heute verlieren, während ich sie Ihnen morgen wiedergeben würde."

„Ich möchte sie schon lieber am Roulettetisch verlieren", meinte der Pianist, „da weiß ich wenigstens wie und wo".

Humor.

Kindliche Frage.

Der kleine Willy (vor dem Affenkäfig zu seinem Vater): „Dürfen die heraus, wenn sie Menschen geworden sind?" —

Rache ist süß.

Dienstmädchen (das nach heftigem Streit mit der Hausfrau gekündigt hat, beim Weggehen zum Hausherrn): „Adieu Herr Meier! Bei Ihrer Frau konnt ich's nicht mehr aushalten." — Er (seufzend): Das glaub' ich Ihnen gern." — Dienstmädchen: „Nicht wahr? (flüsternd) „Der Hausschlüssel liegt immer oben auf dem Küchenschrank, wenn die Madam abends fort geht." —

Baden-Baden und die „neue Sachlichkeit".

Die Schwimmbadfrage. – Kritik der Fachpresse.

(Brief unseres Baden-Badener Vertreters.)

Nach einigen obligaten Wolkenbrüchen und teuflischen Sturzbächen, die Weg und Steg mit unerbittlicher Brutalität zerwühlt und aus der Oos über Nacht einen wildschäumenden Strom gemacht haben, auf dem sogar einige kühne Kanufahrer im Faltboot ihr nasses Glück versuchten, zog für eine Weile, wenn es auch jetzt vielleicht schon nicht mehr wahr sein sollte, ein sanft bewölkter Himmel übers Tal, in das die Sonne, als hätte sie Versäumtes nachzuholen, mit unverkennbarer Sommerambition brannte. Zwar, daß Herbst ist, bemerkt man an der Palette der Landschaft, auf der sich die Farben immer bunter mischen, an der Tiefenz der Luftlinien, die weit und klar bis zu den Vogesen hinüberspielen, und an dem langen, halbmüden Echo der Klänge und Geräusche der Natur, die auf bereits schwermütige Art ihre heimlichen Seufzer verrät. Aber, es war (und wird wohl auch wieder) warm, heiß sogar, man ging ins Schwimmbad und ließ sich in der Sonne braten, während im Rathaus die Wächter des öffentlichen Wohls über die Zukunft dieser behaglichen Einrichtung sich langsam in die Haare kriegen. Auch daran merkt man, daß es Herbst ist. Um diese Zeit pflegt man sich zu dem Kampf um die Selbstverständlichkeiten zu rüsten. Ein Schwimmbad mit allem, was zeitgemäß dazu gehört, sollte für Baden-Baden wirklich eine Selbverständlichkeit sein. Das hat man im allgemeinen wohl auch eingesehen, es gilt jetzt nur noch, über das Wenn und Aber einig zu werden und über das wichtige Wie, jene drei kleinen Wörtchen, um die herum der Diskussionsbrei der Meinungen lange aufkochen muß, bis er mundgerecht und eßfertig verabreicht werden kann. Es wird also noch eine zeitlang gehen, bis entschieden ist, ob man in Zukunft nach Geschlechtern getrennt oder gemeinsam, im verlängerten Bassin oder im alten Ententeich, vor verschließbaren oder offenen Kabinen usw. wird baden dürfen. Vorläufig brütet man noch auf den prinzipiellen Fragen herum, vielleicht wird man sich an dieser wahrhaftig brennenden Frage auch die Köpfe heiß reden, und wenn dann schließlich die kalte Dusche allen Interessierten wirklich gut täte, wird sie womöglich noch gar nicht fertig sein. Von der baulichen Lösung der Schwimmbadfrage, wie sie bis jetzt gedacht ist und wovon das Modell vom Bauamt stisch den betrübten Badefreunden ein wenig erfreuliches Bild verraten hat, ein anderes Mal.

Apropos Baupolitik! In der „Bauwelt", der Zeitschrift für das gesamte Bauwesen, geht ein Artikel von Johannes Quade, „Pläne, die nicht gelingen dürften", mit Baden-Baden scharf ins Gericht. Man muß dazu wissen, wenn man es nicht schon zu seinem Schmerz selbst bemerkt hat, daß Baden-Baden allmählich immer überraschender sein Gesicht verändert. Da wurde im Lauf des Jahres an den empfindlichsten Stellen der Stadt und des Anlagenkomplexes um den Kurpark, dort, wo sozusagen das Herz schlägt und die bisher unverkalkten Adern des Lebewesens Baden-Baden zusammenlaufen, traurig drauflosgebaut, so unbedenklich und ohne taktvolle Rücksicht auf die Patina und das Nervensystem des Stadt- und Landschaftsbilds mit falsch verstandener neuer Sachlichkeit von Grund aus renoviert, korrigiert und herumoperiert, daß man befürchten muß, ob überhaupt Baden-Baden seine Nase im Gesicht behält. Die Leibeigenen des schlechten Geschmacks, die hoffentlich nicht ganz wußten, was sie taten, haben den Zug der Zeit, wie sie sagen, dem Nivellement platter Zweckmäßigkeit, wie alle Einsichtigen und Freunde Baden-Badens sagen, ein Opfer geschlachtet, das die Götter ganz bestimmt nicht versöhnen wird. Man frägt sich im Sinne jenes Sprichworts erstaunt, weshalb es nötig sei, seine Hose herzugeben, um eine Perücke dafür zu kaufen. Das neuerdings verkündete Standrecht des Augenblicks heißt „neue Sachlichkeit", und obwohl man sie als alten Stumpfsinn draußen bereits erkannt hat, so hat man offenbar doch noch nicht überall begriffen, daß sie die Rache der Zeit gegen das Ausgezeichnete ist. Also, um konkret zu werden, die Notwendigkeit des Verkehrslebens und die Angst vor der Unmodernität haben die superklugen Nachläufer des Zeitgeschmackes so aus dem Häuschen gebracht, daß sie es verantworten konnten, die Valuta von Stadtbild und Landschaft gründlich zu erschüttern. Ohne den warnenden, ehrlich um Baden-Baden besorgten Stimmen Gehör zu schenken, die sich in Wort und Bild öffentlich und im täglichen Gespräch der Stadt erhoben, hat man ins Gesicht der Landschaft ein paar schneidige Scharten gehauen, die nicht einmal von den Freunden dieses Verschönerungsmittels als Renommierschmisse angesehen werden. Der Durchbruch der Luisenstraße (an und für sich schon unglücklich gelöst), deren schöne Bäume man, wie auch an anderen Stellen vielfach, durch überhohe, graue, fabrikmäßig gegossene Kunststeinmasten ersetzt hat, hat aus dem früher so zart überraschenden Entrée der Kaiserallee eine kalte Asphaltstraßengabel gemacht, deren Zinken wie ein brutales Besteck in das Fleisch des Stadtbilds fahren. Davor eine Asphaltorgie von Platz, der den Anschein erweckt, als begäbe man sich von hier aus auf die Baden-Badener Autobahn, dazwischen die Oos im neuen Bett eines Industriekanals entzaubert, und daneben hinter verlegenen Pflanzanlagen die kahle Front der Häuser. Schlimmer aber ist die neue Partie zwischen Leopoldsplatz und Lichtentaler Allee. Dort ist der alte Park um das Palais Hamilton, das nun wie eine verwaiste und verwunderte Kulisse auf den Rummelplatz der schlechteren Zeit schaut, verschwunden, er hat einer Budenreihe Platz machen müssen die sagt: bitte, lieber Kurgast, keine falsche Sentimentalität, wir pfeifen auf deinen Landschaftszauber, den du hier suchst, hier regiert das Geschäft äe, hier wird zunächst mal verkauft, vastehste! Und das alles steht da mit der Arroganz jener auffällig gebrochenen Linie, die schon von weitem wehtut. Das sind nur ein paar Beispiele, die auch Johannes Quade in seinem Aufsatz anführt. Sie ließen sich vermehren, aber das ist nun einmal geschehen. In der Zeiten Schoße aber schlummern neue Veränderungspläne. Man will, und das ist kein Witz, die Lichtentaler Allee, in der man ohnedies die schönsten Baumwunder umschlägt und weiter umschlagen will, von der hilf- und instinktlosen neuen Anlagebepflanzung ganz abgesehen, man will diese Allee, die wie alles Erstmalige ewig ist, kerzengerade legen. Das sind nicht etwa müßige Späne, sondern feste Pläne, die vorliegen. Und an den Eingang der Lichtentaler Allee wird man dann einen Kunststeinportikus setzen, wie ihn jede Dutzendausstellung vor die Kasse setzt. Die Brücke, die nach dem Kurhaus über die Oos führt, wird man um neun Meter verbreitern, Verkehr muß sein, wenn auch auf Kosten des Landschaftsreizes, freie Bahn dem tüchtigen Chauffeur, auf daß er sich des Kilometerefressens freuen und recht rasch an der Schönheit des Kurorts vorbeischmettern kann. Man sieht, es geht hier um recht unpathetische Entscheidungen, man ist modern so modern daß man sich den Geist und die Hetze der Großstadt herbeikommandiert. Die Sophienstraße soll ein Boulevard von Schrot und Korn werden, die Avenuensehnsucht läßt die regen Geister nicht schlafen, man will die Plattform haben, auf der sich was tut. Und bedenkt dabei nicht, daß die Gäste, die hierher kommen, eine ungroßstädtische Behaglichkeit lieben, daß ihnen metropolische Bauten, Asphaltsimmel und geradegelegte Promenaden ein Greuel sind, dem zu entfliehen sie eben gerade in den Kurort reisen, dessen verträumte Landschaft- und Stadtromantik einen Ruf hat. Was man also da vorhat, ist nichts weniger als die Entzauberung Baden-Badens, falsche Konzession an den Stechschritt der Zeit, Zertrümmerung des Cachets eines gerade hierdurch weltberühmten Weltbads, das partout sich selbst zum Weltdorf degradieren will. Hoffen wir daß nicht auf Schleichwegen der Zweideutigkeit doch noch erreicht wird, was nicht sein darf. Man muß erst einmal gehört haben, was die Kurgäste, die noch einen Blick dafür haben, schon jetzt zu den Veränderungen des Landschaftsbilds sagen! Dann wird man sich vielleicht doch eines Besseren besinnen.

= **Wolfach**, 24. Sept. **(Errichtung einer Handelsschule.)** In der gestrigen Bezirksratssitzung wurde der Antrag der Gemeinde Wolfach auf Errichtung einer Handelsschule genehmigt.

Landwirtschaftliche Veranstaltungen.

Landwirtschaftliche Bezirksausstellung Wiesloch.

Die Landwirtschaftliche Bezirksausstellung wurde Samstag vormittag durch den Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Wiesloch, Gutsbesitzer Zimmermann-Römerhof, mit Begrüßungsworten eröffnet. Sodann sprachen Landrat Naumann, der Protektor der Ausstellung für den Bezirk, Bürgermeister Dr. Göppler für die Stadt, Landtagsabg. Zoller-Durlach für die Landwirtschaftskammer und Schepp-Heidelberg für den Kreisobstbauverein. Beteiligt sind an der Ausstellung die Landwirtschaftskammer, der landw. Bezirksverein, der Verein badischer Pflanzenzüchter und der bäuerliche Versuchsring. Die reich beschickte Ausstellung ist in zwei großen Sälen untergebracht, in dem einen Getreidesorten, landw. Produkte und Gerätschaften, in dem anderen Obstsorten aller Art. In der Obstabteilung hat Weingutsbesitzer Otto Bromer-Wiesloch 80 Traubensorten, darunter die Mondamin, deren Beeren grau und schwarz, und die Morillon panaché, deren Beeren weiß und schwarz sind, ausgestellt. Das Preisrichterkollegium hat zahlreiche Preise und Anerkennungen verteilt. Die Ausstellung war schon am ersten Tag trotz Regenwetters stark besucht.

Weinheimer landwirtschaftliche Bezirksausstellung.

Weinheim, das im vorigen Jahre seine große industrielle und gewerbliche Ausstellung hatte, läßt dieses Jahr eine großangelegte Ausstellung für Honig, Obst, Wein und Landwirtschaft folgen. Als Veranstalter zeichnen der Bienenzuchtverein und die Winzervereinigung Bergstraße. Veranlassung zu der Veranstaltung gab das 60jährige Jubiläum des Bienenzuchtbezirksvereines, der am Samstag abend im Gasthaus „zum schwarzen Adler" das Andenken an den Gründungstag in festlicher Weise beging. Erwähnenswert ist noch, daß auch der Reit- und Fahrverein „Bergstraße" seine Unterstützung bereitwilligst zur Verfügung stellte.

Die Ausstellungsräume befinden sich im Hotel „Pfälzer Hof". Fast das gesamte Ausstellungsmaterial konnte in dem großen Festsaal untergebracht werden. Nur die landwirtschaftlichen Maschinen der Maschinenfabrik „Badenia-Weinheim", der Maschinenfabrik Heinrich Lanz-Mannheim und einiger kleinerer Aussteller sind auf dem Vorplatz aufgestellt.

Ein Blick in den großen Festsaal gibt eine prachtvolle Perspektive auf die langen, wundervoll aufgebauten Tischreihen. Der mittlere Teil des Raumes ist für die Erzeugnisse der Bienenzucht bestimmt. Launische Sprüche würzen den an sich schon poetischen Charakter der einzelnen Auslagen, wie zum Beispiel

Wo kaufe ich den Honig ein,
Gesammelt von den Bienelein.
Fahr oder lauf mit deinen Hazen
Zum Imker Raucher-Lützelsachsen.

Die Seiten des Parterres gelten den Obstauslagen, die in ihrer Fülle und Pracht zum Verweilen einladen. Erstsortige Exemplare von „Schöner Boskop", verschiedene Reignettesorten, Luiken, Pastoren- und Butterbirnen usw. bezeugen die Fruchtbarkeit des Landstriches. In symbolischer Art sind geschickt dazwischen Füllhörner eingebaut, aus denen der Obstsegen hervorquillt. Interessant sind auch die rechts und links von der Bühne befindlichen Abteilungen, wo die Obstverpackung, ein äußerst wichtiger Faktor des Obstbaus, praktisch vorgeführt ist. Hier kann sich der Besucher über badische, württembergische und amerikanische Kistenverpackung orientieren. Besonders hervorgehoben muß die vom Vorsitzenden des Bezirksobstbauvereins Altbürgermeister Adam Förster-Leutershausen mit großer Umsicht zusammengestellte Obstübersicht über fast sämtliche an der Bergstraße gedeihenden Fruchtsorten genannt werden.

Die erhöhten Seitenteile des Saales sind der Landwirtschaft, die in anschaulicher Weise die gebräuchlichsten Frucht- und Kartoffelsorten bringt, die die Wirkung der unterbadischen Meliorationen vor und nach der Bearbeitung, sowie die bedeutende Geländegewinnung im Bilde zeigt (Reilinger- und Weschnitzmelioration) vorbehalten. Der Ausstellungsstand des landwirtschaftlichen Frauenvereins führt in seinen drei Abteilungen beste, marktfähige Erzeugnisse der ländlichen Hauswirtschaft, die Ergebnisse aus den Lehrkursen in Einmachen, Strohflechten, Geflügelzucht usw. und in der dritten Abteilung die der Handwebeschule Laupheim vor.

Auch dem bekannten Rebensaft der Bergstraßenorte ist die ihm gebührende Stellung in der Gesamtausstellung zuteil geworden.

Alles in allem bietet die Ausstellung in ihrer Gesamtheit ein getreues Abbild von der die Bergstraße auszeichnenden Fruchtbarkeit, die im Verein mit dem menschlichen Fleiß staunenswerte Leistungen hervorbringt.

Pünktlich 1 Uhr nachmittags wurde die Ausstellung am Samstag durch die Stadtkapelle in feierlicher Weise eröffnet. Anschließend ergriff Landrat Dr. Pfaff das Wort zu einer Ansprache, in der er die Anwesenden begrüßte, unter ihnen den Vertreter des verhinderten Ministers Dr. Remmele, Veterinärrat Dr. Hammer, Landrat Dr. Gut-Bender-Mannheim, Oberbürgermeister Hügel, Bürgermeister Dr. Meiser. Hierauf ging er auf die Bedeutung der Ausstellung in kurzen Zügen näher ein und widmete vor allen Dingen der Landwirtschaft als dem Gesamtbegriff der Ausstellung warme Worte, in denen er den Schutz der heimatlichen Erzeugnisse gegenüber dem konkurrierenden Ausland verlangte, eine intensive Bewirtschaftung des Bodens und hauptsächlich eine gute Vorbildung des Bauernstandes als Grundbedingung einer landwirtschaftlichen Hochentwicklung hinstellte. Mit dem Mahnruf, im Bunde mit der Industrie und dem Gewerbe getreu Hand in Hand zu gehen und so Deutschlands Wiederaufstieg in die Wege zu leiten, schloß der Redner seine Ausführungen, denen ein allgemeiner Rundgang folgte.

Leider zeigte sich das Wetter der Veranstaltung wenig günstig, da es ununterbrochen den ganzen Vor- und Nachmittag regnete.

Für den Sonntag waren verschiedene festliche Veranstaltungen, unter anderem ein großes Kellerfest vorgesehen.

Landeskirche und Hindenburgs Geburtstag.

Der Evang. Oberkirchenrat hat die Geistlichen der Landeskirche veranlaßt, am Sonntag, den 2. Oktober, im Gottesdienst des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten zu gedenken, insbesondere fürbittend für das Oberhaupt des Reiches einzutreten und für sein hohes, verantwortungsvolles Amt Gottes Gnade und Segen zu erflehen.

Zur Tagung des bad. Zentrums in Freiburg

In einem offiziellen Bericht über die Sitzung des Zentralkomitees der badischen Zentrumspartei heißt es, daß das Reichsschulgesetz der Schule endlich die Ruhe bringen werde, der sie so dringend benötige. Die Stellungnahme Dr. Wirths habe die Schwierigkeiten nur noch vermehrt. Es habe starkes Befremden ausgelöst, daß Dr. Wirth nicht persönlich auf der Tagung erschienen sei, um seinen Standpunkt eingehend klarzulegen. Das in gegnerischen Zeitungen veröffentlichte Memorandum Wirths sei verlesen worden. Man habe Dr. Wirth schriftlich darauf erwidert. Die Tagung beschäftigte sich dann weiter mit der Organisation der Partei in Baden.

Ettlinger Jahrhundert-Feier.

Als Abschluß der 700 Jahrfeier der Stadt fand in Ettlingen am Sonntag nachmittag ein festlicher Umzug statt. Nachdem es schon am Samstag und den ganzen Sonntag vormittag fast ununterbrochen geregnet hatte, schien es gegen Mittag ziemlich sicher zu sein, daß der Festzug nicht stattfinden würde. Doch der Wettergott war den Ettlingen günstiger gesinnt als sie glaubten. Kurz nach 1 Uhr hellte sich der Himmel auf, sodaß man sich in aller Eile doch noch zur Abhaltung der Festlichkeit entschloß. Gegen 4 Uhr bewegte sich der Zug durch die Straßen der Stadt. Man hatte keine Mühe gescheut, um in reicher Folge das Leben, Handwerk, Gewerbe und die Geschichte der Stadt Ettlingen darzustellen. Den von nah und fern zahlreich herbeigekommenen Zuschauern bot sich eine Menge interessanter Bilder, die originelle Gedanken und guten volkstümlichen Humor verrieten.

Aus der Menge des Dargebotenen sei einiges erwähnt: Da marschierte an der Spitze, von Spielleuten der freiw. Feuerwehr geführt, eine Jugendfeuerwehr, die regelrechtes Löschgerät in Miniatur mitführte. In strammer Marschordnung folgte die Bürgerwehr im Schmuck der historischen Uniform. Die Geschichte vom umgekehrten Ettlinger Stadtwappen versinnbildlichten einige Wagen, denen Einzelgruppen folgten. Die seltsame Geschichte der großen Glocke der Martinskirche stellte ein Wagen der Knabenschule dar. Auch St. Martin, in goldener Rüstung ritt hoch zu Roß im Zuge, ihm zur Seite der aus der Legende bekannte Bettler. Das Modell der Martinskirche nach dem Franzosenbrand, das mitgeführt wurde, erinnerte an vergangene Zeiten. Sehr gut gefielen die Wagen der verschiedenen Gewerbe, denen ausnahmslos eine sinnreiche Darstellung gelungen war. Lebhaftes Interesse fand auch die Gruppe „Das Fahrrad einst und jetzt" des Arbeiter-Radfahrer-Vereins, in der eine richtige Drais'sche Laufmaschine und ein altes Hochrad gezeigt wurden. Den Schluß bildete ein ganz aus Blumen und Tannenreis gebildetes großes Faß, auf dem ein richtiger Drachen aus gleichem Material seinen mächtigen Rachen öffnete. „Zum wütigen Drachen", nannte sich dieser Wagen der Ettlinger Wirte.

Gegen Abend lockte noch einmal eine nicht alltägliche Veranstaltung zahlreiche Zuschauer nach dem Gelände der Ausstellung. Fräulein Gladitsch, die Weltmeisterin im 100 Meterlauf, gab dort ihren Ettlinger Mitbürgern eine Probe ihres sportlichen Könnens. Zusammen mit drei anderen Damen des Karlsruher Phönix, zeigte sie in zwei Läufen ihren glänzenden Stil.

Das Wetter hielt sich über den ganzen Nachmittag leidlich gut, sodaß auch die Landw. und Gewerbeausstellung einen guten Teil der im Laufe der Woche wegen des Regenwetters ausgefallenen Einnahmen aufholen konnte. Um 2 Uhr löste der zehntausendste Besucher seine Einlaßkarte. In den Räumen der Ausstellung herrschte zur Nachmittagszeit ein äußerst lebhaftes Treiben. Die vorwiegend ländlichen Besucher hatten den Sonntag dazu benützt, um sich die Sehenswürdigkeit nicht entgehen zu lassen. Wie man hört, soll die Stadt Ettlingen auch mit dem materiellen Erfolg, soweit hiervon bei derartigen Unternehmungen die Rede sein kann, zufrieden sein.

Unwetterschäden.

△ **Baden-Baden**, 26. Sept. Durch den nun seit 30 Stunden anhaltenden, wolkenbruchartigen Regen, der in der Nacht vom Samstag auf Sonntag seinen Höhepunkt erreichte, wurden die kleinen Seitenbäche der Oos zu reißenden Gebirgsbächen. Durch Ueberfreten des Galgenbaches in Baden-West wurden Sonntag früh 4 Uhr die Lange- und Rheinstraße, sowie der Bernhardusplatz bis zu 40 Zentimeter unter Wasser gesetzt. Die anrückenden Hilfsmannschaften standen bis an die Knie im Wasser, um durch Sandsackdämme den Fluten Einhalt zu bieten. Noch Mittags um 12 Uhr wurden Wohnungen und Keller ausgepumpt. Die Oos führt großes Hochwasser zu Tal.

= **Ettlingenweier** (Ettlingen), 26. Sept. **(80. Geburtstag.)** In selten körperlich und geistiger Rüstigkeit feiert der Altveteran von 1870/1871 Albert Lumpp seinen 80. Geburtstag.

= **Pforzheim**, 24. Sept. **(Festgenommener Einbrecher.)** Hier wurde ein von mehreren Behörden steckbrieflich verfolgter Einbrecher festgenommen, der in letzten Monaten und Wochen Bayern, den badischen und württembergischen Schwarzwald als harmloser Tourist bereiste und vornehmlich Gasthöfe und Pensionen heimsuchte.

er. **Ellmendingen**, 24. Sept. **(Beerdigung.)** Unsere Gemeinde stand am heutigen Samstag nachmittag im Zeichen der Trauerfeierlichkeiten um das Ableben des Herrn Dekans und Kirchenrats Otto Maurer, der im Alter von 63 Jahren, nach einem arbeitsreichen Leben, infolge eines Schlaganfalles ganz unerwartet verstorben ist. Der Verblichene, der aus Karlsruhe gebürtig war, genoß hierzulande allgemeine Sympathie und Hochachtung, so daß sich auch die Beerdigungsfeierlichkeiten zu einer allgemeinen Sympathiekundgebung zum ehrenden Andenken an den Verstorbenen gestalteten. Manch ehrender Nachruf wurde ihm am Grabe gewidmet, wo ein Berg von Blumen- und Kranzspenden für die Dankbarkeit seiner Gemeinde Zeugnis ablegte.

Bruchsal, 25. Sept. **(Blumenschau.)** Der Obst- und Gartenbauverein hat im Frühjahr an die Volksschüler Blumenstöcke verteilt, welche die Kinder den Sommer über pflegen durften. Nun gab es bei der Rückgabe eine herrliche Blumenschau. 70 Preise konnten an die Kinder verteilt werden. Stadtschulrat Höfler, der die Sache angeregt hatte, hielt an die Blumenfreundinnen eine herzliche Ansprache. Die Veranstaltung soll sich jährlich wiederholen.

= **Menzingen** (Amt Bruchsal), 26. Sept. **(Brand.)** (Eigener Drahtbericht.) Gestern abend neun Uhr brach in der Scheuer der Witwe Jakob Hoffmann Feuer aus. Die vollgefüllte Scheune sowie das nebenstehende Wohnhaus des Landwirts L. Lehmann wurde total eingeäschert. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Ehemann der Witwe Hoffmann ist erst vor vier Wochen in der Scheuer tödlich abgestürzt.

= **Mannheim**, 25. Sept. **(Todesfall.)** Im hohen Alter von 71 Jahren verschied hier Rabbiner Josef Butterwieser. Der Verstorbene hat in Straßburg gewirkt und kam nach dem Kriege nach Mannheim, wo er im Ruhestand seinen Lebensabend verbrachte.

Rastatt, 25. Sept. **(Arbeitsjubiläum.)** Vor einigen Tagen feierte Herr Julius Peter sein 50jähriges Arbeitsjubiläum bei der Rastatter Herdfabrik Unkel, Wolff & Zwiffelhoffer. Aus diesem Anlaß veranstalteten die Kollegen Peters wie die Firma selbst erhebende Feiern. Vom Reichspräsidenten hatte der Jubilar ein Glückwunschschreiben erhalten.

Die fortschreitende Entwicklung des Automobilbaues stellt den Konstrukteur immer wieder vor neue Aufgaben. Die Ansprüche des Publikums an den modernen Wagen werden immer höher geschraubt: man wünscht einen Wagen, der Schnelligkeit mit Sparsamkeit, Vollkommenheit mit Wirtschaftlichkeit vereinigt und doch zu mäßigem Preise erworben werden kann.

Von diesen Voraussetzungen ausgehend, bringen die Citro-Werke, in Deutschland aus ihrem Werke in Köln-Poll ein neues Modell auf den Markt, das in weitesten Kreisen Beifall finden wird. Bei dem neuen Wagen fällt insbesondere die am Steuerrad angebrachte Licht- und Signalbeleuchtung auf, die, im Gegensatz zu früher bequeme Handhabung und sicherste Lenkung gewährleistet. Eine Vorrichtung zur Reinigung des Betriebsstoffes erzielt eine bisher unerreichte Wirtschaftlichkeit im Betrieb der Maschine.

Betrachtet man noch die neue, elegante Form und gediegene Ausstattung der bewährten Ganzstahlkarosserie und stellt man all dem den mäßigen Preis gegenüber, so muß man diesen Wagen als eine günstige Lösung der Verkehrs- und Transportfrage ansprechen.

100.000 CITROËN-WAGEN

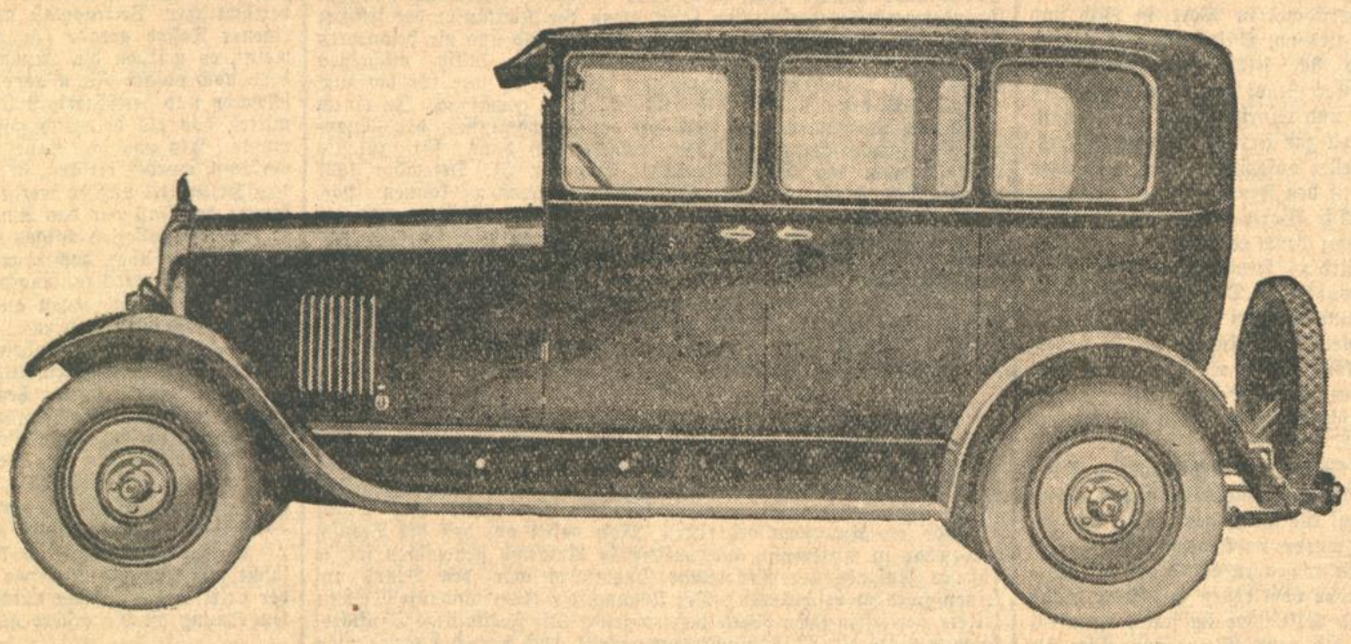
HABEN IM JAHRE 1927 IHREN WEG DURCH DIE WELT GENOMMEN

Dieser Erfolg
ist begründet in der Einstellung
aller Citroën-Werke
auf den Bau des Einheitsmodells B 14 und gestattet uns
im Verein mit der fortgesetzt
steigenden Tagesleistung
des mit den modernsten Mitteln arbeitenden
Kölner Werkes

erneute **Senkung** der Preise!

Innenlenker-Limousine . . . . RM. 4400.-	Phaeton combiniert . . . . . RM. 4100.-	Droschke . . . . . RM. 5400.-
Phaeton . . . . . RM. 3900.-	3-s. Innenlenker Cabriolet . . RM. 4900.-	Lieferwagen-Chassis B. 15100 kg. RM. 3800.-
	Kastenlieferwagen B. 14500 kg. RM. 4500.-	

Außerdem erscheint eine
neue Limousine Modell 1928



welche die neuesten und vollkommensten Errungenschaften in sich birgt.

1. Oel-Benzin- und Luftreinigung erhöhen Lebensdauer sowie Leistungsfähigkeit des Motors ganz erheblich!
2. Die Betätigung der Licht- und Signalanlage vom Steuerrad aus, steigert bedeutend die Fahrsicherheit. Ferner
3. Die Konstruktion der Federung und Stossdämpfer gleicht die feinste Erschütterung restlos aus!
4. Die Ganzstahl-Karosserie mit ihrer raffinierten Innenausstattung und eleganten, weichen Linienführung, zieht jedes Auge auf sich.

Preis: 5200.- RM.
ab Werk Köln-Poll

Citroën Automobil A.-G.
Köln-Poll

Vertretung: Hermann Beier & Co., G. m. b. H., Karlsruhe
Fernsprecher 6350—51. Telegr.-Adr. Beierco. Ettlingerstraße 47.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 26. September.

Stromstörung.

Infolge einer Störung im elektrischen Leitungsweg der Stadt Karlsruhe entstand Montag vormittag eine längere Störung in der Zufuhr von elektrischen Strom. Infolgedessen konnte die Mittagsausgabe der „Badischen Presse" leider nicht rechtzeitig zu den Zügen ausgeliefert werden.

Trostloses Wetter.

In der Tat ist das Wetter in den letzten Tagen nicht nur nicht schön gewesen, sondern geradezu trostlos. Der gestrige Sonntag war schon fast der Gipfelpunkt einer schlechten Wetterlage. In allen Variationen, vom feinsten Sprühregen bis zum wolkenbruchartigen Platscher quoll das Naß fast ohne Unterlaß. Nur in den Mittagsstunden zwischen 3 und 5 Uhr gab es mal eine kleine Pause im Gießen. Das war wohl auf die flehenden Bitten der Fußballer zurückzuführen, die doch einen großen Tag hatten, nämlich das Treffen der Lokalrivalen K.F.V. und Phönix. Der alte Wettergott Pluvius brachte diesem sportlichen Ereignis — übrigens die einzige größere Veranstaltung in Karlsruhe — volles Verständnis entgegen, denn kurz vor dem Beginn des Spiels stoppte er die Wolkenbälle, so daß Viele, die schon resigniert auf die Teilnahme am Spiel verzichtet hatten, sich im letzten Moment nach dem Platz des K.F.V. begaben, so daß schließlich doch 6—8000 begeisterte Anhänger des Fußballsports das Spielfeld umsäumten. Die Befürchtung, daß das Fußballspiel zu einem Wasserballspiel werden könnte, erfüllte sich erfreulicherweise nicht, denn der Platz war trotz der niedergegangenen Wassermassen in gutem Zustand.

Viele andere geplanten Veranstaltungen wurden dagegen im wahrsten Sinne des Wortes zu Wasser. So mußte u. a. auch der Karlsruher Männerturnverein seine angekündigte Wanderung ins Neckartal auf Sonntag, den 9. Oktober, verlegen.

Das anhaltende Regenwetter der letzten Tage hat übrigens in der Umgebung von Karlsruhe erheblichen Schaden angerichtet. Weitausgedehnte Flächen wurden derart unter Wasser gesetzt, daß am Sonntag sogar der Verkehr zwischen einzelnen Ortschaften fast unterbunden war. Man erinnert sich kaum, derartige Wassermassen auf Wiesen und auch sonstigen Länderstrecken gesehen zu haben. Der Schaden, vor allem an den Kartoffelfeldern dürfte bei längerem Anhalten des Regenwetters ganz erheblich sein. Die Straße nach Kuppenheim war zwischen Niederbühl und Kuppenheim am Sonntag morgen derart überschwemmt, daß eine Passierung durch Fußgänger unmöglich gemacht war. Die Einwohner des zu Niederbühl gehörigen Fleckens Förch bei Schloß Favorit konnten nicht einmal den sonntäglichen Gottesdienst in Niederbühl besuchen, da auch hier durch das Wasser die Verbindungswege ungangbar geworden waren. Die Läufe der kleinen Bäche sind zumeist überhaupt nicht mehr zu erkennen, da sie ganz gewaltige Wassermassen mitführen.

*

⊻ **Sonderzug zum Reichskriegertag nach Berlin.** Der geplante Sonderzug aus Baden nach der Reichshauptstadt ist gesichert; er verläßt Mannheim am 30. September, 19.55 Uhr, Friedrichsfeld 20.10 Uhr. Rückfahrt von Berlin, Anhalter Bahnhof, am 3. Oktober 17.33 Uhr. Der Fahrpreis ab Mannheim beträgt nach Berlin und zurück 27 *RM* 80 *Pf*. Anläßlich des zweiten Reichskriegertages in Berlin ist ein Fahnennagel für die in Berlin anwesenden Fahnen gestiftet worden. Für Führung der badischen Kameraden wird der Badische Militärverein Berlin sorgen, der auch Samstag abend einen Hindenburg-Kommers veranstaltet. Außer diesem Verein beteiligen sich auch die Offiziersvereinigungen der Badischen Grenadier-Regimenter 109 und 110.

≡ **Diözesan-Frauentag.** Die Erzdiözese Freiburg hatte als Frauentag den vierten und letzten Sonntag im September bestimmt. Dieser Tag war ganz den Frauen gewidmet in Wort, in Bild und Schrift. Es ist Frauenart: helfend, liebend, verstehend und gut zu den Menschen zu sein, zu opfern und sich selbst hinzuopfern. In allen katholischen Gotteshäusern unserer Stadt und den Vororten war eine Kollekte für die Aufgaben und Einrichtungen der katholischen Frauenorganisationen und speziell zur Errichtung eines Altersheims für dienstunfähige Hausangestellte aufgelegt. Alle Geistlichen nahmen in ihren Predigten Bezug auf den Frauentag und erläuterten wohltätigen karitativen Zweck. Die Worte der Seelsorger dürften ihre Wirkung nicht verfehlt haben; denn es wurde — wie uns von verschiedenen Seiten berichtet wird — freudig und reichlich geopfert. Es gibt so viele alte, arbeitsunfähige Dienstmädchen, die in den Jahren der Inflation ihr sauer und mühsam erspartes Geld verloren haben, sie müssen es vielfach vermissen. Angehörige zu haben, wo sie Trost und Unterkunft suchen könnten, sie reden meistens nicht viel von ihrer Not, umso mehr leiden sie unter ihr. Die geplante weltliche Frauenfeier mußte aus verschiedenen Gründen auf November d. Js. verschoben werden.

Unfälle: Beim Ueberqueren der Geleise der Albtalbahn auf der Landstraße Karlsruhe—Rüppurr wurde eine Radfahrerin von einem Motorwagen der Bahn erfaßt und auf die Seite geworfen. Sie erlitt Hautabschürfungen. Das Rad wurde stark beschädigt. — In einem Hause der Lessingstraße hier stürzte gestern abend ein 24 Jahre alter Buchbinder aus Bulach die Treppe vom ersten Stockwerk hinab und blieb bewußtlos liegen. Er fand Aufnahme im städt. Krankenhaus. — In der Rheinstraße sprang ein verh. Mann von einer sich in Fahrt befindlichen Straßenbahn ab, stürzte und wurde von dem Anhängewagen 5 Meter weit geschleift. Außer unbedeutenden Hautabschürfungen hatte er keine Verletzungen davongetragen.

Zusammenstöße. An der Straßenkreuzung Lamm- und Kaiserstraße verursachte der Führer eines Personenkraftwagen dadurch einen Zusammenstoß, daß er beim Ueberqueren der Kaiserstraße die nötige Vorsicht außer Acht ließ, seinen Wagen nicht mehr schnell genug bremsen konnte und von einem Richtung Durlach fahrenden Motorwagen der Straßenbahn angefahren wurde. Personenschaden keiner. Der Kraftwagen wurde erheblich beschädigt. — In der Karlstraße fuhr der Führer eines Lieferungswagens, als er von der rechten Straßenseite auf die linke fuhr, um einem Kunden Waren zu bringen, durch Unvorsichtigkeit einen Radfahrer an. Der Radfahrer wurde vom Rad geschleudert, das Fahrrad wurde dabei überfahren und stark beschädigt. Der Radfahrer blieb unverletzt. — Gestern stießen Ecke Haupt- und Ernststraße in Rintheim zwei Personenkraftwagen zusammen. Ein Wagen wurde dabei so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Ein 1½ Jahre altes Kind, das in einem Wagen saß, erlitt leichte Verletzungen, sonst wurden keine Personen verletzt.

§ **Brände.** Durch Auspuffgase hatte in der Lohnstraße ein Transportwagen einer Petroleumgesellschaft Feuer gefangen. Die herbeigerufene Berufsfeuerwehr konnte den entstandenen Brand sofort löschen. Personen- und Sachschaden entstand nicht. — In einer Metzgerei in Mühlburg schlugen durch den herrschenden Wind die Flammen aus der Feuerung der Räucheranlage und verbrannten einen Tisch, eine elektrische Schaltiafel, einen Treibriemen und einige Kleidungsstücke. Die Wände, die Zimmerdecke, eine Tür und zwei Fenster wurden ebenfalls beschädigt. Das Feuer wurde vom Besitzer bemerkt und gelöscht.

§ **Unfug.** Einem 72-jährigen Mann wurde von einem Unbekannten in der Karlstraße bei der Sofienstraße ein brennender Zigarrenstummel in die Tasche geworfen, sodaß der Rock auf der rechten Seite anbrannte.

Trauerfeier für Dr. Bukofzer.

Am Sonntag nachmittag 1 Uhr wurden die sterblichen Reste des praktischen Arztes Dr. med. Karl Bukofzer auf dem israelitischen Friedhof der Erde übergeben. Eine große Schaar von Freunden, Kollegen und Patienten war zu der Trauerfeier versammelt, die in würdiger Weise von Stadtrabbiner Dr. Schiff geleitet wurde. Nach den Gebeten würdigte der Prediger den Lebenslauf und das Wirken des Verstorbenen und im Namen des Vereins Karlsruher Aerzte sprach Oberarzt Dr. Kander als Vorsitzender des Vereins warm empfundene Worte kollegialer Anerkennung und Trauer. Die Bruderkette der Loge „Karl Friedrich" war durch Rechtsanwalt Dr. Stein vertreten, der dem Verstorbenen herzliche Abschiedsworte widmete.

Aus seinem Leben seien folgende Daten bemerkenswert: Bukofzer wurde 1864 in Schwedt in Westpreußen geboren und verbrachte seine Jugend- und Schulzeit in Danzig, wo er auch seiner Militärpflicht genügte. Seine Studien führten ihn nach Würzburg und Berlin, wo er sich bei den Meistern der Heilkunde, bei Virchow, von Bergmann und Gerhard ausbildete und sich die Grundlagen für seine späteren Praxiserfolge vorbereitete. Ende der 80er Jahre kam er nach Baden und fand in Muggensturm und Lichtental eine kurze Zeit ärztlicher Betätigung, die ihm aber nicht genügte. 1892 übersiedelte er nach Karlsruhe-Mühlburg, verheiratete sich mit einer Tochter der alteingesessenen Familie Vogel und wurde Badener im wahrsten Sinn des Wortes. Seine Frau und der einzige Sohn gingen ihm frühzeitig im Tode voraus und ihr Verlust schlug eine Wunde, die sich nie vernarbte und ihn von rauschender Geselligkeit abschloß. Ruhe und Erholung fand er im Schoß der Familie seiner Tochter, wo er der treue Ratgeber und das sorgende Oberhaupt war.

Bukofzer war Mensch und Arzt in des Wortes bester Bedeutung: Hilfreich und gut. Dabei streng gegen sich — und wenn es nötig war, auch gegen seine Umwelt, und mit dieser Strenge war eine Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit verbunden, die ihm das Vertrauen weitester Kreise einbrachte. Sein großes Wissen auf allen Gebieten der Medizin und sein klares Urteil, das das Gute aus der verflossenen Zeit der medizinischen Wissenschaft mit den Neuerungen aus der Jetztzeit zu verbinden verstand, sicherte ihm den Ruf eines trefflichen Arztes.

Zu Beginn des Weltkrieges stellte sich Bukofzer, obwohl nicht mehr dienstpflichtig, als glühender Patriot sofort dem Vaterland zur Verfügung und leitete als Oberstabsarzt eine zeitlang ein Reservelazarett in Breisach, dann ein fliegendes Feldlazarett an der Westfront, verunglückte durch Sturz mit dem Pferd und kehrte in die Heimat zurück, wo er mit der unangenehmen Aufgabe der Nachuntersuchung zur Kriegsverwendungsfähigkeit der Mannschaften betraut wurde. Er war sich der Schwere gerade dieses Amtes voll bewußt und führte seine Aufgabe mit der Strenge und Gerechtigkeit durch, die seinem Charakter eigen war. Mögen dabei auch Härten vorgekommen sein, so wissen wir doch Alle, daß sie von ihm aus unpersönlich und von der Schwere der Zeit diktiert waren. Wir, die wir ihn genau kannten, wußten von seiner Herzensgüte, von seinem Wohlwollen und seiner Aufopferungsfähigkeit, die namentlich den Aermsten der Armen zu Gute kam.

Bukofzer starb in den Stiefeln, wie er es sich oft im Leben gewünscht, herausgerissen aus seiner ärztlichen Tätigkeit, die ihm Ein — und Alles war. Seiner irdischen Laufbahn, seinem unermüdlichen Schaffen hat der Tod ein jähes Ziel gesetzt. Aber er lebt fort in den Herzen Aller, die ihn kannten und ihn schätzen gelernt haben.

Steuervergünstigungen beim Rückkauf von Grundstücken.

Es ist vielfach unbekannt, daß beim Rückerwerb eines in den Jahren 1922 bis 1924 aus Gründen persönlicher Art veräußerten Grundstückes völlige oder wenigstens teilweise Befreiung von der Grunderwerbssteuer eintreten kann, wenn der Rückkäufer der frühere Eigentümer, der Ehegatte oder dessen Kinder sind und die besonderen Umstände des Einzelfalles die Steuerbefreiung billig erscheinen lassen. Die Steuervergünstigung war auf Antrag nur für bis zum 1. Juli 1927 abgeschlossene Rückkaufgeschäfte zu gewähren. In einem Runderlaß vom 12. August 1927 hat der Reichsminister der Finanzen die Gewährung der Steuerbefreiung auch dann für zulässig erklärt, wenn das Rückkaufsgeschäft bis zum 31. Dezember 1927 abgeschlossen wird. Gleiche Steuervergünstigungen können nach einem gemeinsamen Erlaß des Preußischen Innenministers und des Finanzministers vom 21. Juli 1927 hinsichtlich der Wertzuwachssteuer gewährt werden. Auch kann nach einem Erlaß des Preußischen Justizministers vom 29. Juli 1927 eine Ermäßigung oder ein Erlaß der durch die grundbuchamtliche Umschreibung des zurückgekauften Grundstücks entstehenden Gerichtskosten bis Ende 1927 zugebilligt werden. Die Anträge sind bei den Grunderwerbsteuerstellen bzw. beim Grundbuchamt zu stellen.

*

Die Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe-Daxlanden hielt am Samstag nachmittag beim Transformatorenhaus beim Bohnerschen Anwesen, Malvenstraße 2/4, ihre Hauptübung ab. Der Uebung lag die Idee zu Grunde, daß im Transformatorenhaus durch Kurzschluß Feuer ausgebrochen sei, welches sich dem Oekonomie- und Stallgebäude des Anwesens mitteilte. Man nahm an, daß die Berufsfeuerwehr in Karlsruhe anderweitig in Anspruch genommen sei, so daß es Aufgabe der Feuerwehr Daxlanden war, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Die Uebung, die Kommandant Weber leitete, verlief in jeder Weise befriedigend. Die Freiwillige Sanitätskolonne hatte ein Wachdetachement gestellt, doch brauchte dieses nicht einzugreifen. Der Uebung wohnten Vertreter von Karlsruhe, Mühlburg, Grünwinkel mit großem Interesse an. Nach der Uebung fand im Saale der Festhalle ein Bankett statt. Die Korpskapelle unter Leitung ihres Dirigenten, Weber brachte hübsche Musikstücke zu Gehör. Kommandant Weber dankte den Feuerwehrleuten für ihre fleißige Arbeit im Dienste der Allgemeinheit. Auch der Kapelle und dem Verwaltungsrat brachte der Redner den wohlverdienten Dank zum Ausdruck. Kommandant Armbrust-Grünwinkel betonte, daß die Uebung einen guten Verlauf genommen habe. Neben den Vorträgen der Korpskapelle erfreute die Sängerabteilung des Korps, unter Leitung des Herrn Vogt, durch schöne Gesangsvorträge.

Wein auf der Straße. Ein mit Wein schwer beladenes Karlsruher Lastauto mit Anhänger fuhr durch Vaihingen. Auf einer Steigung geriet es ins Gleiten und fuhr rückwärts wieder den Berg herunter. Der Anhänger wurde gegen ein Eckhaus geworfen und dadurch ein Schaufenster eingedrückt. Die schweren Fässer rollten von dem umgestürzten Wagen und in mächtigen Strömen ergoß sich der „Neue" auf die Straße. Da der Wein in den Fässern tüchtig arbeitete und sich immer wieder Luft zu machen suchte, mußten die Fässer angebohrt werden, wobei sich wiederholt „hoch im Bogen" kräftige Weinstrahlen über die Straße ergossen. Die Fässer mußten zum Teil leergepumpt werden; 2—3 Eimer Wein dürften wohl verloren sein.

Voranzeigen der Veranstalter.

⊙ **Vortrag.** In Vertretung von Herrn Prof. Dr. K. Bunte, der dringend zu einer Sitzung nach Berlin abberufen wurde, wird Herr Dipl.-Ing. W. Wunsch vom Gasinstitut der Technischen Hochschule Karlsruhe in dem vom Karlsruher Bezirksverein deutscher Ingenieure und dem Städt. Gas-, Wasser- und Elektr.-Amt veranstalteten Vortragsabend über „Industrielle Gasfeuerung" im großen Maschinenbauhörsaal der Technischen Hochschule sprechen.

♁ **Ein Vortrag über „Konnersreuth".** Im großen Festsaal des „Friedrichshof" findet morgen, Dienstag, abends 9 Uhr, ein Vortrag von Karl Waßmann über den Fall „Konnersreuth" statt.

Badische Junglehrertagung.

Der Badische Lehrerverein hatte am Sonntag in den „Friedrichshof" die ihm angeschlossenen nicht verwendeten Junglehrer und Junglehrerinnen einberufen, um Stellung zu der wichtigen Frage, die die Junglehrerschaft gegenwärtig beschäftigt, „Die wirtschaftliche und geistige Not der Nichtverwendeten" zu nehmen. Der voll besetzte Saal bewies, welches Interesse die bitter um ihre Existenz kämpfende Junglehrerschaft an der baldigen Lösung dieser Frage hat. Der Tagung war am Samstag in den oberen Räumen des „Krokodil" ein kameradschaftliches, gemütliches Zusammensein vorausgegangen, wobei der Obmann des Badischen Lehrervereins auf die außerordentliche Bedeutung der Tagung hinwies und einen flammenden Appell an die Versammelten richtete, für ihre Rechte bis auf den letzten Mann einzustehen.

Die Tagung wurde eingeleitet durch die Begrüßungsansprache des Stadtschulrates Wintermantel-Offenburg, der besonders den Ehrengast und Vertreter des hessischen Lehrervereins Melchior-Darmstadt, die Junglehrerschaft und die Schüler der hiesigen Lehrerbildungsanstalten bewillkommnete. Die heutige Tagung, so führte er aus, sei dazu berufen, Mittel und Wege zu finden, um die schwierige Lage, in der sich die Junglehrerschaft, die „Nichtverwendeten" befänden, zu meistern. Es sei heiligste Aufgabe der Junglehrerschaft, ein geschlossenes Bollwerk im Kampfe um Freiheit und Brot zu bilden. — Lehrer Melchior-Darmstadt überbrachte im Auftrage des hessischen Lehrervereins der Tagung Grüße und Glückwünsche. Das Ziel, dem die Junglehrerschaft rückhaltlos zustreben müsse, sei die Besserstellung der rechtlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Junglehrer und das einmütige Einstehen für die Simultanschule.

In einem eingehenden Referat behandelte Seminarlehrer Kimmelmann-Karlsruhe das badische Schulgesetz und dessen Auswirkung auf die Junglehrernot. Er stellte insbesondere die Forderung auf, daß, wenn die bestehende Schulverfassung aufrecht erhalten werden solle, der unerquickliche Zustand der kombinierten Klassen beseitigt werden müsse, selbst auf die Gefahr hin, daß sich dadurch neue Lasten für Staat und Gemeinde ergäben. Die Klassenstärke dürfe nicht höher sein, als dies die pädagogische Voraussetzung verlange.

Nachdem sich noch Hauptlehrer Hördt-Heidelberg über den Reichsschulgesetzentwurf verbreitet hatte und noch verschiedene Diskussionsredner zu Worte gekommen waren, gelangte als Ergebnis der vierstündigen Beratung eine Resolution einstimmig zur Annahme, in der auf die bittere Notlage der Junglehrerschaft hingewiesen wird und zur Hebung dieser Not folgende Maßnahmen gefordert werden: Aenderung des § 26 des Schulgesetzes, wonach auch heute noch in Baden auf einen Lehrer 70 Schüler zu verrechnen wären, Herabsetzung der Klassenstärke, wie es den neuzeitlichen Anforderungen entspricht und damit vermehrte Einstellung von Lehrerstellen in den nächsten Staatsvoranschlag. Anrechnung der gesamten unverschuldeten Wartezeit vom Tage der Seminarentlassung an auf das Dienstalter. Zahlenmäßige Beschränkung des Zugangs in den Lehrerbildungsanstalten nach Maßgabe des tatsächlichen Bedarfs und insbesondere so lange, bis der jetzige Vorrat der Nichtverwendeten aufgebracht ist. Bereitstellung größerer Mittel für Unterhaltsbeihilfe während der unverschuldeten Wartezeit. Schließlich wird die Erwartung ausgesprochen, daß Baden, falls das Reich sich auch ferner seiner sozialen Pflicht gegenüber der Junglehrerschaft entziehen sollte, von sich aus entsprechende Mehrbeiträge zur Verfügung stellt.

Absonderliches aus der Krankenversicherung.

Eine Ersatz-Kasse verlangt lt. Satzung, daß die auswärtigen Mitglieder im Versicherungsfalle die gesamten Krankheitskosten selbst tragen und nach Eingang der Quittungen (ohne irgend einen Bezug auf die sog. Krankenordnung) mit dem Ersatz zur Kassentaxe zufrieden sind, obwohl die „Auswärtigen" gegenüber den am Sitze der Kasse Wohnenden einen um 25 Prozent erhöhten Beitrag leisten müssen. Letztere erhalten den üblichen Krankenschein und haben keine Auslagen für Arzt, Apotheke usw., die ersteren sind trotz der Kassenmitgliedschaft Privatpatienten und haben auf alle Fälle neben der beträchtlichen Beitragslast noch ganz erhebliche Aufwendungen aus eigener Tasche gerade für Krankheitskosten zu machen. Wer nun meint, es würden die „Auswärtigen" trotz Allem im Versicherungsfalle nach obiger Norm abgegolten, der irrt sich. Bei einer akuten, schweren und bettlägerigen Erkrankung verschreibt der Arzt ein Heilmittel, das als dringlich auf dem schnellsten Wege beschafft werden mußte. Als von der Kasse für den auswärtigen Fall Kostenersatz verlangt wurde, erklärte sie, das betr. ärztl. verordnete Mittel sei kein Heilmittel und es werde dafür kein Rückersatz gewährt. Darauf kommt der Fall vor das Amtsgericht Mannheim. Dieses sagt wohl, es liege ein kassenpflichtiges Heilmittel vor, gemeinsam mit der Kasse erklärt man aber doch, den Anspruch des Patienten abweisen zu müssen, weil die Krankenordnung nicht eingehalten worden sei, die besagt, daß Anweisungen auf Heilmittel vor deren Bezug auf der Kasse abzustempeln seien. Der Patient war bettlägerig, wohnt 60 Kilometer von Mannheim entfernt und die Abstempelung wäre nicht geglückt, weil kassenseitig das Heilmittel zu Unrecht grundsätzlich abgelehnt wird. Zu welchem Zwecke sollte dann die Reise nach Mannheim zurückgelegt werden? Das Kassenmitglied kann sich gegen das Verhalten der Kasse nicht weiter wehren und gegen den offensichtlichen Justizirrtum des Gerichts 1. Instanz nicht ankämpfen, weil das kritische Schieds-Urteil als endgültig keine Berufung an die 2. Instanz zuläßt, bleibt daher auch im heutigen Kultur- und Rechtsstaat in diesem Falle macht- und rechtlos.

Aufgabe der Aufsichts- bezw. Versicherungsbehörde muß es sein, solche zum Himmel schreiende Mißstände durch zwangsweise Aenderung der betr. Satzung sowie durch eine vernünftige Anpassung der Krankenordnung an die erstere auszuschließen.

Gerichtszeitung.

= **Mannheim,** 24. Sept. Wegen schwerer Veruntreuungen in Höhe von etwa 2000 RM. in den Jahren 1925 und 1926 und in einem Falle auch noch in diesem Jahre hatte sich der 42 Jahre alte Justizsekretär Albert Vogt aus Schopfheim, Registraturbeamter am hiesigen Amtsgericht, vor dem Großen Schöffengericht zu verantworten. Nachdem er bereits früher einmal aus dem Staatsdienst entlassen werden mußte, fand er erst im Dezember 1919 wieder Aufnahme in staatlichen Diensten. Er war jedoch dem Alkohol verfallen, der ihn immer wieder, als sonst tüchtiger Beamter, auf schiefe Bahnen trieb. Wegen Unterschlagung im Amte und schwerer Urkundenfälschung wurde Vogt zu einem Jahr Gefängnis ab zwei Monate Untersuchungshaft verurteilt. Ferner wurde ihm die Fähigkeit, ein öffentliches Amt zu bekleiden, auf drei Jahre entzogen.

Aus den Nachbarländern.

= **Stuttgart,** 24. Sept. **(Eisenbahnunfall.)** Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am Donnerstag abend ist bei der Begegnung des Personenzugs 88 mit dem Güterzug 7213 zwischen Reichenbach a. F. und der Blockstelle 40 an einem Abteilwagen des Personenzuges 88 eine Tür abgerissen und an diesem und einem weiteren Wagen mehrere Fensterscheiben zertrümmert worden. Einige Reisende wurden durch Glassplitter verletzt, darunter einer so schwer, daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht geklärt. Untersuchung ist im Gange.

Leder-Bekleidung kaufen Sie im Spezial-Geschäft KAELLER Durlacher-Allee 10, part.

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 26. September 1927

Die Fußballergebnisse des gestrigen Sonntags.

Gruppe Württemberg:

VfR. Gaisburg — Sportfr. Stuttgart 2:2
FC. Birkenfeld — FV. Zuffenhausen 2:2
Union Böckingen — Stuttgarter Kickers 0:
VfB. Stuttgart — VfR. Heilbronn 7:3

Gruppe Nordbayern:

VfR. Fürth — FC. Nürnberg 1:1
SpVgg. Fürth — F.SpV. Nürnberg 7:1
ASV. Nürnberg — FC. Bayreuth 5:1
Bayern Hof — FV. Würzburg 0:1

Gruppe Südbayern:

Bayern München — SpV. 1860 München 1:1
DSV. München — Schwaben Augsburg 5:1
Jahn Regensburg — Schwaben Ulm 3:0

Gruppe Rhein:

SpV. Waldhof — FV. Speyer 9:0
Germania Friedrichsfeld — 03 Ludwigshafen 1:3
Pfalz Ludwigshafen — VfR. Mannheim ausgefallen
Phönix Mannheim — 08 Mannheim 3:2
SpV. Sandhofen — VfL. Neckarau 3:4

Gruppe Saar:

FC. Pirmasens — FC. Idar 1:1
SpV. 05 Trier — Borussia Neunkirchen 2:2
VfR. Pirmasens — Eintracht Trier 7:2
Saar 05 Saarbrücken — Kreuznach 2:1
FV. Saarbrücken — Sportfreunde Saarbrücken 4:1

Gruppe Main:

Rot-Weiß Frankfurt — Vg. 03 Fechenheim 4:0
FSpV. Frankfurt — Germania 94 Frankfurt 6:0
Offenbacher Kickers — Vikt. 94 Frankfurt 2:0
Sport 60 Hanau — FC. 93 Hanau 2:1
Vikt. Aschaffenburg — Union Niederrad 2:1
VfR. Offenbach — Eintracht Frankfurt 1:3

Gruppe Hessen:

Alemannia Worms — Wormatia Worms 1:3
SpV. Wiesbaden — SpV. Arheilgen 5:2
SpGde. Höchst — Germania Wiesbaden 5:1
Darmstadt — Hassia Bingen 6:1
Neu Isenburg — Mainz 05 7:4

Kreisliga.

Kreis Mittelbaden.

FC. Mühlburg — FV. Knielingen 5:1; FC. Südstern — FC. Baden 6:2; Forst — FVg. Bruchsal 1:2. — Die übrigen Spiele fielen wegen des schlechten Wetters aus.

Kreis Südbaden.

FV. Kehl — FV. Rastatt ausgefallen; Sportfr. Forchheim — VfR. Achern 0:3; VfB. Gaggenau — Haslach 3:0.

Kreis Oberbaden.

FV. Emmendingen — FV. Lörrach 0:5; Phönix Freiburg — Friedlingen 3:3; Pol.SpV. Freiburg — Tiengen 8:2; FC. Weil — FC. Waldkirch 6:2.

*

Durch die Ungunst der Witterung kamen von den angesetzten Spielen nur drei zum Austrag, die alle den erwarteten Ausgang nahmen. Mühlburg schlug auf eigenem Gelände unter lebhafter Anteilnahme der anwesenden Knielinger Anhänger den F.V. Knielingen nach anfänglich hartem Widerstand mit 5:1. Der F.C. Baden verlor auf den Rennwiesen gegen F.C. Südstern reichlich hoch mit 7:1 Toren. In Forst hatte Bruchsal alle Mühe, sich zu behaupten. Die Spiele Söllingen—Beiertheim, Rüppurr—Darlanden und Durlach—Frankonia fielen den Witterungsverhältnissen zum Opfer.

Mühlburg—Knielingen 5:1 (2:0).

Knielingen leistete in der ersten Hälfte energischen Widerstand und hätte bei einigermaßen Glück gleichziehen können. Für Mühlburg schoß Kammerer nach einem Alleingang das erste Tor und Strecker erhöhte noch vor der Pause auf 2:0. Nach Seitenwechsel kam Mühlburg mehr und mehr auf und drängte Knielingen stark in die Verteidigung. Strecker und Heller erhöhten nach feiner Kombination auf 4:0, dem Knielingen dann durch Elfmeter das verdiente Ehrentor entgegenstellen konnte. Fünf Minuten vor Schluß stellt Kammerer mittels präzisem Schuß das Endresultat her.

F.C. Südstern — F.C. Baden 6:2 (3:1).

Durch einen glänzenden Sturm konnte Südstern gestern über seinen Lokalgegner F.C. Baden einen Sieg erringen. Trotz der ungünstigen Bodenverhältnisse und des andauernden Regenwetters wurde ein prachtvolles Spiel gezeigt. Baden war nicht so schlecht wie das Resultat vermuten ließe. Die Mannschaft hatte nur das Pech auf einen F.C. Südstern in prachtvoller Verfassung zu stoßen. Vom Anfang weg zeigten die Gäste ein wuchtiges und schnelles Spiel, doch bald gewinnt Südstern die Oberhand und kann bis zur Pause drei schöne Tore erzielen. Baden gelingt ein Tor, ein zweites wird dadurch verscherzt, daß ein Handelfmeter dem gegnerischen Torwart in die Hände geschossen wird. Nach der Pause ist Südstern wiederum in Führung und kann durch Meier 3 weitere Tore erzielen, dem Baden in der letzten Minute nur noch das 2. Tor gegenüberstellen kann.

A-Klasse.

V.f.R. Neureut I gegen Linkenheim I 6:2 (2:0).
V.f.R. Neureut II gegen Linkenheim II 7:0.
Blankenloch—Bretten 5—4 (3—1).
Blankenloch II—Bretten II 8—3.

Hockey

H.V. Kaiserslautern—F.C. Phönix H.-A. 2:2

Am vergangenen Sonntag standen sich die ersten Mannschaften der obengenannten Vereine gegenüber. Es war wohl durch die schlechten Bodenverhältnisse ein fleißiges Kombinationsspiel nicht möglich, aber das trotzdem faire und flinke Spiel stand auf einer hohen Stufe. Die Phönix-Mannschaft hat in der Sommerpause sehr viel gelernt. Der ehemalige Westkreismeister hat eine bedeutende Spielstärke, die insbesondere in einem flinken, stocksichern Innensturm und zwei ausgezeichneten Verteidigern liegt; bei Phönix waren der rechte Verteidiger, der Mittelläufer und die rechte Sturmseite mit dem Mittelstürmer die besten Leute auf dem Platze. Phönix, die in der Aufstellung

Jahraus
Alt II Himmelein
Weiß Alt I Damm
Dürr Becker Bertsch Oberst Walder

spielte, konnte gleich zu Beginn ein Ueberraschungstor des Halbrechten vorlegen. Kaiserslautern findet sich, die aber größten Teile an den stocksicheren einheimischen Verteidigern oder von der Läuferreihe unschädlich gemacht werden. Der Phönixsturm spielt sich immer vor das Gästetor, aber manchmal vergessen sie das Schießen oder auch der schlechte Boden sind die Helfer in der Not. Mit 1:0 für Karlsruhe werden die Plätze gewechselt. Nach Halbzeit kommen auch bald die Gäste vor das Phönixtor. Der Erfolg stellt sich auch bald ein. Auf und ab wogt der Kampf. Nochmals gelingt es den Kaiserslautern, den Weg in das Tor von Phönix zu finden. Nun setzen die Einheimischen alles daran Strafecken waren das Resultat. Da gelingt es eine halbe Minute vor Schluß dem Mittelstürmer, den schon längst fälligen Ausgleich zu erzielen. F. A.

Die Verbands-Fußballspiele in Gruppe Baden

Karlsruher F.-V. und Phönix Karlsruhe punktgleich. — Der 2:1 Sieg des K.F.V. gegen F.C. Phönix Sportklub Freiburg schlägt den F.C. Freiburg 4:2.

Gruppe Baden:

Karlsruher FV. — FC. Phönix Karsruhe 2:1
SC. Freiburg — Freiburger FC. 4:2
FV. Offenburg — VfB. Karlsruhe 1:0
FC. Villingen — SpVgg. Freiburg 4:2

Die Verbandsspiele brachten am Sonntag in der Gruppe Baden keine sonderlichen Ueberraschungen. Das wichtigste Treffen sah die beiden Karlsruher Lokalrivalen K.F.V. und Phönix im Kampf, den ersterer knapp mit 2:1 Toren zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Unerwartet gut hielt sich V.f.B. Karlsruhe in Offenburg gegen den dortigen F.V., der ihn nur mit dem knappsten Ergebnis bezwingen konnte (1:0). Das Spiel der Freiburger Lokalgegner S.C. und F.C. brachte den 4:2-Sieg des Sportklubs. Mit dem gleichen Torverhältnis besiegte der F.V. Villingen die Freiburger Spielvereinigung. K.F.V. und Phönix Karlsruhe liegen jetzt mit gleicher Punktzahl an der Spitze der Tabelle, gefolgt von F.C. Freiburg und F.V. Offenburg.

Tabellenstand der Gruppe Baden:

Phönix Karlsruhe	6 Spiele	19: 8	Tore	9:3	Punkte
Karlsruher Fußballverein	6 „	13:11	„	9:3	„
FV. Offenburg	6 „	8: 7	„	7:5	„
Sp.-Cl. Freiburg	5 „	12: 7	„	6:4	„
FV. Villingen	4 „	13:11	„	5:3	„
Sp.-Vgg. Freiburg	5 „	7:17	„	3:7	„
FC. Freiburg	5 „	12:18	„	2:8	„
VfB. Karlsruhe	5 „	5:13	„	1:8	„

Das am 19. Sept. abgebrochene Spiel Villingen—Offenburg ist nicht gewertet.

Spielberichte.

KFV.—Phönix-Karlsruhe 2:1 (Halbzeit 1:1)

Ecken 12:3.

Nach langer, durch die Platzherrichtung bedingter Pause, spielte der K.F.V. zum ersten Male wieder auf heimischem Boden. Inzwischen hat sich manches hinter der Telegraphenkaserne geändert. Sattgrün, in jungfräulicher Frische liegt das Spielfeld da. Neu sind die Tore, neu die wuchtigen Zuschauerbarrieren, neu vor allen Dingen die von dem bekannten Zimmergeschäft Karl Messang mit fabelhafter Schnelligkeit errichtete Zuschauertribüne, der das „historische Starenkästchen" weichen mußte. 700 Plätze wurden gegen 100 eingetauscht.

Neuartig war auch die Aufstellung, mit der die Schwarz-Roten dem Lokalrivalen gegenübertraten. Man sah folgende Zusammenstellungen:

K.F.V.

Eberlein
Huber Trauth
Lange Günter Ege
Weiß Kastner Groke Reeb Quasten
Seiter Gröbel II Witt Schroth Schäffner
Gröbel I Schlindwein Funk
Hennhöfer Holzmaier
Phönix Freiseis.

Die Pfeife führte List-Stuttgart, der aus grundsätzlichen, durch Erfahrungen erhärtete Erwägungen (Lokalkampf) heraus seine sonst von ihm gewohnte Großzügigkeit unterdrückte und dadurch, daß er alles ahndete, sich in eine Musikseligkeit hineinpfiff, daß man mitunter mehr ein Pfeifenkonzert als Fußball aufgetischt bekam.

Mit lobenswerter Pünktlichkeit ertönte der Anpfiff des Schiedsrichters. K.F.V. ist sofort bei der Hand, trägt einen Angriff vor und erzwingt die 1. Ecke. In unheimlichem Tempo jagen sich packende Kampfbilder. Groke und Günter sind auf ihren ungewohnten Plätzen noch nicht warm geworden. Groke zögert in der Ballaufnahme, Günter im Angriff. Quasten und Reeb zeigten vollendetes Flügelspiel. Trotz beginnender Ueberlegenheit des K.F.V. hat Phönix die 1. totsichere Chance. Eine Flanke Seiters kommt anscheinend zu scharf nach rechts, sodaß der herbeieilende Schäffner hart am Torpfosten den Ball nicht einschieben kann. Auf der Gegenseite stellt Kastners Schußwucht Freiseis auf harte Proben, die er jedoch ausgezeichnet besteht. K.F.V. hat zusehends mehr vom Spiel. Doch die Phönixverteidigung ist in glänzender Verfassung. Immer wieder rennt der K.F.V.-Sturm gegen dieses Bollwerk, ohne es jedoch zu erschüttern. Die dauernde Erfolglosigkeit trotz klarer Ueberlegenheit macht die K.F.V.-Leute sichtlich nervös. Alfred Reeb allein bewahrt seine Ruhe. Er spielt glänzend. Huber bringt verschiedentlich den Ball nicht rasch genug weg. Ueberraschend bucht Phönix, wie gewohnt, den 1. Treffer. Bei einem Geplänkel vor dem K.FV.-Tor vergißt die nervöse Verteidigung das Decken. Phönix wechselt im Zuspiel. Gröbel II erhält überraschend den Ball, und schon saust eine Flachbombe unhaltbar in das rechte Toreck. 0:1. Kaum hat sich der Beifall gelegt, da prallt ein unhaltbarer Torschuß Kastners an einem Verteidiger ab. Immer drückender werden die Angriffe des K.F.V., bis Günter 10 Minuten vor Halbzeit einen 25 Meter Strafstoß durch die massierte Verteidigung hindurch zum Ausgleich glatt verwandelt. Mit seltener Verbissenheit wird um den Ball gekämpft. Ueberraschend schnell unterbricht der Pausenpfiff den nervenpeitschenden Kampf.

Die 2. Halbzeit sieht den K.F.V. mit wenigen Ausnahmen in der gegnerischen Spielhälfte. Kastner rast mit einer Rechtsflanke durch, hat nur noch den Torwart vor sich, doch der flach gestoßene Ball geht neben das Tor. Mit staunenswerter Pedanterie unterbricht der Schiedsrichter die harmlosesten Unebenheiten, ohne Rücksicht auf Vorteile oder Nachteile, Absicht oder Unabsichtlichkeit. Er zerpfeift, zerhackt und zerzaust das Spiel. Trotz dauernder Ueberlegenheit sieht man im K.F.V.-Sturm herzlich wenig Schüsse. Groke tauscht mit Günter den Platz. Die Deckung ist dadurch zuverlässiger. Hennhöfers Ballsicherheit und energisches Zerstörungsspiel sind kaum zu überbieten. Hubers gewagtes Aufrücken hätte beinahe ein Tor gekostet. Seiter und Schroth kombinieren jedoch noch vor verlassenem Tor, anstatt herzhaft und entschlossen den leichten Ball zu verwandeln. Das war die zweite totsichere Chance für Phönix. In der Folgezeit verlegt der K.F.V. das Spiel völlig in die Phönixhälfte. Flanken kommen reichlich, doch innen drängt sich Freund und Feind unheilvoll zusammen. Endlich, 4 Minuten vor Schluß, kommt die dem Spielverlauf nach reichlich verdiente Wendung. Mit wahrer Todesverachtung köpft Günter in gebückter Stellung eine exakte Flanke von Weiß unhaltbar in die Maschen. Die Mitspieler umarmen den glücklichen Günter. Das Spiel ist entschieden. Knapp aber verdient hat der K.F.V. gewonnen.

Die Phönix-Mannschaft hat trotz der Niederlage bewiesen, daß sie spielen kann. Die ganze Elf zeigte eine in Spielen gegen den K.F.V. stets zu beobachtende Formverbesserung. Ueberragend schlug sich das Verteidigungsterzett, in dem Hennhöfer die weitaus beste Rolle spielte. Nichts ging ihm durch, sicher waren seine Abwehrschläge, energisch und stets erfolgreich sein wuchtiges Dazwischenfahren. Als Partner wirkte erstmals wieder Holzmaier zur Zufriedenheit. Hinter dieser Klasseverteidigung stand Meister Freiseis im Tor. Fehlerlos war seine Arbeit von Anfang bis zum Schlusse, trotzdem er nachhaltig beschäftigt wurde.

Durch ruhiges und besonnenes Zuspiel stach Schlindwein in der Läuferreihe hervor. Seine Assistenten fielen etwas ab.

Im Sturm war die rechte Seite wie immer der bessere Teil. Was diesen kleinen Stürmern an Körpergröße abgeht, ersetzen sie durch ein vollendetes Täuschungsvermögen und immense Schnelligkeit. Gröbel II und Seiter auf dem linken Flügel waren etwas leistungsschwächer, immerhin besser als in den letzten Spielen. Auch Witt beginnt sich in der Sturmmitte vorteilhaft einzuarbeiten; alle Unerläßlichkeiten sind allerdings noch nicht erfüllt.

Vorteilhaft und in die Augen fallend war die wirklich gute Zusammenarbeit der Gesamtelf. Die Kombination ist flüssig, produktiv, rasch und flach. Hierin brachten sie im Vergleich zum KFV. die geschlossene und ansprechende Leistung auf. Befremdend war allerdings das auffallende Nachlassen gegen Spielende, was man von einer durchtrainierten Mannschaft nicht erwartet hatte.

Und nun der Sieger. Hart und sauer war dieser Sieg vom KFV. erkämpft, trotz der Ueberlegenheit. Er ist mehr die Frucht restloser, aufopfernder Hingabe und verbissenen Siegeswillens als überzeugender, spielerischer Qualitätsleistungen. Das ist nicht mehr der Sturm, der wie der Sturmwind über die Felder fegte und durch seine Schußgewaltigkeit in ganz Süddeutschland von sich reden machte. Es fehlen eben 4 der besten: Bekir, Würzburger, Vogel und Finneisen. Vogel mußte sich infolge seiner Verletzung das Spiel von der Tribüne aus ansehen. Reeb ist zurzeit im Sturm der kommende Mann. Er hat durch die Ruhepause sichtlich gewonnen. Er ist ruhig, überlegend, ungemein beweglich und in ausgezeichneter Stimmung. Kastner und Lange sind ein Opfer Herz'schen Uebertrainings geworden. Kastners Tatendrang und Schaffenslust war ungeheuerlich. Er litt stark unter dem Ausfall Weiß's auf dem rechten Flügel. Seine Gesamtleistung war jedoch gediegen und durchaus erfolgreich. Von erstaunlicher Frische zeigte sich Quasten auf dem linken Flügel. Er verstand sich mit Reeb auszezeichnet. Günter in der Läufermitte und Groke als Sturmführer fühlten sich auf ihren Plätzen nicht recht wohl. Als sie tauschten, wurde es wesentlich besser. Prachtleistungen waren Günters beide Torerfolge. In der gesamten KFV.-Deckung überragte nur ein Mann; der Verteidiger Huber. Wo Gefahren lauerten, da stand Huber am rechten Platz. Rechts und links, hinten und vorne sah man diese Athletengestalt auftauchen. Trauth und Ege wuchsen erst in der 2. Spielhälfte so richtig ins Spiel. Unverwüstlich ist die Ausdauer der gesamten Elf und ihr Elan im Endspurt. Wenn der Zusammenhang in den einzelnen Reihen wiederhergestellt und größere Schußfreudigkeit im Sturme wieder eingekehrt ist, dann werden die Schwarz-Roten wieder zu den gefürchtetsten Mannschaften zählen. Die Grundlagen sind gelegt. Dr. Lz.

F.V. Offenburg — V.f.B. Karlsruhe 1:0 (0:0).

s. Offenburg, 25. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Ein Spiel, das eigentlich mehr als Wasserballspiel, denn als Fußballspiel anzusehen war. Bei ständiger, leichter Ueberlegenheit der Offenburger verlief die erste Halbzeit torlos. Auch nach dem Wechsel lagen die Einheimischen stark in Front, der Sturm vergab aber zahlreiche Torchancen. Endlich in der 37. Minute konnte der Offenburger Mittelstürmer Morgenthaler einen Strafstoß zum einzigen und siegbringenden Tore einschießen. Vor einer geringen Zuschauermenge leitete Burkhardtsmeier-Zuffenhausen den Kampf umsichtig.

S.C. Freiburg — F.C. Freiburg 4:2 (2:1).

Freiburg, 25. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Das Spiel der beiden Lokalrivalen fand auf dem neuen Gelände des Polizeistadions statt und hatte 3000 Zuschauer angelockt. Der Kampf war sehr hart. Kurz vor Schluß wurde der linke Läufer des F.C., Helfesrieder, vom Felde verwiesen. F.C. konnte in der 20. Minute durch einen Fernschuß des Mittelläufers in Führung gehen, aber noch vor der Pause kam der S.C. durch den Linksaußen zum ausgleichenden Treffer und durch einen recht zweifelhaften Elfmeter sogar zum zweiten Tore. Gleich nach Wiederbeginn erhöhte Meßmer auf 3:1 für den S.C. Schon wenige Minuten später gelang dem Halbrechten der 4. Treffer. Die Klubleute gingen nun mächtig aus sich heraus und konnten das Spiel überlegen gestalten. Es reichte aber nur noch zum zweiten Tore, das Bantle II 10 Minuten vor Schluß einschießen konnte. Müller-Mutterstadt leitete zufriedenstellend.

F.V. Villingen — Sp.Vg. Freiburg 4:2 (2:1).

= **Villingen,** 25. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Zu dem von Maier-Stuttgart gut geleiteten Kampfe fanden sich etwa 1000 Zuschauer ein. Villingen hatte zu Beginn der ersten und gegen Mitte der zweiten Spielhälfte die besten Momente und erzielte auch in diesen Abschnitten je zwei Tore. Freiburg kam kurz vor der Pause und kurz vor Schluß jeweils zu einem Gegentreffer. Die Einheimischen boten die bessere Gesamtleistung und errangen so einen durchaus verdienten Sieg.

Flugwesen

Der Schneider-Pokal verschoben.

Infolge des stürmischen Wetters in Italien konnte der Geschwindigkeitswettbewerb der Rennhydropläne um den „Schneider-Pokal" in Venedig am Sonntag nicht ausgetragen werden und wurde auf Montag verlegt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Deutschen Polizeimeisterschaften in Schwerathletik.

Nach einem kurzen Begrüßungsabend, gegeben vom Polizeisportverein Karlsruhe am Samstag abend, bei dem Polizeioberst Blankenhorn herzliche Worte des Willkommens fand, nehmen die Kämpfe am Sonntag früh mit dem Steinstoßen und dem Hammerwerfen ihren Fortgang. Trotz des strömenden Regens wurden durchweg gute Leistungen gezeigt und die bestehenden Polizeirekorde sämtliche verbessert.

Der Sonntag nachmittag brachte die Entscheidungen im Steinstoßen und Hammerwerfen sowie im Tauziehen. Im Steinstoßen Leichtgewicht konnte Nestler Chemnitz seine Meisterschaft behaupten. Ebenso war es auch im Mittelgewicht. Im Schwergewicht konnte sich der Nürnberger Uebler den Meistertitel zum ersten Male holen. Im Hammerwerfen Leichtgewicht wurde der letztjährige Meister Witte Stettin geschlagen und mußte mit dem dritten Platz vorlieb nehmen. Genau so war es im Mittelgewicht, wo Marggrander Karlsruhe den Meistertitel abgeben mußte. Im Schwergewicht gab es einen harten Kampf zwischen dem Münchener Stocker und dem Mannheimer Dammert, den ersterer mit wenigen Zentimetern für sich entscheiden konnte. Im Tauziehen war die Preußische Mannschaft den Badenern überlegen.

Während der Kämpfe zeigte die Musterriege des Polizeisportvereins Karlsruhe gut eingespielte Jonglierübungen. Als Abschluß der Kämpfe fand dann in der Polizeiturnhalle ein Mannschaftsringkampf einer badischen Mannschaft gegen eine kombinierte Mannschaft der übrigen Länder statt, der nach interessanten Kämpfen mit 5:5 Punkten unentschieden ausging.

Nach einem gemeinsamen Abendessen der Teilnehmer und des Kampfgerichts fand dann im kleinen Festhallesaal die Preisverteilung durch den Polizeioberst Blankenhorn statt. Nach einer gemeinsamen Fahrt in den Schwarzwald werden sämtliche Teilnehmer im Laufe des Dienstags in ihre Heimat zurückfahren.

Die Ergebnisse waren:

Steinstoßen.

Leichtgewicht. Deutscher Meister: Polizeioberwachtmeister Nestler-Chemnitz 13,66 Meter; 2. Polizeiwachtmeister Bunde-Solingen 11,87 Meter; 3. Rottenmeister Kühner-Karlsruhe 11,27 Meter.

Mittelgewicht. Deutscher Meister: Polizeioberwachtmeister Weyland-Berlin 15,83 Meter; 2. Polizeiwachtmeister Lerch-Berlin 15,35 Meter; 3. Streifenmeister Hammerich-Karlsruhe 14,86 Meter.

Schwergewicht. Deutscher Meister: Polizeiwachtmeister Uebler-Nürnberg 16,83 Meter; 2. Polizeiwachtmeister Asal-Mannheim 16,16 Meter; 3. Polizeiwachtmeister Ringert-Potsdam 15,97 Meter.

Hammerwerfen.

Leichtgewicht. Deutscher Meister: Polizeiwachtmeister Bunde-Solingen 25,80 Meter; 2. Polizeiwachtmeister Behrendt-Oppeln 23,61 Meter; 3. Polizeioberwachtmeister Witte-Stettin 20,43 Meter.

Mittelgewicht. Deutscher Meister: Polizeiwachtmeister Hasselbarth-Leipzig 30,60 Meter; 2. Polizeiwachtmeister Palluch-Oppeln 30,36 Meter; 3. Polizeioberwachtmeister Weyland-Berlin 29,72 Meter.

Schwergewicht. Deutscher Meister: Polizeirottenmeister Stocker-München 34,27 Meter; 2. Rottenmeister Dammert-Mannheim 34,11 Meter; 3. Polizeiwachtmeister Asal-Mannheim 33,56 Meter.

Tauziehen. Deutscher Meister: Preußen; 2. Sieger Baden.

Mannschaftsringkampf Baden gegen eine kombinierte Mannschaft der übrigen Länder endete unentschieden.

Motorradsport

Motorrad-Fußballspiel K.M.V. gegen M.C. Worms.

Das für den 18. September geplant gewesene Motorard-Fußballwettspiel des Karlsruher Motorfahrer-Vereins, das infolge der schlechten Witterung und Platzverhältnisse abgesagt werden mußte, wurde nunmehr endgültig auf den 9. Oktober d. J. festgelegt und beginnt nachmittags 2 Uhr auf dem „Südstern"-Platz (Rennwiesen). Um dieses erste Motorrad-Ballspiel in Karlsruhe gleich besonders interessant zu gestalten, hat der KMV. als Spielgegner den Motorradklub Worms verpflichtet. Der Wormser Klub schickt eine glänzend trainierte und schon in manchem Kampf erprobte Sechser-Mannschaft, die u. a. gegen die Motorradklubs Rüsselheim und Meißenheim unentschieden spielte und gegen Mainz 7:4 gewann. Das Training der Karlsruher Mannschaft findet Montags und Donnerstags abend ab halb 6 Uhr statt. Hoffen wir, daß der Wettergott zum 9. Oktober ein freundliches Gesicht macht!

Boxsport

Länderboxkampf Deutschland-Dänemark.

Deutschland siegt mit 10:6 Punkten.

Stettin, 25. Sept. (**Drahtbericht.**) In der Turnhalle des Stettiner TV. kam am Sonntag abend vor etwa 3000 Zuschauern der Länder-Boxkampf der Amateure Deutschland-Dänemark zum Austrag. Wie man erwartete, siegte Deutschland klar. Unsere Vertreter siegten mit 10:6 Punkten, jedoch nahmen einige Kämpfe einen unerwarteten Ausgang. Im Halbschwergericht dauerte der Kampf zwischen Europameister Müller-Deutschland und Thyge Petersen-Dänemark nur eine halbe Minute. Müller schlug den Dänen dreimal zu Boden und beim letztenmale erhob sich der Däne erst nach dem „aus". Im Weltergewicht konnte Arne Sande-Dänemark einen überlegenen Punktsieg über Europameister Domgörgen buchen. In den übrigen Kämpfen gab es folgende Resultate:

Fliegengewicht: Liebers-Chemnitz schlägt Kollers-Dänemark nach Punkten; Bantamgewicht: W. Nielson-Dänemark gewinnt gegen Titel-Deutschland nach Punkten; Federgewicht: Europameister Dalchow-Deutschland bezwingt B. Andersen-Dänemark; Leichtgewicht: Europameister Dübbers bleibt gegen Hansen-Dänemark überlegener Punktsieger; Mittelgewicht: Pautz-Deutschland gewinnt gegen Ingwar Ludwigsen-Dänemark knapp nach Punkten; Schwergewicht: J. Michaelsen-Dänemark schlägt den deutschen Meister Jaspars nach Punkten.

Pferdesport

Rennen im Grunewald.

Lampos von Hödur geschlagen.

— **Berlin**, 25. Sept. (Drahtbericht.) Der Berliner Rennverein hatte mit seinen Sonntagsrennen wieder einmal Pech. Das Wetter war denkbar schlecht, es regnete den ganzen Tag und so ließ natürlich auch der Besuch zu wünschen übrig. Sportlich gab es eine Riesen-Sensation, da im Rheinland-Preis, einem Stehrrennen über 3200 Meter der Weinberger Lampos, sonst ein außerordentlich zuverlässiges Pferd, von dem Altefelder Hödur geschlagen wurde. In dem Augenblick, als Hödur kurz vor der Geraden nach vorn gegangen war, gab Lampos sich geschlagen, ohne weiterzukämpfen. Seine Niederlage kann nur auf absolute Lustlosigkeit zurückgeführt werden. Der Dritte im Bunde, Gladbeck, war von vorneherein zu einer bloßen Statistenrolle verurteilt.

1800 Meldungen zum Dortmunder Reitturnier.

Wie zu erwarten war, ist der Nennungsschluß für das vom 16. bis 23. Oktober in der Dortmunder Westfalenhalle stattfindende Reit- und Fahrturnier ganz hervorragend ausgefallen. Für die ausgeschriebenen 43 Konkurrenzen wurden nicht weniger als 1800 Meldungen abgegeben. Alle Größen des Turniersports sind restlos vertreten. Zu dem großen Distanzritt nach Dortmund und den übrigen für die ländlichen Reiter ausgeschriebenen Prüfungen haben bisher 12 Reitervereine ihre Teilnahme zugesagt. Die Liste der ausländischen Teilnehmer ist noch nicht abgeschlossen.

Deutsche Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1928.

Die Olympia-Vorbereitungsspiele des D.H.V.

Die A- und C-Mannschaften siegreich.

— **Berlin**, 25. Sept. (Drahtbericht.) Wohl in keiner Sportart hat Deutschland so günstige Chancen, bei den Olympischen Spielen 1928 einen Sieg zu erringen, als im Hockey. Der Deutsche Hockey-Bund hat denn auch ein umfangreiches Programm aufgestellt, um die stärkste Vertretung für die Olympischen Spiele zu ermitteln und um die Vertretung planmäßig auf den großen Kampf vorzubereiten. Zunächst wurden am Sonntag auf dem Platze des Berliner SC. in Dahlem zwei Auswahlspiele ausgetragen, zu denen der DHB. die besten Spieler aus allen Teilen des Reiches eingeladen hatte. Im Spiel der ersten Garnituren zeigten sich die Mannschaften anfangs sehr nervös. Auf beiden Seiten war das Verständnis unter den Spielern sehr mangelhaft. In der B-Mannschaft fanden sich die eingespielten Stürmer Faber, Simon und Wollner schneller zusammen, sie bedrohten das A-Tor in zahlreichen, schnell und gefährlich durchgeführten Angriffen, kamen aber zu keinem Erfolg, da Brunner (Leipzig), Wöltje (Hannover) und Proft (Leipzig) sich auch den gefährlichsten Situationen vor dem A-Tor gewachsen zeigten. Torlos ging es in die Pause. Sprengel (Hannover) aus der B-Elf tauschte mit dem recht schwachen Läufer Zander (Berliner SV.) aus A, Boche (Berlin) ging als Sturmführer zu B, während Lockemann (Hannover) dafür in der A-Elf halbrechts spielte. Die A-Mannschaft wurde nun überlegen. Theo Haag und Müller (beide Frankfurt 80) schossen zwei schöne Tore. Dank eines schönen Abspiels von Boche konnte dann Frantzen für B ein Tor aufholen. Der Linksaußen Wollner erzielte etwas später sogar den Ausgleich. Dann mußte für den verletzten Torwart Linke (Berliner SV.) bei B Freckmann (Hannover) einspringen, der einen haltbaren Schuß Müllers durchließ. Die A-Mannschaft hielt dieses 3:2 Ergebnis bis zum Schluß. In der A-Elf waren Brunner, Wöltje und Proft in der Hintermannschaft ausgezeichnet. Sehr gut gefiel auch die Läuferreihe mit dem überragenden Theo Haag. Im Sturm war Müller der beste Mann. In der B-Mannschaft hielt sich die Abwehr mit Linke, Haußmann (Heidelberg) und Lieckfeld (Hamburg) recht gut. Heymann-Berlin hatte als Mittelläufer in der zweiten Halbzeit schwache Momente. Im Sturm war die rechte Flanke Simon—Faber (Leipzig) ausgezeichnet. — Im zweiten Spiel schlug die C-Mannschaft den „Rest von Berlin" leicht mit 6:1 Treffern. Berlin zeigte sehr schwache Leistungen. In der C-Elf konnten Harenberg (Bonn) als Verteidiger, Ueberle (Hamburg) als Mittelläufer und die gesamte Stürmerreihe einen guten Eindruck hinterlassen.

Deutschlands Hockey-National-Mannschaften.

::: **Berlin**, 25. Sept. (Drahtbericht.) Im Anschluß an die Olympia-Auswahlspiele hat der Spiel-Ausschuß des Deutschen Hockey-Bundes für seine bevorstehenden Länderspiele die folgenden Mannschaften nominiert:

Gegen Oesterreich am 9. Oktober spielen in Wien:

Brunner (Leipzig)
Haußmann (Heidelberg), Proft (Leipzig)
Freiberg (Leipzig), Heymann (Berlin), Schäfer (Essen)
Faber, Simon (beide Leipzig), Boche, Strantzen (beide Berlin), Förstenberg (Hannover)

Gegen Holland am 6. November sollen spielen:

Freckmann (Hannover)
Wöltje (Hannover), Harenberg (Bonn)
Sprengel (Hannover), Theo Haag (Frankfurt a. M.), Müller (Frankfurt a. M.)
Wollner (Leipzig), K. Weiß (Berlin), Müller, Lockemann, Haverbeck (beide Hannover)

Olympia-Vorbereitungen des DSAV. von 1891.

Ausscheidungskämpfe der Halbschwergewichtsboxer.

— **Pirmasens**, 25. Sept. (Drahtbericht.) Der Deutsche Schwerathletik-Verband von 1891 hielt am Sonntag in Pirmasens Olympia-Ausscheidungskämpfe im Halbschwergewichtsboxen ab, bei denen folgende Ergebnisse erzielt wurden:

Vorrunde: Ackermann-Eßlingen schlägt Mezow-Wiesbaden nach Punkten. Börner-Leipzig unterliegt gegen Frietrich-Mühlhausen n. P. Scharrer-Traunstein (Bayern) gewinnt gegen Zapf-Freiburg i. Br. durch Disqualifikation.

Zwischenrunde: Ackermann besiegt Frietrich nach Punkten.

Endkampf: Ackermann bezwingt auch Scharrer nach Punkten. Im Einladungskampf der Weltergewichtsklasse fertigte Weißgerber-Pirmasens den Freiburger Ochowski nach Punkten ab.

Deutsche Skiläufer bei den 2. Olympischen Winterspielen in St. Moritz.

An den ersten Olympischen Winterspielen in Chamonix konnte sich der Deutsche Ski-Verband aus triftigen Gründen noch nicht beteiligen. Inzwischen haben sich die Beziehungenn zu allen im Internationalen Ski-Verband vereinigten Skiländer wesentlich verändert; der deutsche Start ist notwendig geworden.

Der D.S.V. begann mit entsprechenden Vorbereitungen schon im Vorwinter 1926 unter teilweiser Leitung eines Norwegers, und im Dezember 1926 wurde im Erzgebirge der erste Trainingskurs durchgeführt. Auf die folgenden Leistungen einiger deutscher Läufer ist er, abgesehen von deren persönlicher Leistungsfähigkeit, sicherlich nicht ohne Einfluß gewesen: Der Sachse Walter Glaß z. B. konnte die heißumstrittene Schweizer-Meisterschaft als erster Deutscher, und bald darauf die Oesterreichische Meisterschaft gewinnen.

Die erste Auswahl der Olympischen Mannschaft erfolgte im Frühjahr 1927, doch ließ sich der Plan, diese Läufer zu sommerlichen Kursen zusammen zu ziehen, nicht ausführen. An Hand einer, von den Münchner Trainingsleitern Ernst Huber (Langlauf), Karl Haller (Sprunglauf) und Dr. Erwin Hoferer (Sportarzt) ausgearbeiteten Trainingsanweisung, übten die Auserwählten den Sommer über für sich, bezw. bei den heimatlichen Turn- und Sportvereinen. Nun ist aber ein gemeinsames leichtathletisechs Training doch noch möglich geworden. Hauptmann Freyland hat sich bereit erklärt ein Abendtraining vom 25. September bis zum 2. Oktober in der Landesturnanstalt in München durchzuführen. Die auswärtigen Läufer werden auf Kosten des Bayerischen Skiverbandes in München untergebracht und verpflegt.

Das ganze Trainingsprogramm der deutschen Mannschaft hat, wie bereits berichtet, der D.S.V. auf seiner Vertreterversammlung in Goslar genehmigt. Führer der Mannschaft sind die beiden Vorsitzenden im Ausschuß für Sport, Hans Riefler-Nesselwang, und A. Ganzenmüller-München. Das Wintertraining beginnt am 15. November in Oberstaufen und dauert bis zum 21. Dezember. Ueber Weihnachten sollen die Läufer Gelegenheit erhalten, auf bayerischen Stihütten beisammen zu bleiben, wenn sie andere Verpflichtungen nicht in die Heimat rufen. Der zweite Teil des Wintertrainings beginnt am 15. Januar in Pontresina im Engadin. Es soll die Teilnehmer vor allem auch an die Engadiner Höhenlage (1800—2000 Meter) anpassen. Auch während der Winterspiele in St. Moritz (11.—19. Febr.) wohnen die Deutschen in Pontresina, von wo aus St. Moritz durch viertelstündige Bahnfahrt rasch zu erreichen ist.

Im Frühjahr 1927 war an eine Beteiligung am 50 Kilometer Dauerlauf noch nicht gedacht. Da sich aber auch einige Läufer dafür interessierten, wird eine entsprechende Meldung doch noch abgegeben. Die Dauerläufer, es sind die Münchner Solleder und Theato, dann Pellkofer-Gaitau, Bauer-Bayerischzell, Böttger-Erzgebirge, beginnen ihr Wintertraining bereits am 15. Oktober in Gaitau und vereinigten sich dann mit dem großen Kurs Mitte November.

Für den Start in St. Moritz sind ohne Ersatzleute mindestens 16 bis 20 Läufer notwendig. Mit Ersatz und Ausfall muß gerechnet werden und so ist die deutsche Mannschaft jetzt 27 Läufer stark, 12 davon sind im besonderen Springer, 11 Lang- und 5 Dauerläufer, 11 Mann stellt Bayern, je 3 Sachsen und Thüringen, je 2 das Allgäu und Schlesien, und einen der Schwarzwald.

Für das Kampfgericht in St. Moritz werden abgeordnet: Guy Schmidt-München, bezw. Dr. Brohl-Todtnau für den Sprunglauf und A. Ganzenmüller-München, bezw. O. Roegner-Freiburg für den Langlauf.

Die Mannschaft wird einheitlich gekleidet und mit deutschem Gerät ausgerüstet; um die Beschaffung dieser Ausrüstung bemüht sich z. Z. der Fachausschuß des D. S. V.

Was bringt die Tagung des S.-C. Schwarzwald?

Zur Hauptversammlung in Furtwangen.

Eine reiche sportliche Arbeit dürfte die Tagung des Ski-Club Schwarzwald am 1. und 2. Oktober in Furtwangen bringen. Man war von jeher gewöhnt, daß in diesem ältesten Verband dieser Art alljährlich ein ziemliches Pensum infolge von Anträgen des Hauptvorstandes, des Sportsausschusses und der Ortsgruppen aufzulaufen pflegte. Dazu sind inzwischen mit der Durchorganisierung des Verbandes noch die Anträge der Gaue getreten, die zwar manchen früher von Ortsgruppen zu stellenden Antrag kompensieren, aber doch auch eigene Wünsche und Vorschläge enthalten, sodaß das Ergebnis eine Belebung der Materie war.

Neben den üblichen von der Hauptversammlung zu erledigenden Jahresrepularien bringen wesentliche Anträge in der Hauptsache folgendes. Die kleine Zeitschrift des Ski-Club Schwarzwald, stets und immer noch ein Schmerzenskind mangels genügender Zuwendung von Anzeigen, soll durch eine Abwälzung des Postbestellgeldes auf die Mitglieder, die der Hauptvorstand beantragt, einige Entlastung erfahren, die berechtigt und auch nötig ist. Der Sportsausschuß beantragt, die Meisterschaft des Schwarzwaldes für 1928 im Nordschwarzwald in Uebertragung an den Gau Hornisgrinde zu übertragen, da der Feldberg mit der deutschen Ski-Meisterschaft belegt ist. Als voraussichtlicher Termin für die Schwarzwaldmeisterschaft wird der letzte Sonntag im Januar vorgesehen, sodaß bis zum Termin der deutschen Meisterschaft (24. bis 26. Februar) ein genügender Abstand liegt, innerhalb deren bekanntlich die Olympischen Wertungsspiele eine Woche vor der deutschen Ski-Meisterschaft in St. Moritz, ausgetragen wird.

Sehr bedeutsam ist der Antrag des Sportausschusses auf Wiedereinführung der Damenläufe bei der Schwarzwaldmeisterschaft. Dieser Antrag wird sichtlich überall unterstützt werden, da damit endlich jener Beschluß des deutschen Ski-Verbandes korrigiert wird, der heute als Fehlschluß erkannt ist, der gegenüber dem weiblichen Teil der Skiläuferschaft ein ungerechtfertigtes Ausnahmegesetz darstellte und seither mit Recht von weiblicher und männlicher Seite sportlich ernst zunehmend kritisiert wurde. Wenn damals angeblich die Leistungen „der Damen nicht sportlich" genug waren, so lag die richtige Entwicklung nicht in der Streichung der Damenläufe, sondern in der entsprechenden Erziehung und Gestaltung der Anforderungen, die allerdings nicht damit zu erfüllen waren, daß man den Damen ein „Läuschen" servierte. Möge in dieser Frage die auch ein konformer Antrag Freiburgs berührt, der Ski-Club Schwarzwald wieder in der Entwicklung voran gehen.

Der Sportausschuß will ferner den Geländelauf nach Zeit und Sturz bewertet wissen, eine Forderung, die an Hand der Erfahrungen als richtiger Weg erscheinen muß und die auch kaum Schwierigkeiten begegnen dürfte.

Sehr verschiedene Beurteilung wird ein von einer Ortsgruppe kommender Antrag finden können, wonach ein „aktives Mitglied" ohne Wechsel des Wohnsitzes und ohne Einwilligung des alten Vereins „beim Uebertritt in eine andere Ortsgruppe als aktives Mitglied sich einer „Sperrzeit von drei Monaten" zu unterwerfen hat, in der es nicht starten darf und wonach eine Ortsgruppe, die einen solchen Uebertritt zu veranlassen sucht, einen Monat, und bei „Versprechen von Geld oder Sachwerten" sechs Monate disqualifiziert werden soll. Dieser Antrag auf „Heraushängung" von Läufern bezw. Ortsgruppen könnte auf den ersten Blick bestechend wirken, da man in ihm einen sportlich-sachlichen Kern erblicken könnte. Es wäre aber bei näherem Zusehen auch möglich, darin eine außerordentliche gefährliche Belastung des Hauptvereins mit rein örtlichen oder persönlichen Differenzen benachbarter Ortsgruppen zu sehen, wie man nach der Herkunft des Antrages fast vermuten könnte. Juristisch hängt der Antrag schon in der Luft, da der Ski-Club Schwarzwald eine Unterscheidung von Aktiven und Inaktiven nicht kennt und wohlweislich nicht macht. Weiter berührt der Antrag einen direkten Eingriff in die sportliche Freizügigkeit des Einzelnen, gegen den man schwere Bedenken haben kann. Und schließlich möchte die „Disqualifizierung einer Ortsgruppe" eine praktische Unmöglichkeit sein, da im Vorkommensfall nicht die Ortsgruppe, sondern wohl ein oder mehrere Mitglieder einen Läufer für ihren Ort stellen werden.

Der Staffellauf des Ski-Club Schwarzwald möchte der Gau Hochfirst übernehmen, falls 1928 die Schwarzwaldmeisterschaft im Nordschwarzwald ausgetragen wird. Da dies der Fall sein wird, so wird sich für den Wunsch des Gaues Hochfirst wahrscheinlich kein Einwand ergeben. Für den großen Dauerlauf von 50 Kilometern dürfte wieder der Gau Hochschwarzwald in Frage kommen, wo die Organisation mit Jahre alter Erfahrung steht. Belang ist ein Antrag Gau Hornisgrinde, daß der deutsche Ski-Verband bei den Ortsgruppenwettläufen den Unfallversicherungszwang fallen läßt. Dieser Zwang hat sich in der Praxis vielfach als hemmend erwiesen. Die Ortsgruppe Zell wünscht den Versand der Zeitschrift auch an die Jugendmitglieder, ein beachtenswerter Vorschlag. Die Angelegenheit ist aber praktisch eine finanzielle, mit der sich der Antrag der gleichen Ortsgruppe, den Verbandsbeitrag von 2.00 RM. auf 1.50 RM. zu ermäßigen schlecht reimt.

Für die nächstjährige Tagung liegen nicht weniger als drei Einladungen vor: Radolfzell, Schönau-Belchen, da die Ortsgruppe Schönau nächstes Jahr 30 Jahre alt wird, und Oberkirch. Wie die Hauptversammlung entscheidet, steht dahin. Aus praktischen Erwägungen wäre Radolfzell als Grenzgebiet des Verbandsbereichs gelegen zu begrüßen, unbeschadet der Sympathie für Schönau, das als im Wiesental liegend erst vor zwei Jahren durch die Todtnauer Tagung berücksichtigt war. So viele Jubiläen, wie jetzt anlaufen, hat der Ski-Club Schwarzwald ja keine Hauptversammlungen zu vergeben. In dieser Frage muß die nachbarliche Berücksichtigung genügen. Oberkirch hat den Vorzug zentraler Lage im Land für sich, der die Beschickung der Tagungen vereinfacht. Das Wort zur Entscheidung hat die Hauptversammlung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

14. Deutsches Turnfest Köln 1928.

Wenn es auch scheint, daß es bis zum Deutschen Turnfest in Ende Juli 1928 noch Zeit genug ist, so wird man bald eines Besseren belehrt, wenn man sich mit den Vorarbeiten zu dem Großen aller Feste näher befaßt. Aus der eben erschienenen ersten Nummer des Nachrichtenblattes „14. Deutsches Turnfest" geht wiederum hervor, daß Stein auf Stein gesetzt wird, um den stolzen Bau, den das Fest am deutschen Rhein im kommenden Jahre bilden wird, gut zu gründen. Dem Schirmherrn des Festes, dem Reichspräsidenten von Hindenburg, bringt auch der Kölner Hauptausschuß seine Glückwünsche zum 80. Geburtstage dar.

Alle Gebiete aus der großen Arbeit sind nun in den letzten Wochen in verschiedenen abschließenden Sitzungen behandelt worden und nun kann die Einzelarbeit der Unterausschüsse einsetzen.

Viel Kopfzerbrechen wird noch der Festzug, der ja immer bei den Deutschen Turnfesten einer der Höhepunkte ist, den Verantwortlichen bereiten. Beim nächstjährigen Feste wird zum ersten Male die Neuerung versucht, den Festzug nicht zum Stadion hinaus zu führen. Es soll in den in Köln besonders geeigneten breiten Ringstraßen, die sich halbkreisförmig um die Altstadt legen und über die Uferstraße am Rhein im Gegenzug mit Achter- oder Zehnerreihen marschiert werden. Man ist sich der großen Schwierigkeiten der Heranführung der Einzelzüge aus den einzelnen Quartiergebieten der Turnkreise vollständig bewußt, aber eben diese Schwierigkeit lockt, einen solchen großzügigen Plan in die Tat umzusetzen.

Um dafür eine Lösung zu finden, kommt am 22. und 23. Oktober der Turnausschuß der Deutschen Turnerschaft unter der Leitung des wiedergenesenen Oberturnwartes Schwarze-Dresden nach Köln, um mit der Durchsprache aller technischen Einzelheiten des Festes auch gerade diese Frage zu klären. Mit dieser Tagung geht eine Besprechung der Gauvertreter des Kreises VIIIb Hand in Hand.

In den vergangenen Wochen hat das Erscheinen der vom Presseausschuß für das 14. Deutsche Turnfest herausgegebenen ersten Nummer der Festzeitung in Turnerkreisen und weit darüber hinaus freudige Ueberraschung ausgelöst. Auch aus dieser Zierde des deutschen Druckgewerbes geht hervor, daß die Aufmachung des Festes ausgezeichnet überlegt ist. Und so wie in Köln gearbeitet und gerüstet wird, so wirken auch überall die Turner. Von Amerika wird gemeldet, daß bereits drei Schiffe belegt sind, die in den ersten Tagen des Juli die Staaten verlassen, um Tausende von amerikanischen Turnern nach Köln zu bringen, wo ihnen ein festlicher Empfang bereitet werden wird.

Eine überragende Bedeutunug im Rahmen des Festes wird auch die große Rheinstromstaffel Basel—Köln, haben, für welche der Plan nun ausgearbeitet ist. Die Staffel beginnt am Samstag, den 21. Juli. 520,4 km ist die Schwimmstrecke lang, in Tagesetappen werden je 130 km durchschwommen, so daß am Dienstag, den 24. Juli, der letzte Schwimmer dieser einzigartigen turnerischen Kundgebung Köln erreicht. Hinzu kommen nun noch die Staffeln aus den Nebentälern des Rheines. Hier sind die Vorbereitungen in den verschiedenen Turnkreisen noch im Gange.

Ueberaus sorgfältig werden auch für dieses Fest die Möglichkeiten der guten Unterbringung erwogen. Täglich treffen Anfragen ein, die sich auf die Unterkunft in Köln beziehen. Der Wohnungsausschuß hat nach wochenlanger Kleinarbeit nun das Gebiet der Stadt Köln und auch der in etwa bis 20 km Umkreis liegenden Nachbarorte durchgearbeitet. Man kann also nun sagen, daß das Menschenmöglichste getan wird, um die zu erwartenden Zehntausende so unterzubringen, daß endlich einmal auch diese Seite des Festes klappen wird. Einzelheiten über den Standort der Kreise und die Unterbringung von Vereinen, manche haben schon Hundert von Teilnehmern gemeldet, können natürlich, bevor nicht grundlegende Zahlen vorliegen, nicht festgelegt werden.

Wintersport

Hauptversammlung des Thüringer Wintersportverbandes.

s. Suhl, 25. Sept. (Drahtbericht.) In Suhl (Thüringen) hielt der Thüringer Wintersportverband seine Jahrestagung ab, in der der Beitrag auf 2 ℳ pro Mitglied festgesetzt wurde. Der Arbeitsplan des Verbandes sieht für die kommende Saison folgende Veranstaltungen vor: 28. bis 31. Dezember Verbandskursus für Fortgeschrittene und Kursusleiter in Gehlberg. — 8. Januar: Rennsteiglauf und Verbandssprunglauf in Oberhof. — 29. Januar: Verbandsstaffellauf in Ilmenau. — 6. Februar: Thüringer Skimeisterschaft in Ruhla. Bei Witterungsschwierigkeiten 8 Tage später in Oberhof. — 5. März: Rennsteigstaffellauf.

Für alle Sportarten
Plakate Diplome
und alle übrigen Vereinsdrucksachen prompt und billig
Ferd. Thiergarten, Karlsruhe
Buchdruckerei u. Verlag der Bad. Presse
Fernruf 4050 bis 4054
Buchdruck / Steindruck / Offsetdruck
Verlangen Sie Muster u. Preisangebot

Vereinshaus- und Spielplatz-Weihe des Turnvereins Karlsruhe-Rüppurr.

Wr. „Nur durch Einigkeit, großes Werk gedeiht." Dieser schöne und wahre Spruch war der Grundgedanke des erst vor drei Jahren gegründeten rührigen deutschen Turnvereins Karlsruhe-Rüppurr. Er wurde von allen seinen Mitgliedern hochgehalten, so daß es ihm gelungen ist, dank der Opferwilligkeit seiner Mitglieder und zahlreicher Gönner ein eigenes Vereinsheim und einen Turn- und Spielplatz zu errichten. Die stets wachsende Mitgliederzahl hat die Vereinsleitung schon vor Jahresfrist vor die Aufgabe gestellt, für einen Turn- und Spielplatz Sorge zu tragen. Bereitwilligst wurde dem Verein nach einer Eingabe von der Bad. Domänenverwaltung nordöstlich von der Auerstraße in der Gartenstadt ein geeignetes Gelände zur Verfügung gestellt. Durch Entgegenkommen der in Betracht kommenden Behörden und der Opferwilligkeit der Mitglieder und Freunde konnte auf dem neuen Turn- und Spielplatz ein Vereinsheim errichtet werden. Architekt Fritz Reichenbach-Rüppurr hat im Verein mit den hiesigen Turnern W. Fischer, Baugeschäft, F. Fischer II, Zimmergeschäft, Ludwig (Theodor) Fischer, Schreinermeister, Josef Wilhelm, Blechnermeister, L. Seger, Schlossermeister, G. Kull, Gipsermeister und den Malermeistern Bickel (Außenanstrich) und Fatzler (Innendekoration) ein Heim geschaffen, auf das der Verein stolz sein kann. Die Fundamentarbeiten und die Maueransriegelungen wurden, dank der tätigen Mithilfe zahlreicher Mitglieder vom Verein in eigener Regie ausgeführt. Dabei haben sich besonders die Mitglieder Emil und Ludwig Fischer jun., sowie Hermann Reick, welche die reinen Facharbeiten verrichteten, in uneigennütziger Weise verdient gemacht. In schmucker Holzverkleidung prangt nun das 72 qm Bodenfläche deckende Heim und liegt idyllisch ganz in der Nähe des Durlacher Waldes, alle Schwarzwaldwegewanderer schon von Weiten freundlichst grüßend. Das Haus, das zwei Eingänge hat, faßt bei Veranstaltungen ca. 100 Personen. Die Innenausstattung und Wanddekorationen sind geschmackvoll.

Möge dieses gemütliche Heim nun auch seinen Zweck erfüllen und die noch fernstehenden Rüppurrer Turnfreunde zusammenführen zum Wohle unserer Jugend im Besonderen und zur Förderung der edlen deutschen Turnsache im Allgemeinen.

Aus Anlaß der Einweihung des Vereinsheims und des Turn- und Spielplatzes hatten sich die Mitglieder des Turnvereins Rüppurr 1924 mit Angehörigen am Samstag abend zu einem gemütlichen Beisammensein im neuen Heim zusammengefunden. Der erste Vorsitzende, Herr Kiefer, gab in längeren Ausführungen einen Ueberblick über die Entstehungsgeschichte des Heims und dankte allen denen, die dazu beigetragen haben, das stolze Heim zu errichten. Herr Architekt Fischer dankte im Namen der alten Turnfreunde dem Verein und seiner Verwaltung für die aufopferungsvolle Arbeit, die zum Wohle des Vereins und insbesondere der heranwachsenden Jugend geleistet wurde. Er hat, auch weiterhin treu an der edlen deutschen Turnsache weiterzuarbeiten.

Am Sonntag vormittag fand ein kleines Wetturnen statt, das infolge der ungünstigen Witterung nicht auf dem Platz, sondern im Saale zum „Eichhorn" abgehalten werden konnte. Nur die volkstümlichen Wettkämpfe konnten auf dem Platz stattfinden. Die Beteiligung war gut. Es konnten gute Resultate erzielt werden. Die Leitung lag in den Händen des Turnwarts Eller.

Am Sonntag nachmittag wurde das neue Heim und der Turn- und Spielplatz durch eine besondere Feier eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben, zu welcher die Turner, Turnerinnen, Schüler und Schülerinnen sowie Freunde und Gönner trotz der ungünstigen Witterung sich zahlreich eingefunden hatten.

Der erste Vorsitzende Kiefer begrüßte die Turner und Gäste, insbesondere den ersten Gauvertreter des Karlsruher Turngaues, Herrn Brüstle-Karlsruhe, ferner Herrn Stadtrat Schwan, der im Auftrag des Oberbürgermeisters erschienen war, sowie Herrn Oberlehrer Steinhauser, der in Vertretung der Volksschule und des Bürgervereins Rüppurr der Veranstaltung beiwohnte.

Die Weiherede hielt Herr Gauvertreter Brüstle, welcher in großen Zügen den Zweck und die Ziele der Turnerei schilderte und den Wert des neuerrichteten Hauses hervorhob. Mit dreifachem Gut Heil auf die Zukunft der Gemeinde Rüppurr und die Turnerjugend schloß der Redner, noch die turnerischen Erfolge in der letzten Zeit erwähnend, seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Im Namen der Stadtverwaltung beglückwünschte Herr Stadtrat Schwan als Vertreter des Oberbürgermeisters den Turnverein Karlsruhe-Rüppurr zu diesem schönen Heim und schloß mit dem Wunsche, daß der Verein stets echte deutsche Männer und Jungfrauen heranbilde.

Der Vorsitzende Kiefer dankte für diese Ausführungen und brachte ein dreifaches Gut Heil auf die Karlsruher Stadtverwaltung, auf Herrn Oberbürgermeister Dr. Finter und Herrn Stadtrat Schwan aus.

Im Namen des Bürgervereins Rüppurr sprach Herr Oberlehrer Steinhauser die Glückwünsche aus, verherrlichte die turnerische Tätigkeit des Vereins und schloß mit dreifachem Gut Heil.

In seinen Schlußworten sprach der Gauvertreter Brüstle unter anderem noch den Wunsch aus, daß der Turnverein Karlsruhe-Rüppurr fest und treu zur Deutschen Turnerschaft halten möge.

Die Jugend führte auf dem Platze Reigen vor, die großen Beifall fanden. Das vorgesehene Handballspiel mußte infolge der schlechten Witterung ausfallen.

Beim Absingen froher Turnerlieder blieben die Turnerfamilie und Gäste im Vereinsheim beisammen, wo am Abend die Siegerverkündigung vom Vereinswetturnen stattfand.

Die Ergebnisse im Vereinswetturnen sind:

Siebenkampf, Oberstufe. Geräteturnen (Kranz und Diplom): 1. Ernst Deimling 129 Punkte, 2. Fritz Eller 125 Punkte, 3. Hch. Holzwarth 124 Punkte, 4. Reinhold Garbe 123 Punkte, 5. Hch. Geißler 118 Punkte, 6. Erwin Joachim 116 Punkte, 7. Ludwig Langolf 115 Punkte.

Siebenkampf, Unterstufe. 1. Ludwig Heck 125 Punkte sowie Walter Kraft 125 Punkte, 2. Ludwig Fischer 123 Punkte.

Siebenkampf, Turnerinnen: 1. Liesel Hüale 72 Punkte, 2. Friedel Rastetter 68 Punkte und Lydia Höger 68 Punkte, 3. Hedwig Kraft 67 Punkte, 4. Marie Waßner 64 Punkte, 5. Hedwig Kornmüller 63 Punkte, 6. Sofie May 59 Punkte, 7. Frieda Mehner 58 Punkte.

Volkstümlicher Wettkampf. 1. Wilh. Fischer 94 Punkte, 2. Erwin Deimling 85 Punkte, 3. Ludwig Kraft 78 Punkte, 4. Kurt Reick 74 Punkte.

Die Finanzlage des Nürburg-Rings.

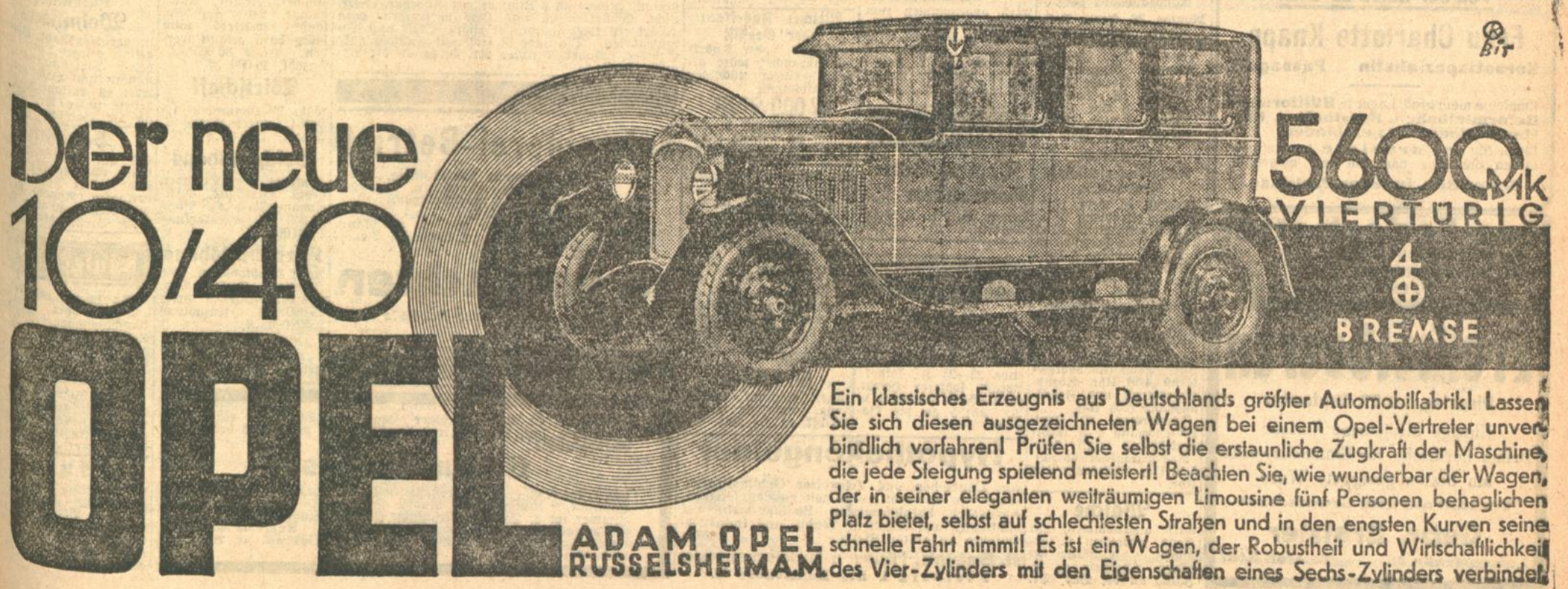
Berlin, 23. Sept.

Landrat Dr. Creutz, der Schöpfer des Nürburg-Rings hatte Pressevertreter zu einem Vortrag über den Nürburg-Ring und seine Finanzlage geladen. Veranlassung bot die Meldung eines westdeutschen Blattes, daß der Nürburg-Ring-Voranschlag wesentlich überschritten worden sei und der Landkreis Adenau eine Anleihe von 850 000 Mark gewähren müsse. Landrat Dr. Creutz führte aus, daß der Voranschlag des Nürburgrings auf 8,1 Million gelautet habe. Die tatsächlichen Kosten des Nürburg-Rings sind 10 Millionen. Die Ueberschreitung des Voranschlags ist darauf zurückzuführen, daß ein auf Ratschläge des Reichsverkehrsministeriums und des Versuchsausschusses für Straßenbau gewähltes Verfahren zur Stabilisierung der Straßendecke rund eine Million Mark mehr gekostet habe, als im Voranschlag vorgesehen. Das Verfahren habe sich aber bewährt, denn nach den drei auf den Nürburgring abgehaltenen Automobil- und Motorradrennen sei die Straßendecke des Nürburg-Rings auch heute noch ausgezeichnet, ohne daß wesentliche Auffrischungen vorgenommen zu werden brauchten. Das meiste Geld, das für den Nürburg-Ring verwandt wurde, ging à conto der Erwerbslosenfürsorge. 60 bis 70 Prozent der Baukosten konnten aus der Erwerbslosenfürsorge bestritten werden. Tausende von Erwerbslosen aus ärmsten deutschem Gebiet, aus der Eifel, waren lange Zeit auf dem Nürburg-Ring produktiv beschäftigt. Daß der Voranschlag auch weiterhin überschritten wurde, resultiert daher, daß zur rechtzeitigen Fertigstellung des Nürburgrings in den letzten Monaten von seiner Vollendung Rekordarbeit geleistet werden mußte, indem in drei Schichten ununterbrochen gearbeitet wurde. Es galt die für die Nürburg-Rennen dieses Jahres (Eröffnungsrennen, Großer Preis von Deutschland, Großer Preis von Europa, Radweltmeisterschaften) festgelegten Daten genau innezuhalten, und darum mußte mit Aufbietung aller nur möglichen Kräfte die Vollendung des Baues beschleunigt werden. 650 000 Tageswerke wurden zum Bau des Nürburg-Rings beansprucht. Zur Zeit besteht eine Differenz über 100 000 Tageswerke, weil für diese angeblich Bedürftigkeit der Beschäftigten nicht vorliege. Dazu aber ist zu sagen, daß diese 100 000 umstrittenen Tageswerke von Bauern und Siedlern aus der Eifel geleistet wurden, deren Effektiveinkommen noch unter den Sätzen der Erwerbslosenfürsorge liegt — ein drastischer Beweis für die tatsächliche Not und Dürftigkeit der Bevölkerung in der Eifel. Wäre es bereits möglich gewesen, an den drei großen Rennen dieses Jahres alle Besucher zur Eintrittsgeldzahlung zu erfassen, so hätte das stattliche Summen ergeben. Bei den Sport- und Industrieprüfungen nächsten Jahres wird dafür gesorgt werden, daß durch Absperrung jeder Besucher solcher Nürburg-Prüfungen sein Eintrittsgeld zu entrichten hat.

Geplant sind für das Jahr 1928 der Große Preis von Deutschland, das Internationale Championat, die ADAC.-Eifelrennen, radfahrsportliche Veranstaltungen und turnerische und leichtathletische Wettbewerbe. In Aussicht genommen ist ferner, auf dem Nürburg-Ring ein Standard-Rennen zu schaffen, wie es z. B. die Targa Floria auf der Madonie-Rundstrecke in Sizilien ist. Mehr noch als in diesem Jahre wird der Nürburg-Ring künftig für radrennsportliche Veranstaltungen benutzt werden. Die tägliche Besuchsziffer beträgt 80 bis 100 Wagen pro Tag; sie erreicht an Sonntagen eine Höhe von 700 Wagen. Als Entree für Befahren des Nürburg-Rings wird eine Gebühr von 2 Mark pro Person und Runde erhoben. Im bisherigen Probejahr ergaben sich Bruttoeinnahmen von 390 000 Mark. Durch Einrichtung eines Totalisators wird möglicherweise in den kommenden Jahren der Gewinn des Nürburg-Rings noch gehoben werden. Zunächst soll eine Anleihe von 500 000 Mark aufgenommen werden, jedoch sind auf Grundlage produktiver Erwerbslosenfürsorge noch Mittel vorhanden, sodaß von irgend einer finanziellen Schwierigkeit des Unternehmens zur Zeit nicht gesprochen werden kann.

In der auf den Vortrag von Landrat Dr. Creutz folgenden Diskussion wurde festgestellt, daß der Nürburg-Ring eine große nationale Schöpfung ist, die nicht nur sportlichen, sondern hervorragend industriellen und wirtschaftlichen Wert besitzt. Welchen Anteil der Fremdenverkehr am Nürburg-Ring hat, wird schon dadurch prägnant bewiesen, daß im vergangenen Monat jeder zehnte Kraftwagen, der den Nürburg-Ring befuhr, aus Holland kam, also holländische Gäste in die Eifel brachte. Eine Kalkulation hat ergeben, daß die Schaffung des Nürburg-Rings und der durch sie in die Eifel und ins Rheinland überhaupt geleitete Fremdenzustrom von Ausländern eine Million Mark auf deutschem Boden verbraucht hat.

Doerschlag.



Ein klassisches Erzeugnis aus Deutschlands größter Automobilfabrik! Lassen Sie sich diesen ausgezeichneten Wagen bei einem Opel-Vertreter unverbindlich vorführen! Prüfen Sie selbst die erstaunliche Zugkraft der Maschine, die jede Steigung spielend meistert! Beachten Sie, wie wunderbar der Wagen, der in seiner eleganten weiträumigen Limousine fünf Personen behaglichen Platz bietet, selbst auf schlechtesten Straßen und in den engsten Kurven seine schnelle Fahrt nimmt! Es ist ein Wagen, der Robustheit und Wirtschaftlichkeit des Vier-Zylinders mit den Eigenschaften eines Sechs-Zylinders verbindet.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Der Abschluss der Köln-Neuessener Bergwerks A.-G., Essen-Altenessen.

Vorweg ist zu sagen, daß der Geschäftsbericht 1927/28 trotz der guten Gewinnergebnisse besonders in seinen Bilanzausführungen wenig ausführlich ist. Dafür nehmen die Berechnungen über Löhne, soziale Lasten, Steuern usw. einen um so breiteren Raum ein. Der Bericht streift anfangs die durch den englischen Streik geschaffene günstige Lage des Kohlenbergbaues, die sich für die Gesellschaft durch Beteiligungserhöhung um 426 000 To. beim Syndikat für Schacht Emil II und bedeutende Lieferungen an Konzernwerke noch günstiger gestaltete. So wurde im Berichtsjahr die Leistungsfähigkeit der Anlagen gut ausgenutzt und eine nicht unerhebliche Steigerung der Kohlenförderung und der Herstellung von Koks und Nebenprodukten erzielt. Es ergeben sich folgende Produktionsziffern: Kohlenförderung 2 622 600 To. (1925/26: 2 122 200 To.), Kokserstellung 455 183 (289 970) To., Herstellung von Teer 20 082 (14 135) To., Herstellung von Reinbenzol 4200 (3039) To., Herstellung von Reinammoniak 1682 (1179) To. Die Belegschaft, einschließlich der Beamten, jedoch ohne die zeitweilig Krankfeiernden, ist auf 8016 gegenüber 7118 i. V. gestiegen. Sie war also um 12.62 Prozent höher. Große Schwierigkeiten bereitete die Unterbringung dieser Belegschaft, da als Folge der Wohnungszwangswirtschaft von den 2939 Werkswohnungen 465, also 15.82 Prozent, durch Werkfremde besetzt gehalten wurden. Die Löhne (ohne Hausstands- und Kindergeld) der Kohlenhauer stiegen von 7,96 RM. im Durchschnitt des Jahres 1925/26 auf 8.47 RM. im Durchschnitt des Jahres 1926/27, also um 6.41 Prozent, und diejenigen der Gesamtbelegschaft von 6.91 RM. i. V. auf 7.29 RM. im Berichtsjahr, also um rund 5.50 Prozent. Im Juni 1927 betrugen die Löhne der Kohlenhauer 9.04 RM., diejenigen der Gesamtbelegschaft 7.69 RM. Das Hausstands- und Kindergeld machte im Durchschnitt je Schicht für die Kohlenhauer 0.29 RM. und für die Gesamtbelegschaft 0.24 RM. aus. Die sozialen Lasten erhöhten sich auf 2 112 976,65 RM. im Jahre 1925/26 auf 2 802 631.10 RM. im Berichtsjahre. An Steuern waren für das Geschäftsjahr 1926/27, einschließlich der Industriebelastung 3 617 850 RM. aufzubringen, das sind 1 804 987,73 RM. mehr als im Vorjahre. An sonstigen Beiträgen für allgemeine Zwecke, und zwar für die Westfälische Bergwerkskasse, die Bergwerksschule Essen, die Industrie- und Handelskammer Essen, den Zechenverband und die Emscher-Genossenschaft wurden 371 618 RM. gezahlt. Pro Tonne Förderung berechnet, waren die von der Gesellschaft aufzubringenden sozialen Lasten auf 107 RM., die Steuern auf 138 RM., die sonstigen Beiträge für allgemeine Zwecke auf 14 RM. gestiegen. Im Jahre 1913 betrugen diese Ausgaben 1 572 513 RM. Das waren je Tonne Förderung 81 RM. Für das Jahr 1926/27 sind somit 178 RM. für die Tonne mehr aufzubringen. Bei 2 622 600 To. Förderung entspricht das 4 675 833 RM., also über 8½ Prozent des heutigen AK. der Gesellschaft. — Die Bilanz verzeichnet folgende Zahlen: Aktiva: Bergwerksanlagen in Essen-Altenessen mit Zubehör 32 917 155 (33 564 458) RM., Bergwerksanlage Trier I—III 26 852 550 (27 330 156) RM., Beteiligungen 9 350 901 (9 581 609) RM., Vorräte 687 417 (339 571) RM., Kasse 8160 (18 485) RM., Wertpapiere 35 385 (37 000) RM., Schuldner einschließl. Bankguthaben 17 799 866 (12 423 078) RM., Wechsel keine (i. V. 87 000 RM.) — Passiva: AK. 54 300 000 RM. Stammaktien, 360 000 RM. Vorzugsaktien 1. Reihe, 750 000 RM. Vorzugsaktien 2. Reihe, Reservefonds unverändert 14 481 000 RM., Reservefonds für Unglücksfälle, Brand und sonstige Schäden unverändert 110 000 RM., Schachterneuerungskonto unverändert 2 289 000 RM., Bergschäden-Reserve unverändert 2 400 000 RM., Unterstützungsfonds 496 830 (497 290) RM., Fritz Winkhaus-Fonds unverändert 100 000 RM., rückständige Dividende 1925/26: 22 028 (—) RM., Gläubiger 6 849 297 (4 907 507) RM., Nettoüberschuß 5 493 281 (3 186 570) RM. — Zur Erläuterung der Bilanz machte der Vorstand folgende Angaben: Die Bergwerksanlagen in Essen-Altenessen mit Zubehör standen am 1. Juli 1926 zu Buch mit 33 564 458 RM. Sie weisen an Zugängen auf: die Kosten für das Abtäufen des Schachts Emil II gleich 255 000 RM., die Erweiterung der Kohlenverlade- und Wäscheeinrichtung Emil — 155 538 RM., die Tagesanlagen für den Schacht Emil II und die Verbindungsbrücke gleich 274 692 RM., den Luftkompressor und die ersten Kosten des Umbaues der Verlade- und Wäscheeinrichtung des Systems II Schacht Emscher gleich 121 090 RM., den Luftkompressor und die Dampfkesselanlage Schacht Heinrich gleich 297 093 RM., die neue Kokereianlage Emil (erste Rate) — 628 608 RM., die Erweiterung der Kokerei Emscher — 618 555 RM., die Beschaffung eines neuen Kahnes und die Restzahlung für ältere Kähne gleich 128 309 RM., die Kosten für erworbene Grundstücke mit daraufstehenden Gebäuden gleich 415 559 RM., zusammen: 2 864 444 RM., addiert mit dem Anfangsbuchwert insgesamt 36 428 902 RM. Nach Abschreibungen von 3 511 746 RM. verbleibt ein Bestand von 32 917 156 RM. Die Bergwerksanlagen Trier I—III, die am 1. Juli 1926 mit 27 330 156 RM. zu Buch standen, weisen eine Erhöhung durch Vergrößerung des anteiligen Besitzes an Kuxen um 18 001 RM. auf, zusammen 27 348 158 RM. Abgeschrieben wurden 495 607, so daß der Stand in der Bilanz am 30. Juni 1927: 26 852 551 RM. beträgt. Die Beteiligungen der Gesellschaft erfuhren eine Veränderung durch Erhöhung der Beteiligung an der Firma Eicken u. Co., Hagen, und an verschiedenen Kohlenhandelsgesellschaften sowie durch Beteiligung an der AG. für Kohleverwertung. Unter Vorräten sind die Lager- und Magazinbestände mit der nötigen Vorsicht bewertet. — Eine spezialisierte Vorlage der Gewinn- und Verlustrechnung erübrigt sich, da wie bereits kurz berichtet, aus dem aus der Interessengemeinschaft Hoesch-Köln-Neuessen sich ergebenden Reingewinn von 9 492 389 RM. bei Köln-Neuessen eine Dividende von 9 Prozent vorgeschlagen wird, nachdem 4 007 358 RM. für Abschreibungen verwendet wurden.

★

Schweinfurter Präzisions-Kugellager-Werke Fichtel u. Sachs A.-G., Schweinfurt. Die dieser Gesellschaft und auch den Fichtel u. Sachs-Werken in Tschirnitz nahestehende Handelsfirma: Fichtel und Sachs Verkaufs-A.-G. in Nürnberg (A.-K. 1 Mill. RM.) hat im Geschäftsjahr 1926 bei einem Gesamterträgnis (einschl. Gewinnvortrag) von 314 714 (i. V. 446 794) RM., Geschäftsunkosten in Höhe von 265 077 (298 828) RM., sowie 5 119 (3 857) RM. Abschreibungen auf Gebäude und Mobilien einen Reingewinn von 44 518 (144 108) RM. erzielt. Aus den vorliegenden Unterlagen ist die Verwendung des Reingewinns nicht ersichtlich (im vorigen Jahr wurden 16 Prozent Dividende verteilt). Das A.-K. war per 31. Dezember 1926 immer noch nur mit 25 Prozent eingezahlt. Demgemäß erscheint unter Aktiven wiederum ein Aktieneinzahlungskonto mit 750 000 RM. Im übrigen sind Kreditoren mit 70 656 (30 484) RM., Passivhypotheken unverändert mit 15 781 RM. und demgegenüber Debitoren mit 67 866 (13 216) RM., Bank- und Postscheckguthaben mit 737 (25 469) RM. und Warenbestände mit 239 151 RM. (i. V. ebenfalls 239 151 RM.) ausgewiesen. Effekten und Beteiligungen, die im Berichtsjahr einen Ertrag von 57 150 RM. erbrachten, figurieren ebenfalls unverändert mit 185 883 RM.

Svenska Tändsticks Aktiebolaget. — Aufkäufe österreichischer und tschechischer Zündholzfabriken? Wie an der Prager Börse verlautet, wird die Tschechische Solo Zündhola A.-G. („Helios"), deren Aktien seit einiger Zeit an der Wiener und Prager Börse Gegenstand regen Kaufinteresses bilden, eine günstige Bilanz veröffentlichen, die u. a. neue Reserven in Höhe von über 30 Mill. Kc. und einen um 2 Mill. Kc. höheren Reingewinn als im Vorjahre ausweisen wird, ferner 2 Mill. Kc. Zinseneinnahmen, die auf namhafte Guthaben des Unternehmens schließen lassen. Allgemein heißt es, daß hinter den Käufen in „Helios" der schwedische Zündholztrust steht, der angeblich auch die Aktien der Wiener Solo A.-G. aus dem Markte nimmt.

Kohlenförderungen im Ruhrgebiet. Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 11. bis 17. September im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 244 749 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 189 186 Tonnen in der vorhergehenden Woche in ebenfalls 6 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellt sich in den 7 Tagen der Werkwoche auf 529 833 Tonnen gegen 521 108 Tonnen in der vorhergehenden Woche. Die Preßkohlenherstellung stellte sich auf 61 063 Tonnen gegen 63 276 Tonnen in 6 Arbeitstagen. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 11. bis 17. September 374 127 Tonnen gegen 364 864 Tonnen in der vorhergehenden Woche. Die Tageskokserzeugung stellt sich auf 75 690 Tonnen (74 444 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 10 177 Tonnen (10 546 Tonnen). Die Zahl der wegen Absatzmangels eingelegten Feierschichten stellte sich auf 23 470 (arbeitstäglich 3 910) gegen 27 819 4 637) in der vorhergehenden Woche.

Weltverbrauch und Weltvorräte an amerikanischer Baumwolle. Ueber die Weltvorräte, den Weltverbrauch und die Bewegung der amerikanischen Baumwolle in der Woche vom 17.—23 September berichtet die New-Orleanser Baumwollbörse laut Kabelmeldung der „Tixtil-Woche" folgendes: Ausfuhr amerikanischer Baumwolle von den Vereinigten Staaten nach Deutschland: 51 000 Ballen, seit dem 1. August 1927 315 000 Ballen (gegenüber 290 000 Ballen im gleichen Zeitraum des Vorjahres). Amerikanische Gesamtausfuhr: im Laufe der Woche 127 000 Ballen (118 000 Ballen in der gleichen Woche des Vorjahres) und 811 000 Ballen seit dem 1. August 1927 (i. V. 764 000 Ballen). Vorräte an amerikanischer Baumwolle am 23. September in allen Häfen der Union: 1 500 000 Ballen (i. V. 1 003 000 Ballen; Vorräte in New-Orleans: 217 000 Ballen (i. V. 170 000 Ballen). Neue sichtbare Vorräte, die von den Pflanzungen in dieser Woche auf den Markt kamen 487 000 Ballen (i. V. 568 000 Ballen). Der sichtbare Weltvorrat an amerikanischer Baumwolle, soweit noch nicht von den Spinnereien gekauft, betrug am 23. September 3 621 000 Ballen (i. V. 2 484 000 Ballen). Hester berechnet die Anschaffungen der Spinnereien der Welt in dieser Woche mit 265 000 Ballen (i. V. 233 000 Ballen). Seit dem 1. August sind von den Spinnereien 1 885 000 Ballen (i. V. 1 532 000 Ballen). Hester berechnet die Anschaffungen der Spinnereien discher Baumwolle in Bombay betrugen am 23. September 363 000 Ballen, während am gleichen Tage in Alexandria 277 000 Ballen ägyptischer Baumwolle vorhanden waren.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ruhiges Exportgeschäft in Anilinfarben. — Stillschweigende Preisverständigung an den Auslandsmärkten. Das Exportgeschäft in deutschen Anilinfarben verläuft nach wie vor in ruhigen Bahnen. Es ist, verglichen mit der erheblichen Exportquote der Vorkriegszeit und mit der Produktionskapazität der Werke gering. Die amerikanische Einfuhr von Anilinfarben hat zwar im Laufe des letzten Jahres nicht unerheblich zugenommen (so z. B. betrug sie im August 1927 339 000 Dollar gegen 298 000 Dollar im August des Vorjahres), doch hat dieser Markt für Deutschland bei weitem nicht mehr dieselbe Bedeutung wie früher. Das Geschäft nach China konnte sich, nachdem eine gewisse Beruhigung der Verhältnisse eingetreten ist, schon wieder etwas besser entwickeln, und man glaubt hier noch mit guten Zukunftsaussichten rechnen zu können. Leidlich entwickelt sich auch das Exportgeschäft nach Rußland, nachdem die Differenzen, die vor einigen Monaten eine Zeitlang vorlagen, beigelegt werden konnten. — Der Konkurrenzkampf mit den Industrien Englands, Frankreichs und der Schweiz spielt sich bei den verschiedenen Gruppen von Produkten sehr verschieden ab. In einzelnen Erzeugnissen ergeben sich auf den Auslandsmärkten zeitweise scharfe Preiskämpfe, vielfach aber ist man auch bereits zu Verständigungen oder wenigstens zu stillschweigender gegenseitiger Respektierung der Preise gelangt.

Vereinfachung der schwedischen Zollgesetzgebung. In dem soeben veröffentlichten Bericht der Schwedischen Zollkommission wird eine bedeutende Vereinfachung des schwedischen Zolltarifs dergestalt angeregt, daß 281 verschiedene Posten gestrichen werden sollen und verschiedene Zollerhebungen vereinfacht oder vollständig aufgehoben werden. Die Kommission hat versucht, die Posten des Zolltarifs mit dem Schema und den Einteilungen der allgemeinen Handelsstatistiken in Einklang zu bringen. Der Kommissionsbericht führt aus, daß die Behandlung der Verpackung und die verschiedenen Kategorien von Abgaben, die auf Grund von Gewicht oder Wert berechnet werden, bedeutend vereinfacht würden, wenn sie im Sinne der Angaben der Zollkommission revidiert werden. Dies treffe besonders für Maschinen und Textilien zu. Verschiedene chemische Produkte, die in Schweden nicht fabriziert werden und jetzt Abgaben von bis 15 Prozent tragen, werden für die Zollfreiheit empfohlen. Im ganzen erstrebt der Kommissionsbericht die Aufhebung zahlreicher Schwierigkeiten, die mit der technischen Kalkulation und der Berechnung der Importeinbeiten verbunden sind.

Reiche Zuckerrübenernte in der Sowjetukraine. — 77 Mill. Doppelzentner. Wie die „Iswestija" melden, wird die Zuckerrübenernte im laufenden Jahre in der Sowjetukraine 77 Mill. Doppelzentner betragen und somit die vom Zuckertrust planmäßig erwartete Menge um 20 Prozent übersteigen. In diesem Jahr werden insgesamt 127 Zuckerfabriken arbeiten, die 10 Millionen Doppelzentner Zucker produzieren sollen. Durchschnittlich waren im Vorjahre die Zuckerfabriken 60—75 Tage in Betrieb, während sie in diesem Jahr 90—110 Tage arbeiten werden. Am 25. September werden alle Fabriken den Betrieb aufnehmen.

Zollnachrichten.

Irischer Freistaat. Für Automobile, die nach dem 1. September d. J. eingeführt werden, sind die Vorschriften über die Schätzung des Verzollungswertes abgeändert worden. Die Importeure müssen der Zollbehörde eine vollständige Preisliste mit genauen Angaben über den Wagen einreichen.

Deutsch-Oesterreich. Die Monopolabgabe für Tabakerzeugnisse beträgt neuerdings auf Zigarren 70 Schilling per Kilogramm, auf Zigarren- und Zigarettentabak 100 Schilling per Kilogramm, sowie auf andere Tabakerzeugnisse und Rohtabak 30 Schilling per Kilogramm.

Französisch Somaliland. Die Einfuhr von Feuerwaffen und pneumatischen Gewehren, sowie von Munition ist verboten und kann nur mit besonderer Erlaubnis des Gouverneurs erfolgen.

Lettland. Das Finanzministerium hat eine revidierte Liste von Patentarzneimitteln herausgegeben, deren Einfuhr in Lettland erlaubt ist.

Todes-Anzeige.

Gestern nacht entschlief nach langem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr

Isaak Dornacher

im 67. Lebensjahre.

Karlsruhe, den 25. September 1927.
Ettlingerstr. 37.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, 26. Sept. 1927, nachmittags 4½ Uhr, auf dem israelitischen Friedhof statt. 23472

Von der Reise zurück! 23454

Frau Charlotte Knapp
Korsettspezialistin Passage 8

Empfehle mein groß. Lager in **Hüftformer, Reformleibchen, Brusthalter, Umstandsmieder** und **Leibbinden.**
Bevor Sie ein **Corselete** kaufen, probieren Sie bitte das von mir gefertigte.
Bester Sitz, in jeder Preislage.

Ihre Federbetten
werden wieder **leicht** u. **luftig** in der FH897
Bettfedern-Reinigung mit Kraft-Betrieb bestes Verfahren
Nur Karlstr. 20. **P. Perschmann.** Telef. 2158

Preißelbeeren
Dienstag, den 27. September
Einzige diesjährige Einfuhr
Prima nordische für Einmachzwecke
am besten geeignete Ware
Verkauf auf dem Grossmarkt!
Gebr. Bratzler
Luisenstraße 46 Telefon 3467

Israel. Gemeinde
Hauptsynagoge Kronen-Roschhaschonoh 5688

Montag, 26. Sept.: Festanfang, Predigt, 6.15. **Dienstag, 27. Sept.,** morgens 8 Uhr, Predigt, 9.30 Uhr. Nachmittags 4 Uhr. Abends 7 U. **Mittwoch, 28. Septbr.,** morgens 8 Uhr. Nachmittags 4 Uhr. Festausgang, 6.55 Uhr.

Israelitische Religionsgesellschaft
Neujahrsfest.

Montag, 26. Sept. 1927 Morgengottesdienst 5 U. Mittagsgottesdienst 12.50 Uhr. Abend-Gottesdienst und Festesanfang 6 Uhr. **Dienstag, 27. Septbr.** Morgengottesdienst 6.10 Uhr. Predigt 8.50 Uhr. Nachmittagsgottesdienst 4.30 Uhr. Abendgottesdienst 6.55 Uhr. **Mittwoch, 28. Septbr.** Morgengottesdienst 6.10 Uhr. Nachmittagsgottesdienst 4.30 Uhr. Abendgottesdienst und Festesausgang 6.55 Uhr. **Donnerstag, 29. Sept.** Fastenbeginn 4 U. Morgottesdienst 5.15 Uhr. Nachmittagsgottesdienst 5.50 Uhr. Festesende 6.50 Uhr.

Wäsche
wird angenommen, mit Hand gewaschen u. gebügelt u. sorgfältig gepflegt. Angebote u. N. 35125 an die Bad. Pr.

Amtliche Anzeigen

Die Schöffen- u. Geschworenenliste

(Urliste) liegt vom 27. Sept. bis einschl. 5. Okt. beim städt. Statistischen Amt (Zähringerstr. 98) zur Einsicht auf und zwar werktags von 8—12½ und 2½—6 Uhr, Samstags von 8—1 Uhr. Einsprachen gegen ihre Richtigkeit können innerhalb dieser Frist schriftlich oder mündlich daselbst erhoben werden. (23468)

Karlsruhe, den 24. Sept. 1927.
Der Oberbürgermeister.

Für jedermann
günstige Gelegenheit zur Anschaffung von prima deutschen Qualitäts-
Teppichen
lieferbar ohne Anzahlung gegen Monatsraten v.
10 Mark an.
Fordern Sie unverbindl. Vertreterbesuch. A2470
Zuschriften an Teppichhandels-Gesellsch., Frankfurt a. M., Goethestr. 10.

Wäsche
wird angenommen zum Waschen u. Bügeln. Für schonendste Behandl. wird garant. (Rasenbleiche). Angebote u. Nr. D4254 an die Badische Presse.

Unterricht

Klavier, Laute, Harmonium Unt. erteilt Lehrer am hies. Konserv. Weitzienstr. 15 (B726)

Heiratsgesuche

Heirat.
Wünsche die Bekanntschaft eines anst. ruhig. Mädchen im Alter von etwa 23—24 J., kathol., zwecks späterer Heirat zu machen. Angebote u. Nr. K5135 an die Badische Presse.

Herzenswunsch.
Geb. Witwe, 35 J. alt, kath., m. 5jähr. gesund. Jung., Verm. und gute Ausfteuer, heit., frohes Gemüt, musik., wünscht zw. bald Heirat gebild. Herrn (Arzt, mittl. Beamt. od. bess. Geschäftsmann) nicht über 40 J. kenn. zu lern. Ernsthafte Angebote m. Bild u. Nr. T5144 an die Bad. Pr.

Kapitalien

Mk. 15000.— 1. Hypothek
auf Ia. Objekt aufzunehmen gesucht. Angebote u. Nr. F.H.1118 an die Bad. Pr. Fil. Hauptpost.

Welcher Fabrikant oder Grossist
der Tuch- oder Tabakwarenbranche wäre geneigt, einem tüchtigen Geschäftsmann
12 000 RM.
3—4 Jahre auf 1. Hypothek zu zeitgem. Zins zu leihen. Gegenleistung wäre vertragl. Verpfl. zur Abnahme von ganz. Bedarf an Tuchen oder Tabakw. Eiloff. u. Nr. B5140 an die Bad. Pr.

Darlehen
erh. zuverlässige, solide Leute, Beamte 2c., direkt vom Selbstgeber. Abschluß einer Lebens- od. Kinderaussteuer-Versicha. bei Auszahlg. erwünscht. Angebote u. Nr. Z5150 an die Badische Presse.

Wer leiht 50 Mark
gegen wöchentl. Abzahlung. Angebote u. Nr. W5147 an die Bad. Pr.

Hypothekengelder
von Deutschen und Schweizer Geldinstituten, sowie von Privaten vermittelt zu den jetzigen, wesentlich herabgesetzten Bedingungen, auf städtische und ländliche Wohn- und Industrie-Objekte an erster Stelle. 672a
H. Schick, Häuser- u. Hypothekenmakler
Freiburg i. Br., Kaiserstraße 89.

Immobilien

Rentenhäuser
Ia. Kapitalanlage, weist nach: (22593)
Reimann & Karg,
Kronenstr. 27, Tel. 2280.

Geschäftshaus
mit Torfahrt, großem Hof, auf der Kaiser- oder Karlstraße, Nähe Hauptpost zu kaufen gesucht.
Offerten unter Geschäftshaus Nr. 23296 an die Badische Presse. Andere Offert. zwecklos.

2-Familienhaus
in Gernsbach
mit 10 Zimmern, 2 Küchen, 2 Bäder, 3 W.-Kl., 4 Mansarden, 4 Keller, 1 Waschküche, Loggia, 4 Balkone, Einfahrt, 2 Remisen, Obst- u. Gemüsegarten, herrl. Lage am Wald u. Wasser, in best. Zustande, für 26 000 M, bei 10 000 M Anzahlung zu verkaufen. Ang. unt. Nr. 4299a a. d. B. Pr.

Schönes
Gasthof-Anwesen
in Baden-Baden, Zentr., Steuerw. 66 000 M Prs. 50 000 M, sofort mit 12 Zimmern beziehb., Umf. ca. 50 Mille, ca. 30—40 Hektolitr Bier monatl. Anzahlung 15—20 000 Mk. (Rückporto beifüg.) Angebote u. Nr. R5142 an die Badische Presse.

Zu verkaufen:
Wohnhaus
Nähe der elektr. Bahn, Baden-Baden—Oos, mit 3 Vierzimmerwohnungen, eine Wohnung sofort beziehbar, Anzahlung 15 000 Mk., 1922 erbaut, daher steuerfrei. Angebote unter Nr. 4539a an die Bad. Presse erbeten.

Zu verkaufen: Sofort beziehbar
eine im vorderen Murgtal gelegene Villa, Bahnstation, enthaltend 6 Zimmer mit Zubehör, elektr. Licht, Wasserleitung und Gas vorhanden, dazu gehört ein 1000 qm großer Zier-, Obst- und Gemüsegarten. Die Lage ist frei, mit Aussicht aufs Gebirge. Angebote unter Nr. 4614a an die Badische Presse.

Schreinerei-Betrieb
vollkommen betriebsfähig, neuzeitliche Maschinen, moderne Trockenanlagen, Gleisanschluß,
für eine Belegschaft von ca. 60 Mann, in südd. Großstadt zu günstigen Bedingungen
zu verpachten
Anfragen erbeten unter Nr. 4667a an die Badische Presse.

Verkaufe in bester ruhiger Lage der Weststadt, Nähe Hardtplatz, laut Mietsvertrag demnächst frei werdendes hochherrschaftliches
Einfamilienhaus
von erster hiesiger Firma erstellt, in Ia baulichem und innerem Zustande, 9 Zimmer im 1. und 2. Stock und 8 überw. gerade Zimmer im 3. Stock, elektr. Licht, Zentralheizung, Vorkriegserstellungswert 120 000 M, für 97 000 RM. Angebote von ernsthaften Selbstinteressenten unter Nr. 21565 an die Badische Presse erbeten.

Spezial-Reparatur-Werkstätte
für Gold- und Silberwaren, Juwelen usw. Vergolden und versilbern.
Neuanfertigungen, Umarbeiten von einfachster bis zur feinsten Ausführung, nur in eigener Werkstätte bei billigster Berechnung.
Friedrich Abt, Waldstraße 4
Lager in Juwelen, Gold- und Silberwaren.
Billigste Preise
vis-à-vis der Beamtenbank

Hübsches, freistehendes
Landanwesen
in prachtvoll., staubfreier Lage, in parkähnl., gr. Garten im Albtal unweit Herrenalb m. Wohnhaus von 10 Zimmern, Bad, Zentralheiza., gr. Küche 2c., Nebenhaus f. Gärtner, Diener od. Chauffeur, bezugsfrei, mit Inventar für M 35 000 zu verkaufen. Geeignet für Erholungsheim, Privatsitz od. Pension. Käufer wollen sich melden u. Nr. X3464 an die Bad. Pr.

Geflügelzucht
7 Zimmer, 2 Fremdenzimmer, Remise, Autogarage, 2400 qm Gelände, weiteres kann billig dazu gekauft werden. Preis 30 000 M, Anzahl. 10 000 M.

Wirtschaft
tägl. Bierverbrauch 1,5 Hektlt. Preis 55 000 M, Anzahl. 12 000 M.

Geschäftshaus
Zentrum, m. Einfahrt, große Werkstätte, Mieteingang 7540 M. Preis 70 000 M. Anzahlung 15/20 000 M.

Herrschaftshaus
Nähe Hauptpost, m. 3×6 Zimmer, Diele, Bad, Einfahrt, Garten. Preis 55 000 M. Anzahlung 20/25 000 M.

E. Güntert,
Essenweinstraße 19,
Telefon 4077. (22687)

Cafe
zwei Restaurants, eine gutgehde. Bierwirtschaft von Großbrauerei zu verpachten. Angebote u. Nr. Y5149 an die Badische Presse.

Geschäftshaus
m. Laden, Einfahrt, Hof u. gr. Werkstatt, Nähe Hauptpost, in Karlsruhe gelegen, billig bei M. 10 000 Anzahlung zu verkaufen. Laden, Werkstatt und 5 Zimmerwohnung bei Kauf beziehb. Alles nähere bei E. Breitenberger, Karlsr., Kaiserstr. 219. Tel. 2406.

Vierstöckiges
Wohnhaus
in der Nordstadt Pforzheims gelegen, mit Laden, Vierzimmer-Wohnungen und Bad, preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 4658a an die Badische Presse.

Bauplatz
470 qm baureifes Gelände (Belchenplatz) umständehalber billig zu verkaufen. Angeb. unter Nr. R5088 an die Badische Presse erbeten.

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht:
Büfett oder Vertiko, Waschkommode, Divan, 2 Stühle, Schrank, 1 od. 2 gut erh. Betten. Ang. u. Pr. B5127 an die Bad.

Mittlerer
Rohrplatten-Koffer
zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. F.W.1381 an die Badische Presse, Filiale Werderplatz.

Auto
gebrauchtes, jedoch sehr guterhalt., 3—4-Sitzer-Auto, Ia Verfassung, ev. mit Lieferpritsche, gegen bar zu kaufen ges. Ausführl. Angebote u. Nr. 4670a an die Bad. Pr.

Weltrekord!!

EIN SPORTROMAN

von CURT J. BRAUN

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Weit und breit lag drüben das Meer.

Vor ihnen: elegante Villen, weiße, ragende Hotels, gepflegte Promenaden. Links und rechts sahen sie gelegentlich Fußgänger, die im Gefühl einer beglückenden Sorglosigkeit hier wanderten. Die ganze Luft trug es ihnen entgegen: hier wurde nicht gearbeitet. Hier saßen Menschen — Menschen mit Geld — die dafür bezahlten, daß man ihnen einige Wochen einen blauen Himmel, einen weißen Strand und ein freundlich angewärmtes Meer zur Verfügung stellte. Und die eine schlechte Witterung wie einen Fehler in einer vereinbarten Lieferung betrachtet hätten, wenn sie dadurch an ihrem Genuß der Natur behindert wurden.

Breites, weißes, sonniges, schönes Deauville!

Sie hatten während der weiteren Fahrt nur wenig gesprochen. Belangloses zumeist, das sich auf die Gegend oder auf ferne Dinge bezog. Und kein Wort mehr über das, was Hannes Tilden am meisten im Herzen brannte: über die Frau selbst. Sie wollte nicht sprechen. Sie wollte da innen allein sein. Und er saß neben ihr, ein getreuer Page, ein starker, dienstbereiter Page, den ein freundliches Lächeln entlohnte, aber kein offenes, vertrauliches Wort.

Er lachte über sich selbst. Hatte er anderes erwartet! Dann war es seine Schuld.

Der Wagen verlangsamte die Fahrt. Sie hielten am Eingang der Promenade. Drüben reihte sich Hotel an Hotel.

Sie saßen einen Augenblick schweigend nebeneinander. Dann wandte sich die Frau zu ihm.

„Wir sind da."

Hannes Tilden konnte sich dieser Tatsache nicht verschließen. Er bemühte sich, ein Bedauern aus der Stimme der Frau herauszuhören, aber er war seiner Sache nicht sicher.

Sie stieg schon aus dem Wagen.

Dann reichte sie ihm die Hand —, ein kleines Lächeln, ein dankbarer Blick aus den Augen —:

„Ich danke Ihnen, Herr Tilden. Es war sehr liebenswürdig von Ihnen!"

Er hielt ihre Hand in der seinen und konnte im Moment gar nicht fassen, daß sie sich nun wieder für immer trennen sollten —, so plötzlich kam das über ihn. Er stammelte ein paar verwirrte Worte —, eine Frage, ob sie sich wiedersehen würden . . .

Die Frau schüttelte den Kopf

„Ich glaube nicht —." Und dieses Mal stand wirklich ein Bedauern darin. Dann wandte sie sich plötzlich ab, kramte in ihrem Handtäschchen und zog nach einigem Suchen etwas Kleines, Unbedeutendes hervor. Sie stand über die Motorhaube gelehnt und schrieb mit einem Fühlfederhalter ein paar Worte darauf. Dann kam sie zurück und reichte es ihm mit einem zögernden Blick.

„Ein kleines Andenken — mehr habe ich nicht — aber . . . Sie haben wirklich sehr viel für mich getan, Herr Tilden!"

Er sah auf ihre Hand nieder.

Es war ein kleines Medaillon-Foto von ihr, und auf die Rückseite hatte sie geschrieben:

„Zur Erinnerung an einen seltsamen Fahrgast.

Irene P."

Hanns Tilden sah auf. Er wollte noch etwas sagen —, jetzt noch im letzten Moment, den ihm das Schicksal gab —, irgend etwas besonders Herzliches, was über den entsetzlich alltäglichen Rahmen hinausging, aber sein Hirn war plötzlich leer. Er fand kein Wort.

Irene entzog ihm ihre Hand, nickte ihm noch einmal freundlich zu und ging davon.

Hannes Tilden stand am Auto und sah ihr nach, bis sie wie eine kleine helle Filigranfigur drüben unter den zahllosen Menschen verschwand, und sein Herz wurde schwerer und schwerer. — — —

Die Sonne schien nicht mehr.

Das Meer war nicht mehr wundervoll, sondern ein großer, grauer Flecken Wasser.

Deauville war nicht mehr weiß und schön, sondern eine ekelhaft protzige Häufung von Luxushäusern.

Und die ganze Fahrt, die er gemacht hatte, war nicht mehr ein entzückender Spätsommerausflug gewesen, sondern eine sinnlose Raserei des Nichts.

Hannes Tilden stand neben dem Auto und spürte urplötzlich, daß er nie so einsam gewesen war wie in diesem Augenblick.

4.

Hannes Tilden war in der Stimmung, sofort wieder umzukehren und nach Paris zurückzufahren. Aber das war zu lächerlich. Er blieb also in Deauville. Er fuhr vor das erstbeliebige Hotel, das ihm geeignet erschien, ließ den Wagen in die Garage bringen, warf sich in seinem Zimmer aufs Bett und blieb ein Weile mit geschlossenen Augen liegen.

Aber an Schlaf war nicht zu denken.

Die ganze Luft hing voller Musik, die von überall herzukommen schien, ohne daß man die einzelnen Töne enträtseln konnte. Es war einfach das Schwingen der Nachmittags-Teemusik aus unendlichen vielen Hotels und Kaffees, das da draußen in der Luft zitterte und durch die geöffneten Fenster zu ihm getragen wurde.

Das trieb ihn wieder hoch.

In der Hotelhalle schrieb er ein paar Telegramme, die er durch den Portier befördern ließ: an seinen Vater in Berlin, daß er für ein paar Tage am Meer sei . . . obwohl er genau wußte, daß sich sein Vater herzlich wenig dafür interessieren werde . . . und nach Paris, daß er bald zurückkommen werde und daß man sich um sein Verschwinden weiter keine Sorgen machen möge.

Dann zog er sich um — ein paar Sachen hatte er ja auf alle Fälle im Autokoffer mitgenommen — und schlenderte die Promenade entlang, bereit, jede Zerstreuung anzunehmen, die ihm der Wind in den Weg führen würde . . . und immer mit der kleinen, unsicheren Hoffnung, irgendwo auf Irene — Irene! — zu stoßen. Aber in dieser Hoffnung lauerte auch schon die Angst, mit wem zusammen er sie treffen würde. Die Angst, die Neugier, die Eifersucht — ein vielgestaltiges, wirbelndes Etwas, das ihm um so absurder erschien, je länger er darüber nachdachte.

Er entschloß sich, ganz allein irgendwo hinauszuwandern, sich hinzusetzen und ganz still auf den Atem des Meeres zu lauschen.

Infolgedessen wurde er bei der nächsten Promenadenbiegung mit lautem Hallo begrüßt.

Hannes Tilden blickte sich nach dem Rufer um — mit einem Gesicht, das einen Mord verhieß! Aber er konnte nicht zürnen. Freundlich und rundlich — überaus rundlich! — schoß ein weißgekleideter, stark erhitzter Herr auf ihn zu, in dem er einen flüchtigen Bekannten aus Berlin feststellte. Hannes Tilden mußte einen Niagara von Worten über sich ergehen lassen.

„Schon gelesen!" schrie der Herr, der höchst unangebrachter Weise über das Wiedersehen sehr erfreut schien —, „alles schon in den Zeitungen! Rekordmann! Bißchen ausspannen hier, ja? Recht so! Vom vielen Rennen muß man ja müde werden! Aber sonst sehen Sie fabelhaft aus! Gescheite Idee, gerade hierher zu kommen! Freue mich wahnsinnig! Fürchterlich einsam hier! Lauter Französinnen und Amerikaner! Keinen Berliner trifft man! Nicht mal die B. Z. kriegt man regelmäßig! Also ich bitt' Sie, und das nennt sich Modebad!"

„Guten Tag, Herr Hilferding!" sagte Hannes Tilden, als er endlich zu Worte kam.

Der Herr namens Hilferding machte seinem Kummer über die Zustände in Deauville so laut Luft, daß ein paar Passanten auf der Promenade leise lächelten. Es wurde Hannes Tilden bereits peinlich. Aber er war ein höflicher Mensch. Er ging neben dem anderen her, ließ den ganzen ,wilden Wortschwall auf sich niederprasseln und war mit seinen Gedanken weit, weit fort.

Der Herr Hilferding behauptete, man müsse unbedingt zusammen zu Abend essen und nachher gemeinsam etwas unternehmen.

Hannes Tilden hatte keinen Mut, diesen energischen Behauptungen zu widersprechen, und damit war sein Schicksal für diesen Abend besiegelt. —

Herr Hilferding arrangierte, wo sie essen würden. Herr Hilferding bestellte telephonisch einen Tisch, aber gleich an der Brüstung bitte, den rechten Ecktisch —, nein, nicht den linken, wohl irrsinnig geworden, dicht am Eingang, wo es immer zieht? Also den rechten bitte, ja unbedingt, nein, nicht für zwanzig Personen, sondern für zwei! Auf neun Uhr, ja! Uff! Ja, man hat seine Sorgen! Gestern hat auf dem Platz übrigens der König von Spanien gesessen, und vorgestern der Bruder der Mary Pickford. Deshalb muß man heute unbedingt dasitzen, ich bitt' Sie, Rekordläufer aus Paris! —

Herr Hilferding stellte natürlich auch das Essen zusammen, denn das ist seine Spezialität — — wie meinen? — es muß doch jeder eine Spezialität haben, nicht wahr? Und mit zweihundertundzwanzig Pfund — die Wage im Bad ist übrigens falsch! die Wage im Bad zeigt zweihundertvierzig! lächerlich! — ja, also mit zweihundertzwanzig Pfund kann man doch nicht 3000-Meter-Läufer werden, ich bitt' Sie, da legt man sich eben auf die Zusammenstellung von Soupers! — Wie meinen? Keine Artischockenböden? Aber das ist das einzig Mögliche! Fürst Istomin, der zu den größten Feinschmeckern gehört, hat gestern ausdrücklich erklärt, daß Artischockenböden in diesem Hause vorzüglich seien, bitte schön! —

Der Herr Hilferding sorgte auch dafür, daß man sich nach dem Essen gut amüsierte, denn wozu war man überhaupt da? — Also wie wäre es mit dem „Charlott", wo die ganze Demimonde von Paris sitzt? — das heißt — man hat mal so was gehört, man weiß ja nicht genau, aber so ein Rekordläufer soll ja wohl wie ein Mönch leben. — Stimmt wohl nicht ganz, was? Sie Schlimmer — hä hä hä, ja ja, die kleinen Mädchen! Also nicht ins Charlott? Vielleicht ins Casino? Kleines Spielchen machen? Also die Swanson, die vorige Woche da war, hat an einem Abend ein paar hunderttausend verloren! Spaß, die Filmschauspielerinnen! Aber die Jüngere von den Dolly Sisters ist da, und in den nächsten Tagen soll der Prinz von Wales kommen, na ja, Sie verstehen ja — —!

Hannes Tilden fühlte sich widerstandslos mitgerissen. Gegen alles konnte er kämpfen. Gegen diesen freundlichen Wolkenbruch nicht.

Er mußte mit. Er mußte überall mit hin, wo es Herrn Hilferding einmal gefallen oder wo er einmal einen berühmten Menschen gesehen hatte, bis es ihm gegen Mitternacht gelang, endlich in den Redestrom des anderen die Bemerkung zu placieren, er sei müde und wolle schlafen gehen.

Herr Hilferding entrüstete sich: „Jetzt — gerade jetzt, wo es nett wird? — und dabei haben wir doch noch kein Wort reden können —!"

Hannes fühlte mit Grausen, daß er in dieser Gesellschaft den morgigen Tag nicht mehr erleben würde —, versicherte ebenfalls sein Bedauern darüber, daß man sich kaum unterhalten konnte, und entfloh.

(Fortsetzung folgt.)

Warner's
weltberühmte amerikanische Original-Modelle
Corsolette
die Weltmarke
der gut angezogenen Frau
Millionen Frauen in allen Kulturländern tragen
ein Warner's und Sie nicht?
Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung:
A. Lucas Nachf.
Kaiserstraße 185 — Tel. 2262
1537

Halten Ihre Locken und Wellen nicht, dann benützen Sie bitte Haarkräuselwasser „Salutol" große Flasche Mk 2.25 Frida Schmidt Kaiserstr. 100. (2106)

Tanz-Lehr-Institut J. Braunagel Nowackanlage 13 Telefon 5859 Beginn neuer Kurse Auch Einzelunterricht Gefl. Anmeldungen jederzeit.

Möbelhaus Baum & Co. Erbprinzenstraße 30 am Ludwigsplatz (kein Laden)

Garantiert Nächste Woche Ziehung 7. Okt. 27
BAD. SÄUGLINGS-GELDLOTTERIE
12500 5000 4000
GESAMT- U. HÖCHSTGEWINNE
Hier bei: Lotterie-Einnehmer Zwerg. Maier. Kern. Weil
LOS 1 M. 11 St. 10 M. PORTO U. LISTE 30 ₰
Stürmer MANNHEIM O 7, 11 POSTSCHECKKONTO 17043 K'RUHE

Karlsruhe i. B.
Moderne Gardinen und Fensterdekorationen
direkt aus eigener Fabrik.
Wir bieten als einzige Detailfirma mit umfangreicher Weberei und ausgedehnter Fabrikation eine
ganz besondere Preiswürdigkeit!
Prachtvolle Musterauswahl mit mit künstlerischem Geschmack von einfach bis elegant
Eugen Kentner A.-G.
Spezialfirma für moderne Fensterdekoration
Verkaufshaus: Karlsruhe, Kaiserstr. 84, Ecke Lammstr.
Spezialität: Direkter Verkauf eigener Erzeugnisse
Unsere unerreichbare Leistungsfähigkeit
Kaiserstr. 84, Ecke Lammstr.

Kostgeberei Guter Mittag- u. Abendtisch 50 ₰. Durlacherstr. 40. (B1480)

Zu verkaufen

Schreibmaschinen neu u. gebr., v. 60.— RM an, m. 1 Jahr Garantie, zu verkf. Hoff, Waldstraße 6, Rückgebäude.
Mache besonders darauf aufmerksam, daß ich mit dem Konkurrenz-Ladengeschäft im gleichen Hause nichts zu tun habe. B1625

Speisezimmer, Schlafzimmer, und Küchen, in bester Ausführung sehr billig (19780) Schreinerei Rastätter, Westendstraße 31. Jederzeit Besichtigung ohne Kaufzwang.

Küchen wunderschöne Modelle, direkt ab Fabrik. Da keine Ladenmiete mindestens 25—30 Proz. Ersparnis. Evtl. Raten. K. Löser, Kaiserstraße 4. (21220)

Gelegenheitskauf. Eich. Schlafzimm., neu, mod., wegen Wegzug sof. gegen bar billig zu vkf. Anzuf. v. 9 Uhr ab bis 4 Uhr. Adresse zu erfrag. u. Nr. F.H.1111 in der Badischen Presse.

Wegen Auflösung des Haushaltes preiswert zu verkaufen: antike Bronze-Uhr, nußpol., sehr schönes Büfett u. Vertiko, Kronleuchter für elektr. L. oder Gas, Gaszuglampe, schw. eich. Paneelbrett, 2 Serviertische. Anzusehen Montag u. Dienstag zwisch. 2 u. 4 Uhr nachm. B1624 Cahn, Gabelsbergerstr. Nr. 2.

2 Klub-Sessel (Gobelin) in bestem Zustand, äußerst preiswert zu verkaufen. Anzusehen mittags zwischen 1 und 3 Uhr 23474 Lenzstr. 5 II.

Panzer-Kassenschrank großer, diebes- u. feuerfest, 25 Ztr. schwer, preiswert umständehalber zu verkaufen: Hebelstr. 15, 1 Treppe. (23458)

Wohnzimmer liefern in pr. Qualität u. hübscher Form sehr preiswert 2468 Karl Thome & Co. Möbelhaus Herrenstraße 23 gegenüb. d. Reichsbank

Küchen neue Modelle, sehr billig zu verkaufen. 21485 Möbelhaus Maier Weinheimer 32 Kronenstr 32

Piano gebraucht, durchrepar., f. alle Zwecke geeign., hat billig abzugeben. (23424 Chr. Stöhr, Pianofabrik Ritterstraße 30.

Firmenschild 1×0,70 m, Weißelbürste u. versch. Pinsel zu vkf. Zu erfrag. u. Nr. F.H. 1116 in der Bad. Presse, Filiale Hauptpost.

Pianos Harmoniums Sprechapparate in bester Ausführung empfiehlt die 199 Harmonium- u. Pianofabrik H. Goll A.-G., Freiburg Filiale Karlsruhe Waldhornstr. 30 nächst der Kaiserstraße Telefon 6835. Kleine Monatsraten ohne Anzahlung.

Flügel gebraucht, schwarz pol., für Saal oder Verein geeignet, sehr preiswert zu verkaufen. (23426) Chr. Stöhr, Pianofabrik, Karlsruhe Ritterstraße 30.

Pianos neu und gebraucht bei Chr. Stöhr Pianofabrik Karlsruhe Ritterstr. 30 Mehrfach höchstprämiert.

6-20 Selve-Pers.-Wagen 4-Sitzer, in bestem Zustande, sehr preiswert zu verkaufen. (4661a) C. Willms, Lahr, Telefon 2301.

Gut erhalt. schw. Ueberzieher, sowie schw. Herren-Anzug bill. zu verkaufen. (F.W.1374) Werderstr. 55, im Laden.

Neue Schreibmaschine A.E.G., umständehalber billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. Q5141 an die Badische Presse.

Teppich zu verkaufen, 250×350 cm, 35 M. Hubert, (FH. Bahnhofstr. 1, III. (1117

1 Krauiständer f. ca. 1½ Ztr. Kraut, evtl. auch als Fleischständer zu benützen, fast neu, 1 Sparherd, neu, ist zu verkf. Kochstr. 7, III. F.H.1119

Stark. Herrenrad 30 M, stark. Damenrad, 35 M, zu verkf. Schützenstr. 55, II., Werner. (23450)

Herrenrad, Göricke, 30 M, sow. Damenrad, wie neu, zu verkf. (B1481) Schützenstr. 40, Irion.

Kassenschrank Marke Ostertag, Innenmaß 55×50×30 cm, wie neu, billig zu verkaufen Anzuf. 11—3, 7—8 Uhr. Hirschstr. 45. II. (B1544

Damenrad gebr. 30 M
Damenrad w. neu 70 M
Herrenrad gebr. 45 M
Herrenrad w. neu 60 M
Damen- u. Herrenrad, Opel, neu, verkf. billig: Schleifer, Rintheim, Hauptstr. 100. (23288)

Größere Partie gebrauchter Eichenholz- und Kastanienholz-Halbstückfass preiswert abzugeben. A2645 L. H. Kauffmann, Mannheim.

Dieses Zeichen wird Ihnen in den nächsten Tagen öfters vor die Augen kommen. Achten Sie bitte darauf.

Badisches Landestheater

Montag, 26. Sept. 1927.
Volksbühne 1.

Macbeth

von Shakespeare.
In Szene gesetzt von Felix Baumbach.

Duncan, v. d. Trenck
Malcolm Leitgeb
Donalbain Schmidt
Macbeth Hierl
Banquo Schulze
Lady Macbeth Ermarth
Fleance Quaiser
Macduff Dahlen
Rosse Herz
Lenox Prüter
Angus Kloeble
Lady Macduff Mietens
Deren Sohn Dennig
Siward Höcker
Dessen Sohn Schellenberger
Krieger Graf
Selton Kuhne
Arzt Kienscherf
Pförtner Müller
Diener Mehner
Kammerfrau Frauendorfer
Mörder Gemmecke
Mörder Gemmecke u. Kloeble
Hexen Ziegler, Bertram u. Mörderl
bewaffnetes Haupt Graf
blutiges Kind Quaiser
gekrönt. Kind Silber

Anfang 7½ Uhr.
Ende gegen 10¼ Uhr.
Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.
Dienstag, 27. Sept.: Don Giovanni.

MOZART
Täglich 8½ Uhr
Kabarettvorstellung
KEIN EINTRITT
KEIN WEINZWANG
Eugen Kistner

Wiener Hof
Gemütlichstes Kabarett am Platze
TANZ
Eintritt frei. 22208

Miet-Pianos
empfiehlt
L. Schweisgut
Erbprinzenstr. 4
b. Rondellplatz

Offene Stellen

Suche für neuen Personenwagen gewissenhaften, tüchtigen, nicht zu jungen, ledigen

Chauffeur

Derselbe muß zuverlässiger, gewandter Fahrer, ordnungsliebender, best. Wagenpfleger u. in der Lage sein, Reparat. selbständ. auszuführ. Hausarbeiten sind mit zu übernehmen. Kost und Wohnung im Hause. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Vorlage v. Zeugnissen, insbesondere über Stellung in Herrschaftshäusern, u. Nr. 4654a an die Badische Presse.

Schlafzimmer-Bilder
preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung.
Valentin Schläfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38.

Durch **Ersparnis** der
Ladenmiete
Staunend billiger Verkauf in
Pelzen Mäntel Jacken Besätze
Besonders preiswert
Ein Posten
Frauen-Kragen
jeder Art, in grosser Auswahl.
Nur Zirkel 32
eine Treppe hoch
Kein Laden. 23456
W. Lehmann

Residenz-Lichtspiele Waldstraße

Das Lustspiel in 6 Akten
Comtesse Bubikopf

Heimatlos. Ein Drama in 7 Akten.

Kennst Du Deine Heimat, Lehrfilm 23448

Die deutsche Flottenschau vor Swinemünde — Einweihung des Tannenberg-Denkmals — Die Herbstmanöver in Mitteldeutschland Riesenwaldbrand in Amerika.

Kammer-Lichtspiele
Kaiserstraße 168 Tel. 3053 Haltest. Hirschstr.

Heute unwiderruflich letzter Tag!
Die Tragödie Sacco u. Vanzetti hat in der ganzen Welt großes Aufsehen erregt
Darf der Indizienbeweis zum Todesurteil führen?
Die Frage beantwortet der Film
Unschuldig zum Tode verurteilt
Der gewaltige Problemfilm
Pat und Patachon als Polizisten
Emelkawochenschau — Ein Kulturfilm

In Frankfurt a. M. soeben 8 mal hintereinander ausverkauft!
Der bekannte Spiritist
KARL WASSMANN
spricht ein einziges Mal morgen Dienstag, den 27. September, im großen Saal des Friedrichshof, Karl-Friedrichstr., über
„Konnersreuth"
im Lichte übersinnlicher Welten. Ein gewaltiges, unvergeßliches Ereignis für Jedermann! (C5153)
Eintritt: Saal I. Abt. 1 ℳ; II. Abt. 50 Pfg. Der Saal wird 1 Stunde vorher, 8 Uhr abends, geöffnet. Man erscheine frühzeitig.

..und abends
ins Excelsior
das Kabarett von Karlsruhe
Kein Weinzwang *Tanz* Eintritt frei

Privat-TANZ-Institut
Alfred Trautmann 20077
hem. Mitglied der Metropolitan Opera Newyork
Eröffne wieder Anfänger- u. Perfektion-Kurse
in meinem Hause **Kapellenstr. 16,** Tel. 3155

Pension Minerva
KARLSRUHE i. B., Zirkel 11. Tel. 6817.
Anerkannt guten **Mittag- u. Abendtisch** zu **80** Pfg., im Abonnement (12 Essen **9** Mark).
Fremdenzimmer von 3 Mark an mit Frühstück und Bedienung. Kein Trinkgeld. B1577

Zum Verkauf von Motorfahrzeugen wird eine tüchtige

Reisekraft

die auf diesem Gebiet Erfahrung besitzt, von hiesiger Firma gesucht. Angebote unter „Reisekraft" Nr. 23390 an die Badische Presse.

Brauchen Sie
PERSONAL
Sie finden solches für jedes Gewerbe durch eine **kleine** Anzeige in der Badisch. Presse

---

Tüchtiger
Herrenfriseur
sucht
Salon Adams
Douglasstr. 14. Tel. 7109 (neb. Bankhaus Eisern). (22835)

Schneider
zum Ausbessern von Herren-Kleidern gesucht. Angebote u. Nr. G5132 an die Badische Presse.

Weiblich

Jüng. Mädchen
zur Mithilfe für Küche u. Hausarbeit auf 1. Okt. gesucht. Kaiserstr. 191, III. Stock. (B1584)

Alte u. bedeutende Käseimportfirma
am Niederrhein **sucht** für den Verkauf ihrer erstklassigen holl. Ware für Karlsruhe und Umgebung gut eingeführten, rührigen und fachkundigen
Vertreter
Ausführl. Angebote unter Aufgabe von Referenzen sind zu richten unt. Nr. 4621a an die Bad. Presse.

Werbebeamte
nur seriöse Kräfte für Verlagsunternehmen gegen Gehalt und Provision sofort gesucht. Ausführl. Angebote mit Lichtbild, Zeugnissen und Referenzen unter Nr. C5139 an die Badische Presse.

Druckarbeiten
werden angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten

Führendes Werk
der Markenartikel-Branche
sucht für den Bezirk Mannheim-Karlsruhe gegen festes Gehalt und Spesen
Vertreter
Derselbe muß über hervorragende Verkaufsbegabung, zähen Arbeitseifer und beste Referenzen verfügen. Nur Herren mit mehrjähriger Reisepraxis werden berücksichtigt. Gefl. Angebote unter Nr. A2669 an die Badische Presse.

Erfolgreicher Fachmann
wird von angesehener Lebensversicherungs-Gesellschaft mit zeitgemäßen günstigen Tarifen als
Generalagent
auf Direktionsvertrag
gesucht.
Geboten wird: selbständiges, in keiner Weise beengtes Arbeiten bei höchsten Bezügen und tatkräftiger Unterstützung durch die Gesellschaft
Verlangt wird: erfolgversprechende Organisations- und Werbetätigkeit bei weitreichenden Beziehungen zu den maßgebenden Wirtschafts- und Gesellschaftskreisen.
Sachbranchen können für angeschlossene Konzern-Gesellschaft betrieben werden.
Ausführliche Angebote, die vertraulich behandelt werden unter Nr. A2667 an die Bad. Presse.

Erstes Tanz-Institut
Richard Allegri
II
beginnt mit neuen Kursen
Anmeldungen: Friedrichsplatz 5, 11—1 Uhr, 3—7 Uhr. 22833

Suche zum 15. Oktober erfahrenes, älteres
Kindermädchen
mit nur Ia Zeugnissen. Vorzustellen bis Mittw., 28. Sept., abends 7 Uhr. Frau Professor Freese, Westendstr. 57, II. (F.H.1103)

Gebild. Fräulein
sofort gesucht, f. Kinderpflege und Mithilfe in pfälzischem Arzthaushalt. Familienanschl. Dienstmädchen vorhand. Angebote unter Nr. 4665a an die Badische Presse.

Suche zu meinen beiden Kindern, im Alter von 4 u. 1½ Jahren, heiteres
Fräulein
od. junges Mädchen. Angebote m. Gehaltsangabe unter Nr. 4663a an die Badische Presse.

Einf. Mädchen w. zu Hause schlaf. kann, für Hausarb. ges. (B1620) Kreuzstraße 16, 2. Stock.

Suche ein (23470)
Mädchen
für Haus- und Landwirtschaft per sofort od. 1. Oktober.
Wilhelm Kleiber
Durlach, Herrenstr. 25.

Zum 1. Okt. tüchtiges
Mädchen
das auch etwas kochen kann od. den ernstlichen Wunsch hat, dies zu erlernen, bei hohem Lohn für Küche u. leichte Hausarbeit gesucht. (4668a)
Frau Apotheker Frantz, Lichtenau (Baden).

Mädchen
ehrlich und fleißig, welches gut bürgerlich kochen kann, desgl. sauberes
Zimmermädchen
kinderlieb, für 15. Okt. od. früher gesucht. Angebote mit nur prima Zeugnissen an
Frau Isanthe Niermann
Karlsruhe, Schwarzwaldstraße 18. (22837)

Feiertage halber
Dienstag, den 27. September 1927
geschlossen.

Geschw. Gutmann Damenhüte — *Burchard* Modewaren
Gebr. Ettlinger Modewaren — *Julius Strauß* Modewaren
23452

Tücht., fleiß. Markenartikel-
VERTRETER
nachweisbar gut eingeführt in
Apotheken, Drogerien
für badische und pfälzische Gebiete ges. Angeb. m. Ang. v. Refer. unter 4591a an die Badische Presse.

Gr. Verdienstmöglichkeit!
Vertreter gesucht für **größere Teilbezirke Badens** zum Vertrieb eines epochemachenden Artikels für Automobil- u. Motorradbesitzer, die voraussichtlich schon in nächster Zeit durch Polizeiverordnung zur Anschaffung verpflichtet werden. Zur Unterhaltung eines ständigen Lagers sind ca. Mk. 200—300 erforderlich.
Lozon-Vertrieb A2675
Altona, Reichenstr. 18 I.

Ich suche für mein Zweiggeschäft einen tüchtigen (4669a)
Filial-Leiter
Derselbe muß die Tabakbranche durch und durch beherrschen und ein tüchtiger Verkäufer sein. Bewerber, die in der Lage sind etwas Kaution zu stellen, erhalten den Vorzug. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter Nr. 4669a an die Badische Presse.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen geübten (4666a)
Mustermacher
für Falt-, Gürtel- und Kappenschachteln, der auch in der Einstellung der Kartonnagenmaschinen bewandert ist.
Heinrich Rudolf Schlüter, A.-G., Bruchsal.

Dauerstellung!
Großunternehmen benötigt zum Ausbau seiner Organisation für sofort
5 Damen und 3 Herren
mit bester Garderobe für vornehme Werbe- und Reisetätigkeit bei Privatkundschaft. **Artikel konkurrenzlos,** daher leichtes Arbeiten. Keine Versicherung oder Zeitschrift. Kostenlose Einarbeitung. **Täglich hohe Barprovisionen,** bei Eignung außerdem **Festgehalt und Prämien.** Persönliche Meldungen mit Ausweispapieren, Dienstag, den 27. ds. Mts., 10—12 und 3—5 Uhr bei (A2614)
Abteilungsleiter Behringer
Karlsruhe Gartenstraße 4, III.

Hoher Feiertage wegen
bleibt mein Geschäft am Dienstag, den 27. September u. Mittwoch, d. 28. September
geschlossen
Arthur Baer, Kaiserstr. 133
Manufaktur- und Weisswaren. 22829

Feiertage wegen bleibt mein Geschäft am
Dienstag, den 27. und Mittwoch d. 28. Sept.
geschlossen!
KONFEKTIONSHAUS
HANSA
Inh.: L. WOLF 23396
Kaiserstr 50 Karlsruhe Eck Adlerstr.

Großes, helles
Zimmer
mit 2 Betten auf 1. Okt. zu vermieten: Bürgerstr. Nr. 14, II. (F.H.1026)

Ein groß., gut möbl.
Zimmer
el. L., Nähe Mühlb. T., auf sofort zu vermieten. Westendstr. 57, 3. Stock. (F.H.1077)

Ein sehr ruhiges, frdl., gut möbliertes
Zimmer
auf sofort od. 1. Okt. an soliden, berufstät. Herrn od. Dame zu verm. Pr. 30 ℳ, Ofen, elektr. Licht. H. Hagemann, Kalliwodastr. 4, III. (Haltestelle Philippstraße.) (F.H.1083)

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. (B1398) Sofienstraße 13, III.

Gut möbl. Zimmer mit el. L., sof. od. spät., auch an Frl. zu vm. (B1532) Rintheimerstr. 20, I., r.

Gut möbl. Zimmer auf 1. Okt. zu verm. (B1582 Winterstr. 24, II. Stock. Mann.

Gut möbl., sep. geleg. Zimmer, mit elektr. L., im 2. St., an sol. Herrn zu vermieten. (B1587 Näh. Viktoriastr. 10, III

Gut möbl. Zimmer per sof. od. 1. Oktober zu vermieten. (B1615) Gutenbergstr. 5, V, r.

Gut möbl. Zimmer mit el. L., in rud., gut. Hause, mit Frühstück, zu vermieten. (F.H.1104 Amalienstr. 93, part., a. Mühlburger Tor.

Mansardenzimmer
möbliert. an berufstät. Fräulein, auf 1. Oktbr. zu verm. bei (B1607) Lenz, Hirschstr. 46, IV.

Zimmer mit Kost
an sol. Arb. zu verm. Kreuzst. 16, II. (B1179)

Möbliertes Zimmer Weststadt, el., L., heizb., zu vermieten. (B1619) Weinbrennerstr. 48, III.

Gut möbl., sep. Zimmer zu vermieten. (B1618) Rüppurrerstraße 32, pt.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermiet.: Lenzstraße 2, II., r. F.H.1120

Nähe Heidelberg, in romantischer Kraichgau-Gegend, auf 1. Oktober
Herrschafts-Anwesen
zu vermieten. 10 möbl. Zimmer. Dienstbotenräume nebst allem sonstigen Zubehör, Garage, Kleintierställe, Park. Gemüsegarten. Gewächshaus, Zentralheizung, elektr. Licht. Auch als Erholungsheim geeignet. Selbstinteressenten wollen sich unter Nr. 4662a an die Bad. Presse wenden.

Mietgesuche

Für gewerbl. Zwecke
4—5 Räume
mit Gas u. Elektr., sowie Wasser-Zu- u. Abfluß, per Okt. zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. 23460 an die Bad. Pr.

3—2 Zimmerwohnung Küche, Bad und elektr. Licht, ganz od. teilweise möbl., von jung. Ehepaar gesucht. Angebote unter Nr. M5137 an die Badische Presse.

Berufst., junges Ehep. sucht 1 od. 2 leere Zimmer mit Küche, ab 1 bez. 15. Oktober. Angebote mit Preisangabe u. Nr. C5130 an die Badische Presse.

Zimmer mit Küche
od. 1 od. 2 l. Zimmer per 1. Okt. zu miet. ges. Angebote u. Nr. Z5061 an die Badische Presse

---

Junger Kaufm. sucht per 1. Oktober
möbliertes Zimmer.
Angebote mit Preisangabe unter Nr. S5143 an die Badische Presse.

Von solid. Herrn wird auf 1. Okt. gut möbl.
Zimmer
mit Badbenützung, möglichst im Stadtinnern gesucht. Angebote unt. Nr. 23446 an die Bad. Pr.

Möbliertes
Wohn- u. Schlafzim.
(mit 2 Betten) v. Bauingenieur mit 17 jährig. Sohn, in guter Lage zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. X5134 an die Badische Presse.

Leeres oder möbliertes
Zimmer
mit od. ohne Pension, von alleinstehend. Herrn sofort od. später gesucht. Gefl. Angebote m. Preis unter Nr. Æ5148 an die Badische Presse.

Schreiner-Werkstätte
oder für solche geeigneten Raum ca. 50-60 qm, sofort beziehbar, zu mieten gesucht. Eiloff zu richten an
Karl Hummel, Werderstr. 11-1

Stellengesuche

Männlich

Junger Ia
Kaufmann
19 Jahre, erstkl. Zeugn. und Referenzen,
sucht Stellung
per 1. Oktober. Angebote unter Nr. C5103 an die Badische Presse.

Jung., intellig. Mann, der schon einige Jahre bei einer Großbank als Bürodiener tätig war, sucht ähnl. od. sonstig.
Vertrauensposten.
Gute Zeugnisse vorhanden. Eintritt n. Wunsch. Angebote u. Nr. C5028 an die Badische Presse.

Weiblich

Geschäftstochter, 21 J. alt, welche kochen u. nähen gelernt u. schon in Stellung war,
sucht Stelle
in gutem Hause mit Familienanschluß. Näheres bei Clauß, Rudolfstraße Nr. 3, II. (B1617)

Suche auf 1. Oktober Stelle in
Hausarbeit und Servieren.
Angebote u. Nr. R5117 an die Badische Presse.

Zu vermieten

3 sch. unmöbl. Zimmer (beschlagnahmefrei) mit Badz. als Küche (Balk., Heiz.) zu vm. Westendstraße 67. III. (B1457)

---

2 große, helle Zim. als
Büro
geeignet, auf 1. Okt. zu verm. Näh. Stefanienstraße 66, II. (F.H.1023

Zimmer

Einfach möbl. Zimmer
m. Kost an 1 od. 2 sol. Arb. bill. z. vm. (B1581 Ettlingerstraße 21, part.

Gut möbliertes Zimmer an gebild. Herrn zu vm. Kriegsstr. 151, IV. 22819

Sehr gut möbliertes
Zimmer
evtl. 2. Bad, el. Licht, zu vermieten. Nähe Hauptpost. (21279) Hirschstraße 32.

Wohn- u. Schlafzim.
mit Bad, el. Licht, sehr gut möbl., in ruhigem Hause, mit bei Eingang zu vermieten. (22607) Hirschstraße 65, III.

Schön möbl. Zimmer auf 1. Okt. sof. zu vm. Händelstr. 4, pt. B1358

Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten, a. 1. Okt. zu vermieten. (B1479) Marienstr. 36, 2. Stock.